Abend-Ausgabe.

Bezugs-Preis für Halle und Giebichenstein 2,50 ℳ, durch die Post bezogen 3 ℳ für das Vierteljahr. Die Hallesche Zeitung erscheint wochentäglich 2mal.
Gratis-Beilagen: Sächsische Lesehalle, Hallescher Courier, Parlaments-Beilage, Landwirthsch. Mittheilungen, Lotterieliste.

Hallesche Zeitung.

Anzeige-Gebühren für die fünfspaltene Petit-Zeile oder deren Raum für Halle und Reg.-Bez. Merseburg nur 15 ₰ sonst 20 ₰. Reclamen am Schluß des redactionellen Theils die Zeile 40 ₰. Anzeigen-Annahme bei der Expedition und allen Annoncen-Expeditionen. Fernsprechverbindung mit Berlin, Leipzig, Magdeburg rc. Anschluß Nr. 158.

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten.

Nummer 464. | Redaktion und Expedition: Halle, Leipzigerstraße 87. | Halle, Mittwoch 3. Oktober 1894. | Berliner Bureau: Berlin, Friedrichstraße 83 II. | 186. Jahrgang.

Bestellungen auf die zweimal täglich erscheinende

„Hallesche Zeitung“,

Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten

nebst ihren

5 Gratis-Beilagen

für das **IV. Vierteljahr**

werden für **Halle** und **Giebichenstein** zum Preise von **2,50 Mk.** von der Expedition, den Ausgabestellen und den Zeitungsausträgern, für Auswärts von allen **Kaiserl. Postanstalten** und den **Landbriefträgern** zum Preise **von nur 3 Mk.** (excl. Bestellgeld) für das Vierteljahr noch angenommen.

Jedem Abonnenten ist das Recht eingeräumt, Familien-Anzeigen, Dienstboten-Gesuche, Wohnungs-Anzeigen und ähnliche Annoncen, welche die Bedürfnisse des Haushalts betreffen, gegen Vorzeigung des 14tägig beigelegten **Inseraten-Gutscheins** in Höhe von 3 Zeilen frei zu inseriren.

Hallesche Zeitung.

Halle, Leipzigerstraße 87. Berlin, Friedrichstraße 83 II.

Die nationalliberale Partei.

Wir haben bereits an anderer Stelle die Resolutionen verzeichnet, welche auf dem Frankfurter Delegirten-Tage der Nationalliberalen gefaßt worden sind. Es kann nicht Wunder nehmen, daß gegenüber den kraftvollen Aeußerungen nationalen Strebens, welche aus diesen Beschlüssen sprechen, die gesammte freisinnige Presse sich in heftiger Erregung befindet. Die „Vossische Zeitung“ entwirft in kurzen Zügen eine Geschichte der nationalliberalen Ideen, und sucht nachzuweisen, daß seit dem Jahre 1867 die Partei stetige und bedeutende Wandlungen durchgemacht habe. Das Blatt vergißt, daß der parteipolitische Doktrinarismus, der aus dem nunmehr glücklich zu Stande gekommenen Programm der deutsch-freisinnigen Volkspartei spricht, dieses politische Gebilde wie ein Petrefakt in die lebensvolle Wirklichkeit hineinragen läßt, und daß es jeglicher Partei zum Vorzug gerechnet werden muß, wenn sie ihren unwandelbaren Leitsternen folgend, dennoch den jeweiligen Bedürfnissen des öffentlichen Lebens sich anzuschmiegen weiß. Das „Berliner Tageblatt“ höhnt über die Ausführlichkeit der in Frankfurt formulierten Resolutionen. Freilich lassen sich die Ideale, welchen man in der Jerusalemer Straßen nachjagt, in bedeutend knapperem Lapidarstil zusammenfassen, und wenn man sorgfältig jedes Eingehen aufs Detail vermeidet, so läuft man nicht Gefahr, irgend einen Lapsus zu begehen, mit dem man sich blamirt. Nach diesem Rezept scheint sich das „Berliner Tageblatt“ die Abfassung von Partei-Resolutionen vorzustellen. Besonders unflätig geberdet sich auch das Organ des Herrn Löb Sonnemann, welches sich besonders auf diejenigen Stellen verbeißt, wo die Reichssteuer-Reform besprochen wird. Die ganze Weisheit der „Frankfurter Zeitung“ setzt sich dahin zusammen, daß der Steuerzahler im Reiche und in Preußen schließlich ein und dieselbe Person sei, für den es im Uebrigen unerheblich sein könne, ob er sein Geld an das Reich oder an den Staat zahle.

Einer wirklich umfassenden Würdigung der in Frankfurt zur Sprache gekommenen Beschlüsse sind wir in der liberalen Presse nicht begegnet und das ist erklärlich, weil die Partei, an deren Spitze einstmals der jetzige Finanzminister stand, den Zug zum Nationalen jetzt wieder mit allem Nachdruck hervorkehren zu wollen scheint, nachdem die liberalen Ziele zum größten Theil verwirklicht sind. Wir wollen heute mit der Partei nicht darüber rechten, ob sich eine Reihe dieser liberalen Errungenschaften — wir erinnern an das allgemeine Wahlrecht — nicht jetzt schon als ein Danaergeschenk herausgestellt hat, und wir wollen heute auch weniger Gewicht darauf legen, was uns von den Nationalliberalen trennt, denn wir müssen anerkennen, daß die Resolutionen fast durchweg die gleichen Ziele und zwar mit den gleichen Mitteln erstreben, welche die konservative Partei unausgesetzt im Auge hat. Der Kampf gegen den Umsturz, die Zurückweisung der national-polnischen Ansprüche, die Regelung der finanziellen Verhältnisse zwischen dem Reich und den Einzelstaaten, die warme Fürsorge für die deutsche Landwirthschaft, die Verurtheilung der Kolonialpolitik der Regierung — Alles dieses könnte ebensowohl in dem Programm einer gut konservativen Partei stehen. Als besonders charakteristisch erachten wir — und wir verweisen dazu auf unsre jüngsten bei dieser Stelle gemachten Beobachtungen über die Stellung der nationalliberalen Presse zu dem neuen Kurse — daß wiederholt mit einer ernsten Aufforderung, bezw. unverkennbaren Kritik an die Adresse der Regierung nicht zurückgehalten wird. Wenn man dazu erwägt, daß der Kaiser in seinem Glückwunsch-Telegrammen die Bestrebungen, die auf der Versammlung in Frankfurt zu Tage getreten sind, völlig gut geheißen hat, so hält es in der That schwer, die Version von der Opposition, die den König an ihrer Spitze hat, für einigermaßen wahrscheinlicher zu halten.

Der Redaktor der Beschlüsse hat mit weisem Vorbedacht aller Polemik sich enthalten. Es wäre ihm ein Leichtes gewesen, die Konsequenzen, welche der gesammte links stehende Liberalismus aus dem Scheitern des Volksschulgesetzes herzuleiten sich berechtigt glaubte, als Phantasiegebilde hinzustellen, und die kräftige Ablage, welche aus jeder Zeile an den Freisinn beider Observanzen gerichtet ist, auch in klare Worte zu fassen. Weshalb das nicht geschehen ist, liegt auf der Hand. Es giebt immer noch einige Verbindungsbrücken, welche zu den Eugen Richter'schen Theoremen hinüberführen, wenn auch die Brücke von einer Molluske, wie Herr Rickert es ist, gebildet wird. Wir haben sodann einen dieser Punkte angedeutet: die Volksschulfrage. In den meisten wirthschaftspolitischen Angelegenheiten betreibt die nationalliberale Partei die Politik der freien Hand. In der Abstimmung über den deutsch-russischen Handelsvertrag haben sich einige Abgeordnete von dem Gros der Fraktion abgelöst und wir konstatiren gern, daß die Ansichten, welche speziell von diesen Herren vertreten sind, in den Frankfurter Resolutionen zum Ausdruck gelangen. Das große Problem der Währungsfrage wird ebenfalls nicht berührt, und den Hauptgrund für die Nothlage der deutschen Landwirthschaft findet die Delegirten-Versammlung in den noch unerledigten Fragen des Verkehrswesens. Sie will deshalb auch durch eine Regelung des Verkehrswesens, durch Entwicklung der Neben- und Kleinbahnen, durch Regulirung und Schiffbarmachung der Flußläufe, durch Anlegen neuer Wasserstraßen, sowie endlich durch eine vernunftgemäße Tarifpolitik der Landwirthschaft aufhelfen. Wir vermissen schmerzlich in den Frankfurter Resolutionen das ehedem von der nationalliberalen Partei mit so großem Erfolg betonte Prinzip des Schutzes der nationalen Arbeit. Hätten die in Frankfurt versammelten Herren den sonstigen Leitfäden, die sie aufgestellt haben, diesen angereiht, und hätten sie daraus die nöthigen Consequenzen zu ziehen nicht unterlassen, so würden wir noch mehr Anknüpfungspunkte gefunden haben, so würde der Boden noch besser vorbereitet gewesen sein, auf dem sich wieder eine geschlossene Mehrheit zusammenfindet, um eine wahrhaft nationale Politik zu betreiben.

* * *

Aus der großen Zahl der über das behandelte Thema vorliegenden Preßstimmen sei zunächst die „Post“ herausgegriffen, welche speziell den Punkt der Resolutionen herausstellt, der sich auf den Kampf gegen die Umsturzparteien bezieht:

„Wenn im Allgemeinen die volle Bereitwilligkeit ausgesprochen wird, das Nothwendige zu thun, um die Grundlagen unserer nationalen, staatlichen und gesellschaftlichen Ordnung gegen Umsturzbestrebungen zu schützen, und zu diesem Ende neben dem kräftigen Zusammenwirken der bürgerlichen Kreise ein klares Programm der Regierung und eine zielbewußte, einheitliche Haltung derselben verlangt wird, so kann dem nur zugestimmt werden, und es ist ein unberechtigter Vorwurf, daß, wer ein klares Programm von der Regierung verlange, zunächst gehalten sei, selbst ein solches aufzustellen. An sich entspricht es der Natur der Sache, daß in einem Kampfe, zu dem alle staatserhaltenden Elemente sich sammeln sollen, die Initiative und Führung bei der Regierung ist und nicht von einer einzelnen Partei in Anspruch genommen wird. Der Generalmarsch zum Kampfe gegen die Umsturzparteien, um das treffende Wort des Großherzogs von Baden zu gebrauchen, kann nur von der Regierung geschlagen werden. Die Parole ist in Königsberg gegeben, kein Zweifel, daß sie in einer energischen Aktion im Reiche und in Preußen ihren Ausdruck finden muß und wird.“

Die „Berliner Neuest. Nachricht.“ fassen ihr Urtheil in folgende Sätze zusammen:

„Der Delegirtentag der Nationalliberalen hat seine Bestimmung, unter den Vertrauensmännern der Partei über die nächstliegenden Fragen der politischen Zukunft ein Einvernehmen herzustellen, vollkommen erfüllt. Es ergab sich, daß die Delegirten in allen wesentlichen Punkten einig waren und daß die Partei für ein positives Programm und eine zielbewußte Regierung thatkräftige Mitarbeit zu leisten durchaus bestrebt und gewillt ist.“

An der Regierung, wie gesagt, ist es jetzt, die günstige Konjunktur zu benutzen und energisch vorzugehen — Hand in Hand mit den nationalen Parteien.

Das Gefüge des chinesischen Reiches

beginnt sich unter den Schlägen des Krieges in merklicher Weise zu lockern. Auf die Voraussetzung unbedingter Ruhe und absoluten Stillstandes der Entwicklung berechnet, mochte sich die Organisation des Staates, sowohl nach der militärischen als nach der zivilen Seite im Gleichgewicht erhalten, solange eben jene Voraussetzung gegeben war. Mit dem Augenblick, wo China in ernste auswärtige Verwickelungen gerieth, versagte das überlebte System seinen Dienst und an allen Ecken und Enden machen sich Hülflosigkeit, Rathlosigkeit, Kopflosigkeit breit.

[Nachdruck verboten.]

Mein Sohn Leo.

Offener Brief an die Redaktion.

Von **T. Szafranski** (Lübeck).

. . . . . Ich bin nicht kriegsgängstlich, Herr Redakteur, außerdem haben Sie beim Ausbruch des Streites um Korea überzeugend dargelegt, daß der Zwist der zopfigen Herren hinten weit in Asien das europäische Gleichgewicht wohl kaum ins Schwanken bringen wird: — wenn ich trotzdem die unfriedliche Aufführung des Mi-ka-do und des Sohnes der Sonne aufs Schmerzlichste beklage, so hat das seine Ursache in der ganz unberechtigten Einwirkung jener asiatischen Conflikte auf meine persönliche Ruhe und mein häusliches Wohlbehagen.

Ich habe nämlich einen Sohn, und dieser Sohn heißt Leo. Beides ist nichts Ungewöhnliches. Auch sonst bin ich — im Gegensatz zu meiner Frau — der Ueberzeugung, daß sich der Junge, weder was sein Aeußeres, noch seine Herzens- und Geistesbildung betrifft, irgendwie über den landesüblichen Durchschnitt sechsjähriger Rangen erhebt.

Auch die Eigenart meines Sohnes Leo, über die ich klagen will, ist wohl nur scheinbar eine solche. Alle Jungen seines Alters haben Eigenarten; der eine kapricirt sich darauf, die geringe Haltbarkeit der neuzeitigen Kinderkleider, unter besonderer Berücksichtigung der Hosenböden, experimentell nachzuweisen, der andere zeichnet recht gern mit einem Eisennagel auf Mahagoniplatten und noch ein anderer wieder betreibt schwunghaften Tauschhandel, wobei Maikäfer, Grisiel, Frösche, Knöpfe, Briefmarken, abgebrochene Thürklinken, Zuckerschnur, Staniol, todte Mäuse rc. sehr gesuchte Artikel sind . . . . Jawohl, auch todte Mäuse, denn als ich neulich meinen lieben Sohn Leo nach dem Verbleib meines mir unter den Händen verschwundenen Vesperkringels befragte, angelte er aus seiner unglaublich tiefen Tasche erst ein Säckchen Bohnen, dann ein Stückchen Spiegelglas, dann die verbogene Lokomotive seiner blechernen Eisenbahn, dann meinen goldenen Petschaft (nach dem ich seit vierzehn Tagen vergeblich gesucht, und wegen dessen ich sämmtliche Dienstboten des Hauses stundenlang im Kreuzverhör gehabt), dann ein nettes todtes Mäuschen und im nächsten Anschluß daran meinen Kringel.

Ergo — auch todte Mäuse, und die kleine Episode beweist gleichzeitig, daß in jedem Jungen alle Eigenarten seines Alters stecken; eine kommt eben nur mehr zur Entwickelung, als die andere.

Die entwickelteste Eigenart meines braven Leibeserben ist der lebhafte Drang, im „kindlichen Spiel“ tiefsinnig alles darzustellen, nicht nur was er gesehen, sondern auch wovon er nur gehört hat. Das er nach der Beiwohnung einer Circusvorstellung zu Hause den „dummen August“ macht, der immer Gesichter schneidet und alle Augenblicke hinschlägt, ist zu selbstverständlich und zu wenig originell, als daß es einer näheren Beschreibung werth wäre. Weniger vergnüglich ist es schon, wenn er seinem kaum dreijährigen Schwesterchen Vroni eine Strippe um den Hals knotet und es als eingefangenes Prairie-Pferd hinter sich herzottelt, und zwar ziemlich naturgetreu mit der Rücksichtslosigkeit, die er bei anderen Cowboys beobachtet hat.

Das Merkwürdigste aber — und hiermit komme ich auf den Kernpunkt der Sache — ist die Präzision, mit der mein lieber Sohn Leo den Zeitereignissen nachpürt. Der Himmel weiß, woher ihm Wissenschaft von alldem kommt. Lesen kann er noch nicht. Im Bezirksverein, wo jeden Mittwoch die soziale Frage gelöst und wo — um den Abend auszufüllen — auch die hohe Politik erledigt wird, verkehrt er nicht. Bleibt nur noch die Annahme, daß er Ohren hat, zu hören, wenn ich Nachmittags meiner Frau Einiges aus der Zeitung erzähle oder vorlese.

Ein paar Tage nach dem Dynamit-Attentat in der französischen Deputirtenkammer sitze ich an meinem Schreibtisch und denke an nichts Böses. (Ich schrieb an meine Schwiegermutter.)

Plötzlich erhebt sich unten — parterre, ich wohne im ersten Stock — ein gewaltiger Lärm. Mein Hauswirth fluchte und wetterte mit seines Basses Grundgewalt und seine stärkere Hälfte sekundirte ihm in den höchsten Fisteltönen. — Ich stürze ans Fenster. Was war geschehen?

Mein Herr Sohn hatte eine leere Sardinenbüchse erwischt, selbige mit Asche gefüllt und sie mit kräftigem Schwunge unserm Cerberus ins Fenster geworfen. Dann hatte er sich durch eine lose Zaunlatte auf das nachbarliche Grundstück geflüchtet. Als ich auf dem Hofe erschien, um die irdische Gerechtigkeit an ihm zu vollziehen, war er mit dem wilden Rufe: „Die Anarchie lebe hoch, hoch und nochmal hoch!“ verduftet.

Seit dem Ausbruch des Krieges zwischen China und Japan ist meine Ruhe hin und mein Herz schwer. Alle Phasen dieser unseligen Verwickelung bringt der Junge in meinem Hause zur Veranschaulichung. Um den Kaiser von China darzustellen, zieht er die Nase kraus und bringt Schlitzaugen zu Stande, indem er gleichzeitig die Augenbrauen hoch zieht. Auch um das Appendix ist er nicht verlegen. Meine ältliche Köchin hat ein sorgfältig gehütetes und gepflegtes Sonntagnachmittagausgehzöpfchen. Mein filius bedient sich desselben, sie mag es verstecken, wo sie will. Neigt sich der Kampf — unverbürgten Nachrichten zufolge — zu Gunsten Japans, so erhebt der Mikado in meinem Hause, erkenntlich an einer Pfauenfeder, die er sich hinten am Halskragen befestigt hat, ein Siegesgeheul. Die kopfnickenden Chinesen auf dem Nippestisch nicken längst nicht mehr.

Gestern besuchte uns meine Schwägerin. Als sie sich nach einstündigem Aufenthalt verabschiedete, war ihr Jaquet nicht zu finden, ein sehr helles, chamoisfarbiges Sommerjacket. Nach langem, langem Suchen fanden wir es beim Vicekönig Li-Hung-Tschang, der unten im Holzstall mit demüthig unterschlagenen Beinen vor dem Kaiser von China — Nachbars Poldi — saß und sich die „gelbe Jacke“ inclusive sämmtlichen damit verbundenen Ehrenrechten absprechen ließ bis auf die Knochen.

Und „schmutzstarrend“ hatte er die gelbe Jacke gemacht, schmutzstarrend, genau wie es in der Zeitung —

Ich bin unterbrochen worden durch die Vernichtung der japanischen Flotte bei Korea, der Anführer ist gefallen, nämlich mit sämmtlichen Schiffen und der Waschbalge, in der sie schwammen, vom Kuchenschemel herunter.

Mein Hauswirth, welchem ich den „Fall“ auseinandersetzte, hat mir erklärt, daß wenn der Krieg zwischen China und Japan noch vier Wochen dauere, er mich ermittiren müsse. Mein lieber Sohn Leo hat mir zwar die Ermächtigung ertheilt, den Haus-Mandarin wegen dieser Auffässigkeit zu köpfen, — ich will's jedoch erst 'mal damit versuchen, daß ich Ihre geschätzte Zeitung allein, hinter verschlossenen Thüren und verriegelten Fenstern lese.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410032-14/fragment/page=0001

Aufruhr und Verrath fangen in den chinesischen Situationsdepeschen ihre unschöne Rolle zu spielen am, dabei werden die Rüstungen zur Abwehr der drohenden Invasion zwar mit Hast und Eifer, aber anscheinend planlos und ohne inneren Zusammenhang betrieben. Keiner traut dem Andern; der anscheinend wieder bedingt zu Gnaden angenommene und in den neugebildeten Hofkriegsrath berufene Vicekönig Li Hung Tschang macht durchaus keine Anstalten, aus seinem Provinzialsitze nach Peking zu gehen, wohl in der nicht ganz ungegründeten Besorgniß, daß er dort eine leichte Beute seiner Feinde werden möchte, und die übrigen, jetzt zu leitenden Stellungen in der Landesvertheidigung berufenen Persönlichkeiten befleiden wohl insgesammt hohe und höchste Rangstufen, aber die Sporen ihrer militärischen Tüchtigkeit sollen sie sich erst noch verdienen.

An Schlauheit, Muth, Ausdauer und noch mancherlei anderen schönen Eigenschaften, die in kritischen Lagen unschätzbar sind, fehlt es den Chinesen gewiß nicht, aber alle diese Vorzüge können den Mangel einer auf der Höhe moderner Entwickelung stehenden Armee nicht ersetzen. Armeen haben sich zu keiner Zeit aus der Erde stampfen lassen; niemals aber sind sie schwerer zu improvisiren gewesen als heute, wo selbst die bestgeübten Truppen im Nachtheile sind, wenn sie nicht über eine dem Gegner ebenbürtige Bewaffnung und Ausrüstung verfügen.

In englischen Armeekreisen allerdings beurtheilt man die Lage Chinas immer noch sehr optimistisch, was um so leichter zu erklären ist, als Engländer es ja waren, die die ersten militärischen Reformen nach China gebracht haben. Erwägt man ferner, daß englische Interessen in China in hohem Grade engagirt sind und daß das britische Inselreich in dem japanischen Staat einen Rivalen sich erwachsen sieht, so dürfte sich auch das nachstehende Urtheil eines britischen Marineoffiziers über den chinesisch-japanischen Krieg erklären lassen; der Seeman hat sich in folgender Weise geäußert:

„Niemand glaube, daß die letzten kriegerischen Ereignisse die höheren Klassen in China ängstlich gestimmt haben. Im Gegentheil. Die Chinesen haben Geld und Mannschaften in Hülle und Fülle. Beweisen die chinesischen Generale irgend welche Fähigkeiten, so sind schließlich die Aussichten Japans gering. China besitzt eine große Flotte. Nur steht sie nicht auf der Höhe, wie es der Fall gewesen sein würde, wenn man die europäischen Offiziere beibehalten hätte. Seit 10 Jahren hat die chinesische Flotte keine Fortschritte gemacht. Wenn der Krieg so fort geht, muß China Reformen in Heer und Marine einführen. Der Krieg muß China konsolidiren. Im allgemeinen Interesse der Nation muß die Gewalt wirklich in einer Hand liegen. Was Japan betrifft, so hat es sich Jahre lang bis ins Einzelne auf den Krieg vorbereitet. Die Chinesen haben einen großen Theil des japanischen Handels an sich gerissen. Stetig sind immer mehr chinesische Kaufleute nach Japan gezogen. Die Chinesen haben den Krieg nicht gewollt. Als die Dinge aber so weit waren, haben sie ihre gewöhnliche Charakterfestigkeit gezeigt. Japan hat den Krieg deshalb angefangen, um sein eigenes Volk im Zaume zu halten. Die Japaner haben mehr bestechliche Eigenschaften als die Chinesen. Sie haben sich die europäische Kriegstaktik schneller angeeignet. Aber ich glaube nicht, daß die japanischen Siege große, nachhaltige Wirkung ausüben werden. China hat tiefige Hilfsquellen. Die besten Truppen Chinas sind zum Theil noch nicht in die Schlacht gekommen. Die japanischen Truppen sind ausgezeichnet, um Volksaufstände zu unterdrücken. Die chinesische Nation zu besiegen, ist aber doch etwas Anderes."

Bisher hat sich allerdings so ziemlich in allen Dingen das Gegentheil erwiesen. Gerade die besten Truppen, wenigstens ein erheblicher Theil derselben, sind in Korea geschlagen worden und zwar von denselben japanischen Truppen, die gerade „gut genug sind, Volksaufstände zu unterdrücken". Das wirft gerade kein glänzendes Licht auf diese chinesischen Musterdoldaten.

Mit Recht kann man wohl sagen, daß Japan seit Jahrzehnten unermüdlich mit Aufwendung aller materiellen und geistigen Kräfte an der Schaffung einer Armee im modernen Wortverstande gearbeitet hat. Es erntet jetzt die Früchte seines weisen Thums, während China es jetzt bitter bereuen dürfte, den rechten Augenblick verpaßt zu haben. In Japan lenkt ein Wille den Gang der strategischen Operationen, und bis jetzt ist im Großen und Ganzen alles so verlaufen, wie es der japanische Feldherr geplant hatte. In China ist man in den ersten Anläufen stecken geblieben. Die schwachen, inzwischen auszubilden begonnenen Formationen konnten dem kompakten wuchtigen Stoß der Japaner im offenen Felde nicht Stand halten; immerhin haben sie für ihren Theil die Waffenehre und das Prestige der genossenen europäischen Ausbildung gerettet, während die Flotte nach vorhergegangener fast vollständiger Ausmerzung der europäischen Elemente und der europäischen Dienstgrundsätze in der Schlacht am Yaluflusse das denkbar kläglichste Fiasko machte. Irgend eine Idee, für welche sich das Volk erwärmen, an der es sich moralisch aufrichten könnte, ist in China nicht vorhanden. Das einzige treibende Agens ist der fanatische Fremdenhaß, und daß dessen Gewährenlassen den Chinesen keine Rettung, sondern nur noch schlimmere Verlegenheiten bringen muß, ist klar.

An dieser Stelle möge auch ein Auszug eines aus der Feder des Kontreadmirals Wemer herrührenden Artikels der „Münch. Neuest. Nachr." Platz finden, in dem darauf hingewiesen wird, daß die Seeschlacht an der Yalumündung den Beweis erbracht habe, daß Deutschland Kreuzer haben müsse, die so gepanzert seien, daß Brisangeschosse an ihnen zerschellten:

„Unbedingt hat die große Zahl der japanischen Schnellfeuergeschütze zum Siege bedeutend beigetragen, da die 12 Centimeter-Geschosse mittlere Panzerstärken durchschlagen, aber wahrscheinlich haben die Japaner auch Brisangeschosse angewandt, sonst wären die von ihnen angerichteten Verheerungen und das Ingrundschießen von drei Schiffen kaum zu erklären.

Jedenfalls hat auch die Schlacht bewiesen, daß geschützte Kreuzer (mit Panzerdeck) den Schnellfeuergeschützen und namentlich Brisangeschossen nicht gewachsen sind, und daraus ist auch für uns die Lehre zu ziehen, daß wir uns allein mit jenen nicht begnügen dürfen. Wir müssen unbedingt Kreuzer haben, die auch außen so gepanzert sind 110—12 Centimeter), daß die Brisangeschosse an ihnen zerschellen, wie unsere muthmaßlichen Feinde Frankreich und Rußland deren 17 besitzen, während wir bis jetzt nur 4 Kreuzer mit Panzerdeck haben. Wenn der Reichstag das nicht einsehen will, dann ladet er eine ungeheure Verantwortung auf sich und das deutsche Volk sollte dagegen einstimmig Einspruch erheben."

Das bessere Schießen hat den Japanern den Haupterfolg verschafft und trotz Sporn und Torpedo wird es auch in Zukunft in erster Reihe stehen. Unser scharfblickender Kaiser hat das längst erkannt und einen Kaiserpreis für die besten Schützen der Flotte ausgesetzt, den bei dem diesjährigen Manöver das Panzerschiff „Baden" gewonnen hat.

Das Schießen auf See ist keineswegs so leicht wie am Lande. Da gilt es, bei den Bewegungen des eigenen und der schnellen Fahrt des feindlichen Schiffes mit scharfem Auge und ruhiger Besonnenheit den geeigneten Augenblick — denn nur ein solcher ist es — zu erfassen. Die Geschützführer sind selbstständig und können nicht kontrollirt werden, wenn es sich um Schiff gegen Schiff auf weitere Entfernungen handelt. Deswegen müssen es ausgesuchte, intelligente Leute sein, die lange auf das Sorgfältigste eingeübt sind, wie es in unserer Marine der Fall ist und die Japaner diesem Beispiele gefolgt sind.

Führung, Disziplin, Tapferkeit lassen bei unserer Flotte nichts zu wünschen übrig; wir haben deshalb aus der Schlacht bei Yalu für unser Personal keine Lehre zu ziehen, wohl aber für unser Material — wir gebrauchen nothwendig gepanzerte Kreuzer."

Deutsches Reich.

* Das neue Gesetz vom 12. Januar 1894, betr. das **Pfandrecht des Vermiethers**, ist mit dem gestrigen Tage in Kraft getreten. Das Pfandrecht des Vermiethers wird dadurch wesentlich beschränkt.

Von jetzt ab darf der Vermiether u. a. nicht mehr pfänden: die Kleidungsstücke, die Betten, das Haus- und Küchengeräth, insbesondere die Heiz- und Kochöfen, soweit diese Gegenstände für den Schuldner, seine Familie und sein Gesinde unentbehrlich sind, dann die für den Schuldner, seine Familie und sein Gesinde auf 2 Wochen erforderlichen Nahrungs- und Feuerungsmittel, die den Künstlern, Handwerkern, Hand- und Fabrikarbeitern, sowie den Hebammen zur persönlichen Ausübung des Berufs unentbehrlichen Gegenstände. Vom Pfandrecht des Vermiethers sind ferner ausgeschlossen bei Offizieren, Deckoffizieren, Beamten, Geistlichen, Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten, Rechtsanwalten, Notaren und Aerzten die zur Verwaltung des Dienstes oder Ausübung des Berufs erforderlichen Gegenstände, ferner bei Offizieren, Militärärzten, Deckoffizieren, Beamten, Geistlichen und Lehrern an öffentlichen Unterrichtsanstalten ein Geldbetrag, welcher dem der Pfändung nicht unterworfenen Theile des Diensteinkommens oder der Pension für die Zeit von der Pfändung bis zum nächsten Termin der Gehalts- oder Pensionszahlung gleichkommt; sodann die zum Betriebe einer Apotheke unentbehrlichen Geräthe, Gefäße und Waaren, Orden und Ehrenzeichen und die Bücher, welche zum Gebrauch des Schuldners und seiner Familie in der Kirche oder Schule bestimmt sind. — Besondere Bedeutung hat diese Aenderung der bisher bestandenen gesetzlichen Bestimmung für das Strafverfahren wegen strafbaren Eigennutzes (Rückens). Auch die strafrechtliche Bestimmung des § 289 St.-G.-B. bezieht sich nun nicht mehr auf das Forschaffen solcher Sachen, deren Unentbehrlichkeit für den Schuldner anerkannt ist.

* Der jetzt in München zusammengetretene **Parteitag der bayrischen Sozialdemokratie** läßt in seinem ganzen Verlaufe auch den politisch minder Gebildeten erkennen, welch eine schier unüberbrückbare Kluft zwischen den Vollmar und Grillenberger einerseits und den norddeutschen „Genossen" andererseits aufgethan ist. Aeußerlich unterschied sich die Veranstaltung allerdings wenig von den Hauptkonzilen, deren nächstes ja unmittelbar bevorsteht. Rothe Fahnen und Banner, Büsten von Lassalle und Marx, die unvermeidliche Devise: „Proletarier aller Länder, vereinigt Euch!" von allen Ecken des Saales in grellrother Schrift — die Physiognomie war ziemlich die gleiche, wie bei solchen Tagungen immer. Aber schon die stimmungsvolle musikalische Einleitung, Instrumental- und Vokalkonzert zur Weihe des Tages, das vor dem Beginn der Verhandlungen geschmackvoll und wirksam ausgeführt wurde, bewies, daß das süddeutsche Temperament auch in die politischen Zuchthaus- oder Zwangsstaat-Theorien einen gewissen gemüthlich-ästhetischen Zug zu bringen nicht unterlassen mag. Der schwierigste Theil der Aufgabe für die Häupter der bayerischen Sozialdemokratie war naturgemäß die Vertheidigung ihrer Haltung in der Kammer. Bekanntlich ist hier zum ersten Male der starre Bann der krassen Verneinung nnd trotzigen Abwehr gebrochen worden, die fünf sozialdemokratischen Mitglieder der bayerischen zweiten Kammer haben ohne Wenn und Aber das Budget bewilligt. Natürlich war von Berlin aus genug „vorgearbeitet", um auf dem Parteitag solche Abtrünnigkeit gebührend zu zensiren. Aber Herr von Vollmar wie Herr Grillenberger, die sich in den Rechenschafts-Bericht theilten, wußten sehr geschickt die Angriffe im Voraus zu pariren. Sie nannten es freilich „Taktik", was sie zu der abweichenden Haltung in Bayern veranlaßte, aber im Grunde kann die Bezeichnung sehr gleichgiltig sein, die Hauptsache bleibt, daß die grundsätzliche Abstinenz gegenüber den Forderungen der Staatswirthschaft durch die Praxis aufgehoben erscheint. Herr von Vollmar wagte in seinem Vortrage gegen die Berliner Centralleitung recht keperische Aeußerungen, so z. B. erklärte er, der gesunde Menschenverstand der Altbayern wolle Thatsachen sehen und verlache einfach die Phantasien kühner Idealisten. Es fehlte bei der Gelegenheit auch nicht an einigen Hieben auf die „Maul- und Oppositionsmacher", die von den bayerischen Angelegenheiten doch nichts verständen. Die „Schablone von Berlin" sei eben nicht überall anzuwenden. In demselben Sinne sprach auch Herr Grillenberger, und die beiden Redner erreichten, was in solchen Versammlungen freilich immer am Ende erreicht wird, daß ihnen und ihren parlamentarischen Genossen ein einstimmiges Vertrauensvotum ertheilt wurde. Sie werden diese Stärkung wohl brauchen können, denn der „große" Parteitag in Frankfurt wird ihnen weniger entgegenkommend begegnen. Was sonst zur Verhandlung stand, hat für die Kreise außerhalb der Partei wenig Interesse.

* Unter der Spitzmarke **„Polonisirung"** schreibt die „Posener Zeitung":

„Im Schrodaer Kreise scheint der polnische Landrath schon eingezogen zu sein; in einigen Gutsbezirken sind nämlich die überall schwarz und weiß angestrichenen Wegweiser jetzt weiß und roth (mit den polnischen Farben) bemalt, so daß man glaubt, über die preußische Grenze gerathen zu sein.

* **Anarchistische Konventikel** bestehen zur Zeit in Altona, Berlin, Braunschweig, Bremen, Düsseldorf, Forst (Niederlausitz), Halle, Lübeck, Lüdenscheid, Magdeburg, Mainz, München, Nordhausen, Nordorf, Nummelsburg, Weißenfels, Wiesbaden. In Berlin giebt es zunächst zwei anarchistische Klubs, hinzu kommen drei anarchistische Gesangvereine. Von den Gewerkschaften steht ein Theil der Schuhmacher und Schneider im anarchistischen Lager. Unter den Holzarbeitern hat sich eine besondere anarchistische Vereinigung gebildet. Eine starke anarchistische Gruppe besteht auch bei den Metallarbeitern, hat jedoch keine Organisation gebildet. Unter den Maurern und Metallarbeitern sind ebenfalls Bestrebungen im Gange, besondere anarchistische Vereinigungen ins Leben zu rufen. Das anarchistische Blatt „Der Sozialist" nimmt an Abonnenten ganz bedeutend zu und soll heute 5000 (?) zählen. Haussuchungen in den Räumen des anarchistischen Blattes sind keine Seltenheiten und auch in voriger Woche hat eine solche stattgefunden, in der nach Meldungen der Anarchisten die Polizei auf eine Broschüre von Henry fahndete, die aber nicht gefunden sein soll, andere Druckschriften wurden mit Beschlag belegt. Wenn auch äußerlich die anarchistische Bewegung so gut wie ganz von der Bildfläche verschwunden ist, innerlich nimmt sie an Umfang zu.

* **Erbärmlich!** Der salva venia „Ulk", die durch unglaubliche Plattheit des Textes und miserable Zeichnungen berüchtigte „humoristische" Zugabe des „Berliner Tageblattes" leistet sich in der jüngsten Nummer folgenden „Witz": In Varzin. Sohn: „Papa, die Westpreußen kommen." — Vater: „Donnerwetter, wieder eine Rede halten! Ich weiß gar nicht, worüber ich jetzt noch schimpfen soll." — Diesen ebenso hämischen als albernen Ausfall gegen Bismarck erfrecht sich das jämmerlichste aller Preßerzeugnisse in einem Augenblick zu bringen, da die ganze deutsche Nation mit erneutem Stolz auf den Gründer des Reiches blickt! Welche Gesinnung verräth sich da! Es kann übrigens gar nicht schaden, wenn auf solche Art die weitesten Kreise über das eigentliche „Deutschthum" einer gewissen Presse aufgeklärt werden. Daß diese Presse in ihrer blinden Wuth die Initiative zur Aufklärung selbst übernimmt, kann uns nur angenehm sein.

* In den polnischen Blättern wird noch immer nach dem **Anlaß** für die strengen Warnungen des Kaisers in Thorn gesucht. Es zeugt das von einem hohen Grade von Scheinheiligkeit oder Vergeßlichkeit bei unseren polnischen Landsleuten oder deren publizistischen Vertretern. Glaubt man denn, so fragt die „M. Z." mit Recht, wirklich dort, daß jener freche Ruf: „Schlagt die deutschen Hunde doch todt!", der vor etlichen Monaten bei den Kirchenwahlen in Graudenz laut wurde, schon vergessen sei? Damals wagten sich auch die deutschen klerikalen Blätter mit einigen schüchternen Protesten hervor. Heute marschiren sie bereits wieder Schulter an Schulter mit den polnischen Zeitungen.

* **569 Analphabeten in der preußischen Armee und der Marine.** Im Etatsjahr 1893/94 wurden im Königreich Preußen bei dem Landheere eingestellt 147 898 Mann, von denen 147 343 Schulbildung hatten und 555 ohne Schulbildung waren; der Prozentsatz der letzteren betrug 0,31 von den eingestellten Mannschaften. Bei der Marine wurden eingestellt 4559; hiervon hatten 4542 Schulbildung und 14 waren ohne solche; der Prozentsatz der Letzteren betrug 0,37. Im Ganzen — Landheer und Marine — betrug die Zahl der eingestellten Mannschaften 152 457; hiervon hatten 151 885 Schulbildung und 569 waren ohne solche; der Prozentsatz der Letzteren belief sich auf 0,37. Im Jahre 1875/76 betrug dieser Prozentsatz noch 3,21.

* **Zum jüdischen Neujahrsfest** schreibt man aus Berlin:

Einen ganz ungewohnten Eindruck machten am Montag die verkehrsreichsten Geschäftsstraßen Berlins. Zahlreiche Geschäftsläden waren geschlossen, darunter fast alle die sogenannten Ramschbazaare, Gelegenheits- und Restergeschäfte, die billigen Kleider- und Schuh-Konfektionsgeschäfte, die Scheinauktionen, insbesondere die Scheinausverkaufsgeschäfte mit der Versicherung: „billiger als jede Konkurrenz", „zum halben Preise", „unterm Kostenpreise" 2c. 2c., vor allem auch solche Geschäfte, welche minderwerthige Waaren, angeblich oder wirklich aus Konkursmassen herrührend, verschleuderten. Sollte das angekündigte Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb schon am 1. Oktober in Kraft getreten sein und mit einem Schlage den ganzen modernen Geschäftsschwindel beseitigt haben? Sollten endlich wirksame Maßregeln zur Hebung des ehrlichen Erwerbslebens, zur Unterstützung des rechtschaffenen Gewerbetreibenden durchgeführt worden sein? Leider waren diese Fragen nicht zu bejahen. Jene Geschäfte hatten lediglich des jüdischen Neujahrsfestes halber geschlossen und sie werden sich vermuthlich beeilen, durch weitere Steigerung der modernen freien Schmutz- und Schwindelkonkurrenz das Versäumte nachzuholen.

* Bekanntlich hatte unter Bezugnahme auf die Grubenunglücke zu Karwin und Pontypridd im Juli der Minister für Handel und Gewerbe für jeden preußischen Ober-Bergamtsbezirk die Bildung einer besonderen technischen Kommission angeordnet, um die Steinkohlengruben der betreffenden Bezirke einer Untersuchung zu unterziehen. Letztere sollte sich insbesondere auf das Vorhandensein von Schlagwettern und gefährlichen Kohlenstaub und auf die Vorrichtungen zur Abwehr der hieraus entspringenden Gefahren erstrecken. Für den Ober-Bergamtsbezirk Breslau kam, da Oberschlesien keine Schlagwetter führenden Gruben hat, nur das Waldenburger Revier in Betracht. Die betreffende technische Kommission hat ihre Untersuchungen, die sich auf zwölf Gruben erstreckten, beendet und dieselben haben, nach der „Schles. Ztg.", ergeben, daß die maschinellen Einrichtungen, die Wetterversorgung und die Vertheilung der Wettermenge, die Fürsorge für die Unschädlichmachung des Kohlenstaubes und die Anwendung der Schießarbeit in so zweckentsprechender Weise geregelt sind, daß nach menschlichem Ermessen größere Explosionen kaum zu befürchten sind. Insbesondere konnte lobend anerkannt werden, daß die Vereinigte Glücksk-Friedenshoffnung-Grube, welche wegen der Eigenart ihrer Schlagwetter, sowie wegen des auf einzelnen Flötzen in größerer Menge auftretenden Kohlenstaubes zu Befürchtungen Anlaß gaben mochte, durch umfassende Neueinrichtungen hinsichtlich der Wetterführung besondere Vorzüge aufzuweisen hat und bestrebt ist, für eine genügende Wetterführung auch im Einzelnen Fürsorge zu treffen. Auf allen anderen Gruben des Waldenburger Reviers konnten explosible Mengen von Schlagwettern nicht entdeckt werden.

Zeitungsschau.

Auf die Bemerkung eines offiziösen Blattes, vor dem Wiedereintritt des Grafen v. Caprivi in die Geschäfte könne man praktische **Konsequenzen der Kaiserreden** nicht erwarten, schreiben die „Hamburger Nachrichten":

„Es ist behauptet worden, die Regierung könne nicht entsprechende Beschlüsse fassen, so lange der Reichskanzler noch beurlaubt sei. Das ist indeß durchaus unbegründet. Seitdem Graf Caprivi nicht mehr preußischer Ministerpräsident ist, steht nichts im Wege, daß das preußische Staatsministerium die Anträge, welche es an den Bundesrath bringen will, in seiner Abwesenheit beschließt. Sollte Graf Capriui nachher mit denselben nicht einverstanden sein, so würde er allerdings sein Amt als preußischer Minister des Auswärtigen wohl kaum beibehalten wollen; als Reichskanzler aber würde er ja zunächst die Beschlußfassung des Bundesraths abwarten können. Jedenfalls liegt in seiner augenblicklichen Abwesenheit kein Grund, daß die preußische Regierung noch länger zögern müßte, öffentlich erkennen zu lassen, was sie zur Erfüllung des kaiserlichen Aufrufes zu thun gedenkt."

Die „Kreuzzeitung" hatte bekanntlich einen Bericht über die **Vorgänge auf der Oberfeuerwerkerschule** veröffentlicht, der von der amtlichen Darstellung sehr erheblich abweicht. Hierzu hatte die „Voss. Ztg." bemerkt:

„Der Bericht der „N. Pr. Ztg." muß um so größeres Aufsehen erregen, als er allgemein den Eindruck hervorruft, daß er seinen Ursprung nur aus den betheiligten Offizierkreisen herleiten kann. Das aber ist es gerade, was neben den mitgetheilten Thatsachen peinlich berührt. . . . Der Einsender des Berichts in der „Kreuzztg." hat sich selbst, der Oberfeuerwerksschule und der ganzen preußischen Armee einen sehr schlechten Dienst erwiesen. Die einzelnen in dem Bericht gemachten Angaben mit namentlicher Bezeichnung der Personen gehörten vor das Untersuchungsgericht, aber nicht in die Oeffentlichkeit, und es wirft allein die Thatsache, daß dieser Bericht mit seinen ganz auffallenden Einzelheiten und Begleitumständen gegen allen militärischen Brauch in die Oeffentlichkeit hat gebracht werden können, auf die gesammten Verhältnisse in der Oberfeuerwerksschule ein eigenthümliches Licht."

Die „Nordd. Allgem. Zeitung" greift diese Ausführungen des liberalen Organs auf und bemerkt ihrerseits hierzu:

„Ob der deutliche Hinweis der „Voss. Ztg." auf die Quellen, aus der die „Kreuzzeitung" geschöpft habe, zutrifft, müssen wir

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410032-14/fragment/page=0002

natürlich dahingestellt sein lassen. Jedenfalls aber ist sicher, daß sich das Befremden über ihren Bericht auch auf die hier nächstbetheiligten amtlichen Kreise erstreckt und daß die Angaben der „Kreuzzeitung" eine durchaus einseitige, subjektive Färbung tragen."

Ausland.

Serbien. König Alexander tritt am 14. Oktober seine Auslandsreise an. Er bleibt zwei Tage in Budapest und trifft am 17. in Berlin ein, wo er fünf Tage verweilen wird.

Rußland. Die letzten Nachrichten besagen, daß im Befinden des Czaren eine Verschlimmerung eingetreten ist. Der Thronfolger werde, so lange die Gefahr anhalte, den kranken Vater nicht verlassen. Der amtliche Regierungsbote theilt heute mit, der Thronfolger befinde sich in der Begleitung des Czaren auf dem Wege nach der Krim. Die kaiserlichen Yachten „Zarewna" und „Polarstern", welche bereits außer Dienst gestellt waren, haben Segelordre zu beschleunigter Reise nach der Krim erhalten. Seit der Bekanntgabe der Erkrankung des Czaren im Regierungsboten hat die Erregung nachgelassen, dafür hat in der Bevölkerung eine aufrichtige Theilnahme Platz gegriffen. — Von zuverlässiger Seite wird ferner dem „B. T." gemeldet:

„Der Czar, welcher vor nicht langer Zeit noch sehr korpulent war, ist jetzt sehr abgemagert, so daß er denen, welche ihn seit der Erkrankung nicht gesehen haben, zusammengeschrumpft erscheint. Er hat gar keinen Appetit und leidet an Schlaflosigkeit und befindet sich fast immer in gereizter Gemüthsstimmung. Er selbst hat wenig Hoffnung auf Genesung. Die Czarin zerfließt oft in Thränen.

Vom Büchertisch.

(An dieser Stelle werden alle eingehenden Bücher, Broschüren 2c. angezeigt, Besprechung nach Auswahl vorbehalten.)

— **Meyers Konversations-Lexikon, Band VI.** Von Meyers unübertrefflichem Konversations-Lexikon hat soeben der sechste Band („Ethik" bis „Gaimersheim") die Presse verlassen. Wie die übrigen großen Unternehmungen des Bibliographischen Instituts in Leipzig einen unleugbar bahnbrechenden Einfluß auf die Popularisirung des modernen Wissens ausgeübt haben, so hat sich auch auf dem Gebiete der Lexikographie der „Große Meyer" in ehrlicher Arbeit den Vorrang vor allen andern Nachschlagewerken errungen. Im trefflichsten Sinne des Wortes ist Meyers Konversations-Lexikon ein modernes Buch zu nennen. Inhalt, Umfang, Treffsicherheit wie Abrundung der Einzelartikel vereinen sich mit einer bewundernswerthen Ausstattung zu einem Gesammtwerk, das im Besitz jedes auf Bildung Anspruch erhebenden Mannes sein sollte. Der textliche Inhalt des sechsten Bandes kennzeichnet sich zunächst durch die hervorragenden geographisch-geschichtlichen Artikel: „Europa" — „Frankreich". Der erstere ist reich mit kartographischen Beigaben versehen, darunter eine Völker- und Sprachenkarte und eine solche der Bevölkerungsdichtigkeit Europas. — Auf 59 Seiten Text, unterstützt von einer Ueberfichtskarte, einer Spezialkarte des nordöstlichen Theils und einer Geschichtskarte, bietet der Artikel „Frankreich" eine abgerundete und mit ausgezeichneter Klarheit geschriebene Darstellung der Geographie, der staatlichen Einrichtungen und der Geschichte jenes Landes, die dem Werth einer Monographie gleichkommt. Dieselbe Beachtung verdient die umfangreiche, gründliche litteratur-geschichtliche Arbeit über „Französische Litteratur". Zeitgemäßen technischen Artikeln begegnen wir unter den Stichworten: „Fahrrad" (mit Tafel), „Färberei", „Feldeisenbahnen" (mit Tafel), „Fernsprecher" (mit 2 Tafeln), letzterm in besonderer Ausführlichkeit durch die Einzel-Darstellungen der Apparate, der Anlagen, Bau der Linien 2c., Technik des Betriebes. Eigenthümlich sind ferner dem neuen Band eine Reihe wichtiger strategischer Beiträge, die in ihrer Art des heutige fachliche Wissen über „Fechtart", „Feldbefestigung" (mit Textabbildungen), „Festung" (mit 3 Tafeln „Festungsbau"), „Festungskrieg" (mit 4 Tafeln), „Feuer" (im militärischen Sinne) darlegen. Glanzvoller Abhandlungen erfreuen sich die Gebiete der Hygiene und der öffentlichen Wohlfahrt, es haben daraus die Mittheilungen über: „Fettsucht" (Korpulenz), „Feuerschutz" (mit Tafeln), „Feuersichere Bauconstruktionen", „Feuerspritze" (mit Tafel), „Fieber", „Flußverunreinigung" Anspruch auf vollste Würdigung. Ein breites Feld ist endlich der Land- und Forstwirthschaft gewährt, der eine Reihe praktisch-verwerthbarer Darstellungen, wie „Fischzucht" (mit Tafel „Künstliche Fischzucht I/II"), „Flachs" (mit Textabbildungen), „Flurregelung", „Forstschulen", „Forstverwaltung", „Futter" und „Fütterung" (mit einer farbigen Tafel: „Zusammensetzung der Futtermittel"), „Futterbau" (mit 2 Tafeln „Futterpflanzen"), „Futterbereitung", „Futterberechnung" gewidmet sind. Diesen textlichen Vorzügen ebenbürtig ist die illustrative Ausstattung des vorliegenden Bandes. Zu etwa 250 einwandfreien Textbildern gesellen sich eine Anzahl von Sondertafeln in Holzschnitt und Farbendruck von prächtiger Ausführung. So ist z. B. die Farbendrucktafel „Farne" wundervoll zu nennen, und mit gleichem Wohlgefallen ruht das Auge auf den farbigen Bildern „Euphorbiaceen", „Flechten" und „Tropische Früchte". Außer den, zu den größeren Artikeln bereits genannten Tafeln in Holzschnitt sind noch zu erwähnen die Tafeln „Eulen", „Fische", „Fruchtformen"; besonderes Interesse erregt auch die kartographische Beigabe „Fixsterne" (Karte des nördlichen Sternhimmels).

Vermischtes.

Eine lustige Gaunergeschichte wird aus Paris berichtet. Kommt da vor einigen Tagen ein Offizier, eine ältere, schneidige Kriegergestalt, die Offiziersrosette der Ehrenlegion im Knopfloch, zu dem großen Weinhändler Moreau. „Capitaine Duhamel," stellt er sich vor und erklärt dann, er sei der Chef der Weinabtheilung im Kasino seines Regiments und wolle einmal einige Rothweine probiren. Herr Moreau ist sehr erfreut, die Aussicht auf eine so gute Kundschaft zu bekommen, und bedient den alten Haudegen, der von Algerien und Tonging spricht, wie vom Boulevard des Italiens, aufs beste. Der Capitain hat eine feine Zunge. Er probirt und probirt, ist sehr wählerisch, bestellt aber schließlich doch vier Faß Bordeaux, ein Fäßchen Cognac, ein Fäßchen Rum und vier Körbe Champagner. „Morgen Nachmittag zwei Uhr bei der Lobau-Kaserne vorfahren! Aber pünktlich! Quittirte Rechnung beifügen!" Mit einer tiefen Verbeugung geleitet der erfreute Weinwirth den Hauptmann bis zur Thür. „Feine Zunge!" denkt er, „der Mann versteht was. Und wie stramm! Hat doch mindestens seine vier Fläschchen im Leibe und geht so gerade einher, wie bei der Parade. Famoser Kerl! Ja, unsere alten Offiziere!" Am nächsten Nachmittag um 2 Uhr fährt der Wagen vor der Lobau-Kaserne vor. Eine Schildwache geht auf und ab. Im großen Kasernenthor steht der Kapitän, diesmal in Civil, aber die rothe Rosette im Knopfloch. „Brav, mein Sohn, Du bist pünktlich!", sagt er dem Kutscher. „Wo ist die Rechnung?" „Hier, mein Kapitän!" „So ist's recht, aber — Himmelkreuzdonnerwetter-millionenbombenundgranatenelementschockschwerenothnocheinmal . . . . das ist ja nur ein Exemplar! Die Rechnung muß doppelt ausgefertigt werden! Diese Schafsköpfe in Eurem Bureau! Na, lauf schnell zurück und hole das zweite Exemplar, der Posten und ich wollen deinen Wagen schon so lange bewachen!" „Sehr wohl, mein Kapitän!", sagt der Kutscher, und eilt zurück. Als der Kutscher mit der zweiten Rechnung wiederkam, waren Wein, Kapitän, Wagen und Pferde spurlos verschwunden. Man hat sie auch bis zur Stunde noch nicht wiedergefunden. Die Schildwache wurde zu Protokoll vernommen, wußte aber von dem Zusammenhange der Geschichte nichts. Der alte Herr, sagte der Soldat, sei kurz vor Ankunft des Wagens an das Thor der Kaserne gekommen und habe sich sein losgegangenes Schuhband wieder festgeknüpft. In diesem Augenblick sei der Wagen vorgefahren, der Kutscher habe mit dem alten Herrn gesprochen und sei dann wieder fortgelaufen. Nach der Art und Weise der Unterredung habe der Soldat angenommen, der alte Herr sei der Brotherr des Kutschers gewesen und habe diesen wegen irgend einer Nachlässigkeit ausgeschimpft. Denn als der Kutscher fortgewesen sei, habe der alte Herr noch immer weiter geschimpft und gesagt: „Jetzt muß ich selbst fahren! Ach diese Schafsköpfe! Nichts machen sie recht." Dann habe er sich auf den Bock gesetzt und sei ganz flott fortgefahren. Wohin? Darüber zerbrechen sich Polizei und Weinhändler jetzt ihre Köpfe.

Kirchliche Anzeigen.

Donnerstag, den 4. Oktober, Abends 8 Uhr Bibelstunde in der **zweiten Herberge zur Heimath,** Wuchererstraße Nr. 11, zwei Treppen, Pastor Topp.

Donnerstag, den 4. Okt., Abends 8½ Uhr Bibelstunde in der **Herberge zur Heimath,** Mauerstraße Nr. 7, Diakonus Witte.

Zu Georgen: Freitag, den 5. Oktober, Abends 8 Uhr Missionsstunde Diakonus Witte.

Standesamts-Nachrichten von Halle

vom **2. Oktober 1894.**

Eheschließungen: Der Kaufmann Paul Lindau, Halberstädterstraße 9 und Frieda Kohl, Schwetschkestraße 6. Der Klempner Herm. Wernicke, Scharrenstraße 11 und Emilie Belger, Wettinerstraße 28.

Aufgeboten: Der Schlosser Ernst Berger, Bauhof 3 und Auguste Herwig, Wilhelmstraße 21. Der Maschinist Albert Lochmann, Merseburgerstraße 15 und Anna Hering, Schellstig. Der Buchdrucker Karl Anhalt, Jakobstraße 44 und Rosette Großer, Schwetschkestraße 26. Der Schlosser Oskar Kühne, Halle und Anna Balke, Brehna. Der Handarbeiter Hermann Kunst und Amalie Ohme, Giebichenstein.

Geboren: Dem Müller Otto Gäbler, Albrechtstraße 15, ein Sohn, Otto Hermann Oswald. Dem Kutscher Gottfried Schmidt, Merseburgerstraße 153, eine Tochter, Bertha Marie. Dem Fabrikarbeiter Wilhelm Schütz, Große Schloßgasse 5, eine Tochter, Bertha Anna. Dem Lehrer Michael Dietrich, Fritz Reuterstraße 12, eine Tochter, Helene Elisabeth Anna. Dem Tischler August Erfurth, Thorstraße 26, eine Tochter, Lili Franziska Anna. Dem Bäckermeister Hermann Münzer, Meckelstraße 22, ein Sohn, Friedrich August Hermann. Dem Maler Oskar Landmann, Thorstraße 49, eine Tochter, Gertrud Ottilie. Dem Maler Richard Schnur, Lützenerstraße 2, eine Tochter, Frieda Agnes. Dem Schriftsetzer Karl Schulze, Jakobstr. 43, ein Sohn, Karl Franz Fritz. Dem Fabrikarbeiter Max Schwarzkopf, Schillerstraße 13, eine Tochter, Anna Minna Frieda. Dem Maler Arthur Schumann, Hermannstraße 9, eine Tochter, Elise Frieda. Dem Handelsmann Georg Heun, Schmiedtstraße 25, ein Sohn, Georg Wilhelm. Dem Bäckermeister Hermann Balz, Bechersbof 10, ein Sohn, Ernst Erich Hermann. Dem Schuhmacher Josef Prokorat, Ankerstraße 13, ein Sohn, Walther Josef Karl. Dem Lohgerber Wilhelm Pommerin, Mittelwache 13, ein Sohn, Hans Edgar Hermann.

Gestorben: Des Bureaugehilfen Otto Schade Tochter Lydwig, 1 Monat, Schillerstr. 26. Der Schneidermeister Ferdinand Pritschow, 71 Jahre, Große Schloßgasse 5. Der Kaufmann Max Baudonin, 27 Jahre, Schleuse 1. Des Hauptmann a. D. Emil Pinkvoß Sohn Erich, 3 Jahre, Magdeburgerstraße 40. Des Maler Ludwig Engelhardt Tochter, Martha Elsa, 11 Monate, Forsterstraße 13. Des Schlosser Karl Bölke Tochter Helene, 1 Woche, Hardenbergstraße 40. Des Werkmeister Wilhelm Böckel Sohn Georg, 2 Monate, Beesenerstraße 1. Des Restaurateur Adolf Jungblut Tochter Frieda, 3 J., Klinik. Der Handarbeiter Christof Hermann Klostermann, 56 Jahre, Große Steinstraße 72.

Fremdenliste.

Hotel „Goldene Kugel." Baronin von Laffert mit Begleitung aus Breslau. Baurath Jäger aus Stuttgart. Landwirth Heese aus Cunewa. Lehmann und Familie aus Lauban i. Schl. Hüfel aus Oberceffel. Fuß und Familie aus Merseburg. Ingenieur Weiß aus Bernburg. Kaufleute: Foth und Pudor, beide aus Berlin. Feuerstein aus Gisleben. Andrich aus Leipzig. Dietze und Frau aus Chemnitz. Reichardt aus Frankfurt a. M. Stermer, Werner und Meyer, sämmtlich aus Dresden. Lippe aus Dessau. Liebe aus Mannheim. Hopf aus Nürnberg. Rotheld aus Oldenburg. Pauly aus Düsseldorf. Roecker aus Solingen. Finke aus Bremen.

Verlag der Hallescheu Zeitung u. d. D.
Verantwortlich: Für Politik: Chefredakteur Knolbert Kurt Hertell; für Feuilleton, Theater & Musik und Lokales: Dr. Walther Gehenskeben; für Volkswirthschaft und Provinzielles: Dr. Friedrich Röhrs, sämmtlich in Halle. Sprechstunden der Redaktion von 9—12 Vormittags.

Henneberg-Seide

— nur ächt, wenn direkt ab meiner Fabrik bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 60 Pf. bis Mk. 18.65 p. Meter — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste 2c. (ca. 240 versch. Qual. u. 2000 versch. Farben, Dessins 2c.), **porto- und steuerfrei ins Haus.** Muster umgehend.

Seiden-Fabrik G. Henneberg (k. u. k. Hofl.) Zürich.

Doering's Seife
mit der
Eule.
[3389

Hält im Gebrauch doppelt so lang, als die Füllseifen, ist von ganz besonders günstiger Wirkung auf Klarheit des Teints, auf Schönheit der Haut. Für die Kinderstube u. Damentoilette ein unentbehrliches Requisit. Ob parfümirt oder unparfümirt, per Stück à 40 Pfg. überall käuflich.

27. Grosse Hannoversche Silber-Lotterie.
Ziehung am 8. u. 9. Oktober. 3323 Gewinne.
Hauptgewinne i. W. von 10 000, 5000, 4000, 3000, 2000 Mk.
Originalloose à **1** Mk., **11** Loose für **10** Mk., nach auswärts für **Porto u. Liste 30 Pfg.,** empfiehlt und versendet die **Expedition der „Halleschen Zeitung", Halle a. S.,** Leipzigerstr. 87.

Halle a. S. Fernsprech. Nr. 521. **Wilh. Neue,** Gr. Steinstr. 80. Fernsprech. Nr. 521
Hoflieferant.
Steter Eingang von Saison-Neuheiten
in Kleiderstoffen aller Arten!
à Meter von 75 Pfg. an in doppelter Breite.
Das neueste in Damen-Confection: **Regenmäntel, Jackets, Capes etc.** für jede Figur passend am Lager. Grosses Lager von **Buckskins- u. Paletotstoffen.** Anfertigung feiner **Herrengarderobe nach Maass.** Guter Sitz wird verbürgt.
Auswahlsendungen u. Muster sofort u. nach auswärts portofrei.

Bekanntmachung.

Unter den Ochsen des Gutsbesitzers **E. Faulwasser** zu **Eustrenz** ist die Maul- und Klauenseuche ausgebrochen.

Neubeesen, den 2. Oktober 1894.

Der Amtsvorsteher. [3427

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission.

Sitzung
am Donnerstag, den 4. Oktober cr., Nachmittags 5 Uhr im Kommissions-Zimmer.

Tagesordnung:

1. Antrag auf Nachbewilligung zum Etat des Schlachthofs pro 1893/94. 2. Antrag auf Zustimmung zu einem Vergleich. 3. Antrag auf Entschädigung für Landstreifen zu Fluchtlinien, Regulirungen. 4. Antrag auf Kostenbewilligung für die Beleuchtungsanlage im Theater. 5. Antrag auf Mittelbewilligung für bauliche Ausführungen auf dem Schlachthofe. 6. Antrag auf Nachbewilligung für Versicherungen. 7. Antrag auf Nachbewilligung für unvorhergesehene Ausgaben. 8. Antrag auf Annahme eines Legats. 9. Antrag auf Annahme eines Legats. 10. Sonstige Eingänge.

Die monatl. Missionsstunde für die städtischen Gemeinden findet **Montag, den 8. Okt., 6 Uhr** in der **Gertraudenkapelle** statt. Herr Domprediger Beelitz wird über die große evangelische Missions-Conferenz in Indien Mittheilung machen.

D. **Förster.**

„**1 Mk.** für eine arme Kranke" habe ich dem Becken der **Domkirche** entnommen. Herzlichen Dank! Lic. **Lang.**

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung ihrer einzigen Tochter **Susanne** mit dem Fabrikbesitzer Herrn **Hugo Dicker,** Lieut. d. Res. im Magdeburgischen Feld-Art.-Reg. 4, zu **Halle a/Saale,** beehren sich hiedurch ergebenst anzuzeigen [3384

Domaine Giebichenstein, im Sept. 1894.

W. Nagel und Frau
Marie geb. Nette.

Die Geburt einer **Tochter** zeigen an

Halle a. S., den 2. Oktober 1894.

Kreutzmann, Hauptsteueramts-Assistent und Frau geb. Gesenius.
3425]

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr entschlief nach schweren Leiden im 58. Lebensjahre mein herzensguter Gatte, unser fürsorglicher Vater und Schwiegervater, der

Rentier Gustav Grasshof.

Wir bitten um stilles Beileid.

Glebitzsch, den 2. Oktober 1894.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt. [3403

Nachruf!

Am 2. Oktober 1894 starb zu Bitterfeld der **Rechtsanwalt und Kgl. Notar**

Herr Johann Friedrich Tornau.

Seine treue Pflichterfüllung, seine Biederkeit und seine liebenswürdige Kollegialität sichern ihm ein dauerndes Andenken in dem großen Kreise seiner Freunde und Berufsgenossen.

Halle a. S., den 3. Oktober 1894. [3426

Die Rechtsanwälte zu Halle a. S.

Bettfedern / Daunen / Fertige Betten / Eiserne Bettstellen / Matratzen / Rosshaare

empfiehlt in grosser Auswahl

H. C. Weddy-Pönicke

Leipzigerstrasse 6 u. 7.

[3418

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410032-14/fragment/page=0003

Geschäfts-Verlegung.

Mit heutigem Tage verlegten wir unser

Woll- und Strumpfwaaren-Geschäft

nach

Gr. Steinstraße 80

unserm bisherigen Verkaufslokal schrägüber.

Für das uns in so reichem Maaße geschenkte Wohlwollen und Vertrauen unseren besten Dank sagend, bitten wir dasselbe auch nach unserem neuen Geschäftslokal gültigst übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll

Schlüssler & Co., Strumpfwaarenfabrik.

[3379

Stadt-Theater.

Mittwoch, den 3. Oktober 1894.
11. Vorstllg. — 10. Abonn.-Vorstllg.
Farbe roth. Anfang 7¼ Uhr.

Der Freischütz.
Romantische Oper in 3 Akten von C. M. von Weber.

Donnerstag, den 4. Oktober 1894.
12. Vorstllg. — 11. Abonn.-Vorstllg.
Farbe blau. Anfang 7¼ Uhr.

Mauerblümchen.
Lustspiel in 4 Akten von O. Blumenthal und G. Kadelburg.

Personen:
Justus Wörmann, Tapetenfabrikant G. Conradi.
Paul Wörmann, sein Neffe G. Köhler.
Eduard Marberg . . A. Kühne.
Henriette, seine Frau . H. Orla.
Edith, seine Tochter . . F. Wagner.
Spangenbach, pensionirter Beamter . . . . . H. Schreiner.
Franziska, seine Tochter F. Schneider.
Martin Volz . . . . F. Arnald.
Doktor Lucas . . . . F. Küstbardt.
Fenny, } seine Töchter Cl. Sobieska.
Hermine, } A. Berthold.
Assessor Kremnitz . . . A. Hermann.
Commissionsrath Herrmann F. Haller.
Amtsrichter Menzel . . A. Schumacher.
Krause, Tapezierer . . C. Markgraf.
Brigitte, Hausbälterin bei Wörmann . . . A. Lissé.
Hinze, Buchhalter bei Wörmann . . . . C. Müller.
Anton, Hausdiener bei Wörmann . . . . G. Greger.
Lorenz, Diener bei Marberg . . . . . K. Fischer.

Nach dem 2. Akt 10 Min. Pause.
Ende 10 Uhr.

Freitag, den 5. Oktober 1894.
13. Vorstllg. — 12. Abonn.-Vorstllg.
Farbe gelb. Anfang 7¼ Uhr.

Figaros Hochzeit.
Oper in 4 Akten von Wolfgang Amadeus Mozart.
Dichtung von Lorenzo da Ponte, deutsch von Knigge-Pulpius.

Walhalla-Theater.

Direction: **Richard Hubert.**

Neuer Spielplan!

Die **Max Franklin-Truppe**, Elite-Parterre-Gymnastiker. **Brothers Hermann** und **Bruno** mit ihren chinesischen Spielen. — **Messrs. Griffith** und **Reade**, Excentriker am schwebenden Trapez. — Die Geschwister **Albert** und **Dora Popper** mit ihrer Operetten-Parodie „Der Rattenfänger von Hameln." — Fräulein **Editha de Thonard**, Kostüm-Soubrette. — Das **Rheingold-Trio**, humoristisches Gesangs-Terzett. [3281

Prof. J. B. Schalkenbach's elektrisches Piano-Orchester. (Auf allseitigen Wunsch für kurze Zeit weiter verpflichtet).

Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

National-Theater

(früher Concordia-Theater, Geiststr.)
Mittwoch, den 3. Oktober 1894
Zum zweiten Male:

Ein weißer Rabe,
große Posse mit Gesang in 3 Aufzügen (5 Bildern) von Ed. Jacobson & Girndt. Musik von Gust. Michaelis.
Anfang 8 Uhr. [3373
Gewöhnliche Preise der Plätze.
Alles Nähere durch die Plakate.

Donnerstag, den 4. Oktober 1894
Die zärtlichen Verwandten,
Lustspiel in 4 Akten von Rud. Benedix.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem **hochverehrten** Publikum von Halle und Umgegend die ergebene Mittheilung, dass ich mit dem heutigen Tage

5 Neunhäuser 5

ein

Gold-, Silber- u. Alfenidewaaren-Geschäft

eröffnet und mit nur **neuesten** Mustern ausgestattet habe.

Durch langjährige praktische Erfahrungen hoffe ich im Stande zu sein, alle vorkommenden **Neuarbeiten** und **Reparaturen** in eigener Werkstatt bei **billigster** Preisstellung ausführen zu können.

Indem ich ein geehrtes Publikum bitte, mich in meinem Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen, zeichne [3376

Halle a. S., den 3. Oktober 1894. hochachtungsvoll

Gustav Häder,
bisher 12 Jahre als I. Gehülfe bei Herrn Juwelier Herm. Elsässer, hier, thätig.

Pottel & Broskowski

Delicatessen- u. Wein-Grosshandlung I. Ranges

Fernsprecher 193. **Halle a. S.** *Gr. Ulrichstr. 28.*

empfehlen

ff. Hamb. Gänse, Enten und Kücken, frisch gesch. junge Waldhasen, Krammetsvögel. Täglich frisch: beste Braunschw. Mettwurst, feine Leberwurst, auch mit Sardellen und Trüffeln, Westf. Cervelatwurst, Thüring. Rothwurst, Zungen- und Kalbsroulade, Mosaikwurst, Ia. Fleischkäse. [3422

Rügenw. Gänsebrüste, I. Westf. Dauer- und echten Prager Kochschinken, Sülze, Frankf. und Frankfurter Brüh-, Dresdener Appetitwürstchen zum Kaltessen. Alle Sorten feinsten Tafelkäse, — Pumpernickel, — Italien. Weintrauben, Görzer Maronen, franz. Tomaten, Tyroler Birnen. — Kieler Sprotten, Schleibücklinge, Aalbecker Speckflundern, feinsten geräuch. Rheinlachs und Elbaale. Ia. Astrach. Caviar, Helgol. Kronenhummer, Sardinen à l'huile & aux tomates (vom neuen Fang).

Jeden Abend: ff. Ital. Salat, Hummer-Mayonnaise, engl. Roastbeef.

Solide Preise. Feinste Qualitäten.

Tanzunterricht.

Gegen Ende ds. Mts. eröffnen wir im Saale des **Hotel zum Kronprinz** unseren diesjährigen Unterricht für Privatzirkel wie für grössere Abtheilungen. Ein besonderer **Cursus für jüngere Mädchen** beginnt Mitte November. Gefl. Anmeldungen erbitten wir in der Zeit von 11—4 Uhr in unserer Wohnung **Blumenthalstrasse 5** und **Bernburgerstrasse 9.** [3401

E. & F. Rocco, Universitäts-Tanzlehrer.

Kaiser-Säle.

Donnerstag, den 4. Oktober, Abends 8 Uhr

III. Sinfonie-Concert,

ausgeführt vom
Stadt- und Theater-Orchester.

PROGRAMM.

Ouverture z. Op. „König Manfred" von Reinecke.
Sinfonie A-Dur von Mendelssohn.
Vorspiel z. Op. „Hänsel und Gretel" von Humperdink.
Fantasie a. d. Op. „Die Regimentstochter" für Cello (Herr Schwendler) von Servais.
Einzug der Götter in Walhall a. d. Musik-Drama „Das Rheingold" von Wagner.
Ungarische Rhapsodie Nr. 1 (An Hans v. Bülow) von Liszt. **Max Friedemann,** Stadtmusikdirector.

Billets im Vorverkauf à 40 Pfg. sind zu haben in der **Karmrodt'schen** Musikalienhandlung **R. Koch,** sowie in den Cigarrenhandlungen von **Steinbrecher & Jasper, Fr. Beeck, Köhler & Pötzsch.** (3408

An der Kasse 50 Pfg.

Welt-Uhr.

Ausgestellt von **Mittwoch, den 3. Oktober** und **folgende Tage** nur auf kurze Zeit **Leipzigerstraße 71, I. Etage.**

Die größte Kunstuhr der Welt

stellt die Straßburger, Goslaer, Lübecker und Prager Kunstuhren weit in den Schatten, ist 4,50 Meter breit, 3,50 Meter hoch. Täglich mit dem Glockenschlage Morgens 11, 12, Mittags 3, 4, 5, 6, 7 und 8 Uhr Abends **Hauptterklärung.**

Wir laden das hochwohllöbliche Publikum von der Stadt Halle und Umgebung zu recht zahlreichem Besuche freundlichst ein.

Entree: Erwachsene I. Platz 50 Pfg., II. Platz 30 Pfg. Kinder die Hälfte.

Faller u. Steimle.

W. F. Wollmer

Gr. Ulrichstr. 55.
Strumpfwaarenfabrikation,
— Anstricken. —

Nachdem ich wieder einen zuverlässigen Arbeiter gefunden habe, werden **Strümpfe** — wie früher — schnell u. gut **angewebt.**

Grosses Lager aller Arten **selbst gestrickter** Strümpfe für Damen, Herren und Kinder. [3451

Schwarze garantirt waschechte **Strickwolle,** nur gute, bewährte — nicht filzende — Qualitäten.

Chin. Thee's neuester Ernte, à Pfd. 2, 2,40, 3, 4, 5, 6 u. 8 ℳ
ff. Chocoladen u. Cacao v. Schlögel & Co.,
ff. neue Vanille
à Stck. 10, 15, 20 u. 25 ₰ empfiehlt
A. Trautwein, Gr. Ulrichstr. 31.

Wringer

in nur bester Qualität empfiehlt [3118
Otto Giseke.
schadhafte **Gummiwalzen** bezieht neu mit reinem Gummi unter Garantie
Otto Giseke, Gr. Steinstr. 83.

Wohne jetzt [3405
Scharrenstrasse 6, I.
(im Hause des Herrn Juwelier **Walter**).
Zahnarzt Blanckenburg.

Stellung erhält Jeder überallhin schnell. Fordere p. Postkarte Stellen-Auswahl. **Courier,** Berlin-Westend.

Die **älteren Bestände** meines Lagers in
Herren-, Damen- und Kinder-Wäsche, Handtüchern, Tischtüchern, Servietten, Bettdecken, Gardinen etc.
werden **außerordentlich billig** ausverkauft.
Wilh. Walter, Poststr. 6.

J. Matthäus,

Schneidermeister, Halle, Barfüßerstr. 6.
Gegründet 1866. [3397
Reichhaltiges Lager **in- u. ausländischer Stoffe** in allen Preislagen.
Anfertigung feinster Herrengarderobe.
Guter Sitz. — Elegante Ausführung. — Schnelle Lieferung.

Julius Becker,

Bankgeschäft,
Alte Promenade 10, Fernspr. 453,
empfiehlt sich zur Ausführung aller zum Bankfach gehörigen Geschäfte, besonders zum [3184
An- u. Verkauf von Werthpapieren.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Hallescheu Zeitung" Halle S.), (Leipzigerstraße 87. Mit 3 Beilagen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410032-14/fragment/page=0004

1. Beilage zu Nr. 464 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 3. Oktober 1894.

Hallesche Lokalnachrichten vom 3. Oktober.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Jetzt genießen wir noch ganz den reichen Obstsegen,** der in diesem Jahre besonders üppig ist. Wenn wir aber die ganze Obstfülle unter Dach und Fach gebracht haben, was in wenigen Tagen der Fall sein wird, dann mahnt uns die Pflicht der Dankbarkeit, den Obstbäumen die verlorenen Kräfte ersetzen zu helfen und sie zu neuem Leben anzuregen — reicher Fruchtansatz im nächsten Jahr lohnt die geringe Mühe. Der Gärtner und der Landwirth, die sollen Bescheid wissen, was sie zu thun haben. Immer ist es zwar auch nicht ganz der Fall. Der Privatmann aber, der mit seiner Wohnung einen kleinen Vorgarten ermiethet, ist schlimmer daran. Er möge sich folgende Winke wohl merken. Vor allem gehe man jetzt an eine gründliche Reinigung der Stämme und Hauptäste. Mit einem stumpfen dreikantigen Eisen (Baumkratze) wird die alte Rindenborke vorsichtig abgekratzt und dem Baume auf diese Weise Luft geschafft. Mit der Borke werden gleichzeitig anhaftende Moose, Flechten und zahlreiche Insekten in Eier-, Raupen- und Puppengestalt, durchgehend Obstschädlinge, entfernt. Der von den Bäumen gefallene Abraum darf nicht liegen bleiben, sondern ist vorsichtig zu sammeln und zu verbrennen. Nachdem der Obstbaum gereinigt ist, wird derselbe mit einem Anstrich von Kalkmilch versehen, durch welche auch der Rest etwa sitzen gebliebener Insektenbrut vertilgt wird. Wer das weiße Aussehen seiner Bäume nicht liebt, kann der Kalkmilch etwas Lehm oder Kuhdünger beimischen, wodurch die Stämme ein natürlicheres Ansehen erhalten. Zum Schutze gegen den Frostspanner (Cheimatolia brumata), dessen erwachsene Raupe sich im Juni am Fuße der Obstbäume verpuppt und im Oktober als Schmetterling auskriecht, werden um die Stämme die sogenannten Raupenringe gelegt. Man nimmt hierzu 10 cm breite Streifen steifes, geölltes Papier, bestreicht dasselbe mit einem Klebstoff und befestigt das Ganze mittelst Draht an den Stamm. Als Klebstoff verwendet man den käuflichen Brumata- oder Raupenleim. Bei der Durchsicht der Raupenringe wird man bald eine große Anzahl Weibchen des Frostspanners finden, welche auf ihren Wege nach den Knospen der Bäume, woselbst sie die Eier ablegen, festgeklebt sind. Ist auf diese Weise für Stamm und Zweige des Baumes gesorgt, so bleibt nur noch übrig, auch den Wurzeln frische Nahrung zuzuführen. Hierzu bohrt man im Bereich der Baumkrone eine Anzahl ungefähr 40 cm tiefe Löcher und gießt in diese mit Wasser verdünnte Jauche (Gülle). Man rechnet hierbei für einen mittleren Baum 8—10 Gießkannen. An frei gelegenen Plätzen empfiehlt es sich noch, bei Eintritt des Schnees die jungen Obstbäume gegen Hasenfraß zu schützen. Man verwendet hierzu einen Anstrich aus einer Mischung von Lehm, Teer und frostfreiem Kuhdünger, oder mit Wasser zu Brei gerührten faulen Käse, alten Fischen usw. Auch mit Wasser verdünnte Karbolsäure und auf Lappen gestrichenes Thieröl (Oleum animale foetidum) leisten gute Dienste. Der Hase, mit äußerst feinem Geruchsinn ausgestattet, meidet vorsichtig alle so bestrichenen Stämme.

— **Im Nationaltheater** gelangt heute die Gesangsposse: „Ein weißer Rabe" zum zweiten Male zur Aufführung. Das lustige Stück hat am Montag das Publikum vortrefflich unterhalten und vielen Beifall gefunden. Wir empfehlen daher den Besuch des Nationaltheaters für heute ganz besonders.

— **Das III. Sinfonie-Konzert** des Stadt- und Theater-Orchesters findet morgen (Donnerstag) und zwar in den „Kaiserfälen" statt. Das Programm ist ein sehr gewähltes.

— **Hamburger Kirchenchor.** Auch das gestern in Leipzig in der Thomaskirche veranstaltete Konzert des Hamburger Kirchenchors, dem ich beiwohnte, nahm einen sehr würdigen Verlauf. Gerade in Leipzig, wo an derselben Stelle, an der gestern der Hamburger Chor stand, jeden Sonnabend 1/2 2 Uhr der Thomaner-Chor seine Motetten erklingen läßt, konnte einem recht klar werden, mit wie verschiedenem Material die einzelnen Dirigenten arbeiten müssen. Der Thomaner-Chor besteht nur aus Gymnasiasten von vorzüglicher stimmlicher Qualität. Die Freistellen an der Thomana sind derartig unworben, daß der Thomaskantor wohl immer in der Lage ist, unter gesanglich gut gebildeten und stimmbegabten Schülern sich die besten auszuwählen und das sind eben Ausnahmezustände. Herr Direktor Odenwald verfügt im Sopran und Alt nur über Volksschüler. Wenn mit solchem Material nicht alles in ebensolcher Klangschönheit und gänzlich einwandfreier Intonation herausgebracht wird, so ist das leicht erklärlich. Was übrigens die Intonation anbelangt, die vielleicht im Mendelssohn'schen Psalm „Richte mich Gott" im Halle'schen Konzert am anfechtbarsten war, so waren sicherlich die ungünstigen räumlichen Verhältnisse an diesen Mängeln am meisten schuld, denn in Leipzig glückte dieser Psalm bezüglich dessen durchaus. Das Orgelchor in Halle ist leider bedeutend kleiner als dasjenige der Leipziger Thomaskirche. Wollte Jemand Herrn Odenwald das Recht, eine Kunstreise zu unternehmen, bestreiten, weil sein Chormaterial etwas bescheidener ist, als dasjenige einzelner Chöre, die keine Kunstreisen machen, so möchte ich dagegen bemerken, daß es gerade für den praktischen Musiker von großem Werth ist, einen Chor kennen zu lernen, dessen Dirigent es versteht, auch mit Kräften, die nicht in jeder Beziehung ersten Ranges sind, der musica sacra große Dienste zu leisten. Herr Odenwald kann in dieser Beziehung vielen Dirigenten als Vorbild dienen. — Ihm gestigten Berichte muß es übrigens statt „verständnißvolle Schattirung" „verständnißvolle Phrasirung" heißen, ebenso statt „Arrangement" in der 11 letzten Zeile „Accompagnement."

— **Der Krieger-Begräbnißverein** beschloß in seiner am Montag Abend abgehaltenen Generalversammlung zunächst, das im vierten Quartal d. J. zu zahlende Sterbegeld auf 70 ℳ für jeden einzelnen Fall festzusetzen. Zu Delegirten des Vereins für die Herbstversammlung des Nordostthüringer Bezirks des deutschen Kriegerbundes wurden die Kameraden Timpel und Püschel gewählt. Zu der Generalversammlung der Halle'schen Krieger-Kammeradschaft entsendet der Verein 10 Kameraden als Delegirte. Zwei neue Mitglieder wurden aufgenommen. Laut Beschluß betheiligt sich der Verein an dem Feste des Schafstedter Kriegervereins am kommenden Sonntag in größerer Anzahl. In den Vorstand wurden wieder gewählt die Kameraden Geyer (Vorsitzender), Benkert, Berger, Hartmann, Faculi, Karnstedt, Kilian, Panse, Püschel, Plaenert, Reiz, Rödel, Taube, Timpel, Tiersch und Wolff, neugewählt Kamerad Mente. Die diesjährige Weihnachtsfeier wird voraussichtlich im „Wintergarten" abgehalten werden.

— **Stolzescher Stenographen-Verein Giebichenstein.** Der erste diesjährige Winter-Unterrichtskursus wurde gestern Abend im Restaurant „Bauer's Felsenkeller" mit 8 Theilnehmern eröffnet. Weitere Anmeldungen werden noch bis zum nächsten Unterrichtsabend (Donnerstag, den 4. d. M.) entgegengenommen.

— **Hauskollekte.** Die seit 1844 bestehende Diakonen-Anstalt zu Duisburg, von Pastor D. Th. Fliedner gegründet, bildet Diakonen aus, welche, wie die Diakoninnen, auf dem Gebiet der Kranken-, Kinder-, Armen- und Gefangenenpflege in ganz Deutschland thätig sind. Tausende von Kranken ohne Unterschied der Konfession erfahren jährlich den Segen ihrer hülfreichen Hand. Bei den schweren Cholera- und Typhus-Epidemien der Jahre 1859, 1866, 1868, 1873 waren ihre Krankenpfleger stets zur Stelle, wie 1892 noch bei der Cholera-Epidemie in Hamburg. Gegen 350 unserer Diakonen waren während der drei letzten Kriege auf den Schlachtfeldern thätig. 51 derselben stehen fortwährend als Hausväter und Wärter an Krankenhäusern und im Dienst der Krankenpflege in Familien, mehr als 60 in der Kindererziehungsthätigkeit an verwahrlosten Kindern, Idioten 2c. Durch die nothwendige Ausdehnung der Anstalt und den Neubau ihres großen Krankenhauses befindet sich dieselbe in einer großen Nothlage. Aus diesen Gründen hat der Minister des Innern derselben zu ihrem 50jährigen Bestehen eine Hauskollekte in den meisten Provinzen Preußens bewilligt. Die Sache dient dem Wohl des Vaterlandes, denn treue Krankenpfleger brauchen wir überall, weshalb wir nicht unterlassen, diese Kollekte der Theilnahme unserer Leser zu empfehlen.

— **Unfallschronik.** Der hochbejahrte Fuhrmann Denkewitz aus Dölau wurde gestern Abend in unserer Stadt von einem folgenschweren Unglücksfalle betroffen. Als derselbe mit seinem mit Porzellanerde schwer beladenen einspännigen Geschirr die Leipzigerstraße hinauf fuhr, kam ihm in der Nähe des Thurmes ein Pferdebahnwagen entgegen und er mußte deshalb nach der rechten Straßenseite hinüber, um auszuweichen. Hier karambolirte er mit einem anderen, dort bereits haltenden Wagen, und als der alte Mann den eigenen Wagen zurückzuschieben versuchte, glitt er auf den Schienen der Straßenbahn aus und fiel so unglücklich vor seinen Wagen, daß er von einem Vorderrade desselben über die Unterschenkel gefahren wurde. Der Unglückliche mußte aufgehoben und nach der Klinik gebracht werden, woselbst komplizirte Brüche beider Unterschenkelknochen festgestellt wurden.

— **Standesamtliches.** In der Zeit vom 17. bis 30. v. Mts. kamen bei dem Standesamte in Giebichenstein 11 Todesfälle zur Anmeldung und zwar an Herzlähmung 1, an Krämpfen 3, an Atrophie 1, an Darmkatarrh 1, an Zahnkrämpfen 2, an Darmkatarrh und Lungenentzündung 1, an Brechdurchfall 1 und an Lungenentzündung 1.

Aus dem Leserkreise.

Zu: „Von den Einladungen" in 1. Beilage zu Nr. 452 der „Halleschen Zeitung", 26. September 1894, schickt uns einer unserer Leser folgendes hübsche Gedichtchen:

Warum, so frag' ich, feuchtet man
In aller Welt das Petschaft an?
Glaub nicht, — ich halte jede Wette,
Daß am Metall in seiner Glätte
Etwa ein Theilchen bliebe kleben
Vom Siegellack, den Du mit Beben,
Ob er auch zeig' ein trefflich Roth,
Erweichtest jetzt voll Müh' und Noth,
Wenn ohne Lecken und Bedenken
Auf ihn Du wirst des Petschaft senken.
Schmeckt Messing denn so schrecklich schön?
Denk, Dir kann es zu dem so gehn
Wie jener Gräfin, die befohlen:
Es soll Johann das Petschaft holen.
Sie tröpfelt Sieglack auf's Papier,
Dann reicht Johann das Petschaft ihr.
Sie führt's zum Mund nach alter Sitte —,
Da ruft Johann: „Frau Gräfin, bitte,
Das that nicht nöthig ganz und gar:
Von mir es abgeleckt schon war."
Drum die Moral von der Geschicht':
Belecke Du Dein Petschaft nicht;
Weil Lecken nicht vonnöthen ist
Und Du drin oft der Zweite bist.

Halleisches Stadttheater.

Egmont.

Die gestrige Egmont-Aufführung litt an denselben Gebrechen, wie diejenige von Kabale und Liebe; was wir damals von der Lückenhaftigkeit unseres Schauspiel-Ensembles sagten, trifft hier in demselben, wenn nicht noch höherem Grade zu. Die einzelnen Mitwirkenden spannten ja alle ihre Kräfte an, die Aufführung zu halten — aber was hilft das Alles, wenn die meisten von ihnen auf Plätze gestellt werden, auf welche sie nicht gehören? Da muß ja natürlich alle Mühe vergeblich sein.

Von den zehn größeren Rollen des Stückes vermochten gestern Abend überhaupt nur drei zu fesseln. An erster Stelle muß hier Frl. Wagner genannt sein, welche, irren wir nicht, das Clärchen zum ersten Male spielte. Das war, wenigstens in den drei ersten Aufzügen, eine Goethe'sche Vollgestalt von süßestem Zauber. Bürgerlich einfach, von frischer Naivetät und lieblicher Unbefangenheit, bisweilen mit einem Stich ins Schwärmerische, voll herzlichster Fröhlichkeit im Bewußtsein ihrer grenzenlosen Liebe, so stand ihr Clärchen, das sie auch äußerlich aufs Anmuthigste verkörperte, vor uns. Nachdem sie in ihrer ersten Scene eine gewisse Verwirrung schnell überwunden, wie kraftvoll und verständnißvoll faßte sie ihre schwierige Aufgabe an! Wie wußte sie dem armen Brackenburg gegenüber den richtigen Ton anzuschlagen, wie ging sie in der großen Liebesscene mit Egmont im dritten Akte in ihrer rührenden, hingebenden Liebe auf! In welch seliger Verklärung lag sie an der Brust des geliebten Mannes und sprach weltvergessen in stammender Entzückung die Worte: „die Welt hat keine Freuden auf diese." Den Gipfelpunkt der ganzen Aufführung machte dieser Abschluß, dessen Herrlichkeit noch durch die einsetzende wunderbare Beethoven'sche Musik erhöht wurde, aus. Hier war der große Beifall des Publikums, das gestern Schönes und Schlechtes in gleichem Maße beklatschte, vollauf gerechtfertigt. Nach der Gefangennahme Egmonts wuchs Fräulein Wagner menschlich glaubhaft in die Heldenvolle Clärchens hinein, und es war daher zu hoffen, daß wir in der großen Klarheit ihre gestrige Darbietung auf ihrer höchsten Höhe würden bewundern können; leider aber reichte hier die physische Kraft der Künstlerin nicht aus; ihr Stimme versagte und wurde theilweise recht heiser und unschön; auch ihr Körper brach mehr zusammen, als es sich mit der Absicht Goethes verträgt. Wir irren wohl nicht in der Annahme, daß dieser Mangel infolge der übergroßen Anstrengungen eingetreten ist, welche Frl. Wagner in den letzten Tagen Seitens der Direktion zugemuthet worden sind. Sie hat erst vor einigen Tagen die gewaltige Rolle der Luise studiren müssen, und nun folgte ihr Clärchen so schnell darauf — das ist entschieden zu viel. Frl. Wagner ist eine unserer besten Künstlerinnen für das ernste Drama, man sollte gerade aus diesem Grunde mit ihrer Kraft etwas haushälterisch umgehen. In der großen Vergiftungsscene sollte Frl. Wagner den harmonianten Ton noch mehr vermeiden; der heldenhafte Entschluß eines so tapferen Mädchens, wie es Clärchen ist, erfordert festere Töne. Jedenfalls ist Frl. Wagner zu ihrer gestrigen Darbietung, welche sie später sicherlich noch vervollkommnen wird, aufrichtig zu beglückwünschen. An zweiter Stelle nennen wir Herrn Schreiner, der den Herzog von Alba spielte. Dieser tüchtige Charakterkünstler hat die Rolle aufs Gründlichste durchgearbeitet und entwarf eine feinschattirte Charakterzeichnung nach den Angaben Goethe's, die durch den Mund der Margarethe von Parma über den „hohläugigen Toledaner mit der ehernen Stirn und dem tiefen Feuerblick" zum Ausdruck gebracht werden. Auch die Maske paßte vortrefflich zu diesem Bilde. An dritter Stelle sei Herr Conradi erwähnt, der den Schneidermeister Jetter lebensvoll und charakteristisch spielte und den naiven Humor, mit dem ihn der Verfasser ausgestattet, prächtig zum Ausdruck brachte.

Die übrigen Leistungen gaben zu lobender Anerkennung leider um so weniger Veranlassung. Da ist zunächst Herr Rinald. Wir haben schon wiederholt mit Nachdruck darauf hingewiesen, daß sich die künstlerische Individualität dieses Schauspielers, der als Erster Liebhaber im Lust- und Salonstück so Ausgezeichnetes zu leisten vermag, sich zur Rolle des Egmont auch im Geringsten nicht eignet. Auch gestern hatte er dieselbe von Anfang an viel zu ernst und schwerfällig angelegt und strafte sich selber Lügen, wenn er behauptete, er „habe zu der Spanischen Lebensart nicht einen Blutstropfen in seinen Adern." Der Egmont Goethes soll doch der frohherzige Mann sein, der sein Glück darin findet, das Leben leicht zu nehmen, gewaltige Sorgen gleich Seifenblasen vom Haupte wegzuweisen — er soll ein alle Zeit lustiger Lebemann sein, der stets den blauen Himmel, die glänzende Sonne über sich sieht und weder reflektirt noch philosophirt — und was that Herr Rinald? Schon bei seinem ersten Auftreten wußte man, wessen man sich von ihm zu versehen hatte. Mit finsterem, nachdenklichem Gesichte trat er unter das aufgebrachte Volk und predigte ihm mit hohlem Pathos in Grabestönen etwas vor. Und bei diesem Gesichte, bei dieser Tonart blieb er während des ganzen Verlaufs der Tragödie. Selbst in der Liebesscene des dritten Aktes, auf die wir noch unsere Hoffnung gesetzt hatten, vergriff er sich vollständig. Der Egmont des Herrn Rinald — horribile dictu — liebt ja sein Klärchen gar nicht; er spielt ja nur mit ihr, er hat ja gegenüber der süßen Naivetät, den herzinnigsten Liebesergüssen seines Mädchens nichts als ein spöttisch von oben herab lächelndes Gesicht, er belustigt sich ja über sie und findet auch nicht einen einzigen Herzenston! Auch in den Kerkerszenen vermag Herr Rinald nicht zu befriedigen. Er ist hier ein mattherziger Träumer, und wo auch immer er sich auffrischt; das hohle Pathos, mit dem er spricht, verdirbt auch hier, was sonst vielleicht nicht übel wäre.

Am meisten that uns gestern Abend der arme Herr Schumacher leid. Dieser vortreffliche jugendliche Komiker und Bonvivant war dazu verurtheilt, den Oranien zu spielen. Er that, was in seinen Kräften stand; wenn ihm trotzdem weniger als nichts gelungen ist, so ist das nicht seine Schuld, sondern desjenigen, der ihm unverantwortlicher Weise zur Uebernahme einer solchen Rolle gezwungen hat. Die an sich so wundervolle Szene zwischen Oranien und Egmont wurde daher gestern vollständig unerträglich.

Herr Schuy mühte sich mit dem Brackenburg ab, dessen einfach aufopfernde Natur zum Ausdruck zu bringen, ihm ganz und gar nicht gelang; auch der Ferdinand des Herrn Köhler kann noch nicht auf große Anerkennung Anspruch machen, wiewohl Manches in seinem Spiel den eifrig strebenden Künstler verrieth. Herrn Haller als Vansen fehlte der freche und brutale Humor dieses verschmitzten Lumpen fast durchweg, die Bürger von Brüssel charakterisirten zu wenig. Besser war Frau Lissé als Clärchens Mutter und Herr Küthardt, der Egmont's Geheimschreiber spielte und den man endlich einmal auch zu größeren Rollen heranziehen sollte. Frl. Orla war als Margarethe von Parma nicht Regentin, nicht Fürstin genug, Herr Kühne, der auch als Machiavell sein stereotypes Lächeln beibehalten, hatte durchaus nichts von einem Staatsmann an sich. Die Aufführung hätte unter diesen Umständen nichts verloren, wenn die Scenen zwischen Margarethe und Machiavell gestrichen worden wären, wie das ja Schiller in seiner Bühnenbearbeitung des Egmont überhaupt gethan hat. Ich habe schon früher einmal den Wunsch ausgesprochen, den Egmont auch im hiesigen Theater nach der Schillerschen Bearbeitung zur Aufführung zu bringen; ganz abgesehen von vielen anderen Vortheilen würde dadurch die Aufführungszeit um eine Stunde verkürzt, die Unmenge der Szenenvermandlungen beseitigt werden. Aber leider hat es die Direktion in diesem Punkte bisher ebensowenig für räthlich befunden, die Mahnrufe der Kritik zu beherzigen, wie in unzähligen anderen. Gestern dauerte die Vorstellung bis 1/12 Uhr. Viele Theaterbesucher verließen infolgedessen vor Schluß derselben das Haus. Die Beethovensche Musik wurde unter der Direktion des Herrn Kapellmeisters Reich vortrefflich ausgeführt.

Dr. W. Gebensleben.

Aus der Provinz Sachsen und ihrer Umgebung.

Der Nachdruck unserer Original-Korrespondenzen ist nur mit deutlicher Quellen-Angabe gestattet.

— **Naumburg,** 2. Oktober. (Die alte Geschichte.) Durch jugendlichen Leichtsinn ist in diesen Tagen unweit der Großjenaer Fähre ein Menschenleben gefährdet worden. Ein junger Mensch von etwa 18 Jahren übergab einem jungen Mädchen ein Gewehr mit der Aufforderung, einmal zu schießen, es sei nicht geladen; kaum aber hatte das Mädchen das Gewehr in die Hand genommen, als es sich entlud und die Schwester des Mädchens so an einem Arme verwundete, daß sie ärztliche Hilfe aufsuchen mußte.

— **Lützen,** 2. Oktober. (Von einem Ochsen angefallen.) Auf dem Schröder'schen Gute in Röcken trieb in voriger Woche der Kuhmeier Rothe das seiner Pflege anvertraute Rindvieh vom Kuhhofe nach dem Stalle. Dabei nahm der Zugochse den Rothe unvermuthet auf die Hörner, verwundete ihn schwer am Kopfe und brach ihm zwei Rippen. Der Unglückliche würde wohl kaum mit dem Leben davongekommen sein, wenn ihn nicht seine Frau, die zugegen war, durch die Barriere hindurch den weiteren Angriffen des wüthenden Stiers entzogen hätte.

— **Bitterfeld,** 2. Oktober. (Nach 45jähriger treuer und erfolgreicher Thätigkeit) ist gestern der Vorschullehrer und Kantor Müller in den wohlverdienten Ruhestand getreten. Am Sonnabend fand in der Aula der hiesigen Realschule eine würdige Abschiedsfeier statt, zu der sich außer dem gesammten Lehrerkollegium und sämmtlichen Schülern auch zahlreiche Freunde und ehemalige Schüler des Herrn Müller eingefunden hatten. Direktor Dr. Fricke hielt eine längere Ansprache, in der er auf die Verdienste hinwies, die sich Herr Kantor Müller in der Schule erworben habe, und ihm einen heiteren Lebensabend wünschte. Nachdem dann Kantor Müller mit herzlichen Worten für die ihm erwiesenen Ehrenbezeugungen gedankt hatte, wurde die Feier mit einem gemeinsamen Gesange geschlossen. Am Abend fand ein Festessen statt, an das sich ein Kommers anschloß.

— **Rößla,** 2. Oktober. (Für die neue Kyffhäuserbahn) nahm gestern ein Ingenieur in der Nähe unseres Ortes Vermessungen vor. Wie verlautet, soll die neue Bahn vom hiesigen Bahnhofe in südöstlicher Richtung nach Sittendorf und Tilleda laufen und von letzterem Orte soll eine Zweigbahn im Wollmerdorfhale aufwärts bis an den Südfuß des Kyffhäusergebirges gehen. Von Tilleda aus wird die Hauptlinie über Frankstedt und wahrscheinlich bis Esperstedt (Station der Reinsdorf-Frankenhäuser Sachbahn) laufen. Heute weilte der Konzessionsinhaber, Herr Fabrikant Rudolf Schulze aus Nordhausen, hier und hatte eine Audienz bei dem Vormunde des minorennen Fürsten, dem Grafen Kuno von Stolberg-Roßla, in welcher Besprechungen über den Bau der geplanten Kyffhäuserbahn gepflogen worden sind.

— **Magdeburg,** 2. Oktober. (Major v. Wissmann) ist gestern Abend hier eingetroffen und auf dem Bahnhofe von dem Brigadier der vierten Gendarmeriebrigade, Oberst von der Lühe, seinem alten Freunde und von dem Vorsitzenden der Abtheilung Magdeburg der deutschen Kolonial-Gesellschaft empfangen worden. Das Aussehen Wissmanns ist ganz vorzüglich. Man merkt dem kühnen Forscher und tapferen Heerführer nichts von den großen Strapazen in Afrika an. Am Abend versammelte sich eine stattliche Zahl von Herren im „Magdeburger Hofe", um mit Herrn v. Wissmann zu speisen. Herr v. Mikosch, der Vorsitzende der Tafelrunde, begrüßte zunächst Wissmann, worauf dieser ein Hoch auf die Kameraden draußen in den Kolonien ausbrachte. Nach Beendigung der Tafel blieben die Anwesenden noch einige Zeit bei einem Glase Bier in gemüthlicher Stimmung zusammen.

— **Quedlinburg,** 2. Oktober. (Der Zweigverband deutscher Müller der Provinz Sachsen und Anhalts) hat hier unter dem Vorsitze des Mühlenbesitzers Banse aus Meisdorf eine Generalversammlung abgehalten, in der auf Ansuchen des Reichsamtes des Innern über die Regelung der

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410032-14/fragment/page=0005

Arbeitszeit in den Getreidemühlen und Durchführung Sonntagsruhe in den Mühlen berathen wurde. Von den Fragen, über die ein Gutachten abgegeben werden soll, ist als die wichtigste die hervorzuheben, welche sich auf die Dauer der Arbeitszeit der Gesellen erstreckt. Es stellte sich durch Umfrage bei den Anwesenden heraus, daß in den Großbetrieben die Arbeitszeit in der Weise geregelt ist, daß eine Arbeitszeit von mehr als 14 Stunden nicht mehr vorkommt. In Kleinbetrieben dagegen, wo es der Geschäftsgang und die Wasserverhältnisse erfordern, wird noch hier und da, jedoch mit dazwischen liegenden mehrstündigen Ruhepausen, 24 Stunden gearbeitet. Die weitere Frage, ob ein Bedürfniß der Regelung der Arbeitszeit der Gesellen in Wassermühlen vorliegt und auch durchführbar ist, wurde von den Anwesenden bejaht. Nach sehr eingehender Besprechung dieser Punkte hält, wie der „M. Z." mitgetheilt wird, die Versammlung eine 10stündige Ruhepause für ausreichend, jedoch soll an 60 Tagen im Jahre eine Ausnahme gestattet werden. Dasselbe soll auch für die Lehrlinge unter 16 Jahren maßgebend sein, die Ausnahmetage auf diese jedoch keinen Bezug haben; auch möge man die Nachtarbeit der Lehrlinge ferner gestatten. In Bezug auf die Sonntagsruhe wird es als das Zweckmäßigste erachtet, alle 14 Tage eine 24stündige Ruhe eintreten zu lassen, dagegen während der drei hohen Festtage 48 Stunden. Die gefaßten Beschlüsse sollen einer Kommission zur nochmaligen Durchberathung unterbreitet werden. In diese wurden gewählt: Conrad, R. Kramer und C. Krayenstein-Quedlinburg, Direktor Neumann-Bernburg, Kleinaus-Harzgerode und Syndikus Dr. Siewert-Halberstadt. Die Kommission wird am 13. Oktober hier im Hotel „Zum bunten Lamm" zusammentreten. Das Ergebniß der Berathungen soll bis 1. November d. J. beim Reichsamt des Innern eingegangen sein.

♁ Nordhausen, 1. Oktober. (Deutsch-sozialer Verbandstag.) Gestern Nachmittag hat hier im Gasthause „zu den 3 Linden" ein Verbandstag des deutsch-sozialen Landesverbandes Nordwest-Thüringen stattgefunden, welcher vom Verbandsvorsitzenden Herrn Dr. Mauer, hier, geleitet wurde. Es handelte sich um Stellungnahme zu den von den Führern der beiden antisemitischen Richtungen vereinbarten Vorschlägen und um Fassung eines einheitlichen Parteiprogramms. Die Beschlüsse einer Vorbesprechung wurden er Versammlung vorgelegt und wurden einstimmig angenommen.

—n Juliushof, 29. September. (Die vom landwirthschaftlichen Centralverein veranstaltete Pflugprüfung) fand heute hier ihren Abschluß. Herr Amtmann Feldmann hatte auf einem beauem gelegenen Ackerstücke die Vorbereitungen für die Konkurrenz getroffen, und da auch das Wetter an diesem Tage günstiger war, verlief die Prüfung sehr gut. Wie in Vorbis und Elsleben standen auch in Juliushof offiziell 22 Pflüge, die vorschriftsmäßig beim Centralverein angemeldet waren, in Wettbewerb. Außerdem waren außer Konkurrenz noch einige Fabrikanten mit ihren Geräthen zugegen. — Als Preisrichter fungirten die Herren: Amtmann Feldmann aus Juliushof, Dr. Albert aus Münchehof, Administrator Hapig aus Hohendhurn und Domänenrath Wenzel aus Halle. Nach Beendigung der Prüfung gegen 4 Uhr Nachmittags fand in Beyersdorf unter dem Vorsitze des Rittergutsbesitzers Schüner aus Neuhaus eine Sitzung der Preisrichter und Vorpflüger statt, in welcher die Urtheile dieser einzelnen Herren über den Werth und die Brauchbarkeit der gepruften Pflüge protokollarisch festgelegt wurden. In Anschluß daran vereinigten sich die Preisrichter, Fabrikanten und die zahlreich erschienenen Landwirthe noch zu einem gemüthlichen Beisammensein in Beyerdorf; gegen Abend bewirthete Herr Amtmann Feldmann die Anwesenden in Juliushof in sehr gastlicher Weise. Die Ergebnisse der gesammten Prüfung werden demnächst veröffentlicht werden.

---

k. Jena, 2. Oktober. (Elfte Thüringer Lehrerversammlung.) Unsere freundliche Musenstadt Jena hat gegenwärtig ihre gastlichen Pforten für die Lehrerschaft Thüringens geöffnet, die hier ihre elfte Versammlung abhält. Gestern Abend tagte im Theatersaale eine Vorversammlung. Der Vorsitzende, Direktor Dr. Bartels aus Gera, eröffnete sie mit einer herzlichen Begrüßungs-Ansprache, die mit großem Beifall aufgenommen wurde. Die Vorstandswahl ergab folgendes: Es wurden gewählt der bisherige Vorsitzende, Direktor Dr. Bartels in Gera, zum ersten, Lehrer Zeumer in Hundthaupten zum zweiten, und Direktor Zachau in Jena zum dritten Vorsitzenden. Zu Schriftführern wurden ernannt die Herren Walther in Frauensee, Künpfer und Köcher in Jena. Nachdem noch die Tagesordnung für die erste Hauptversammlung festgesetzt worden war, war die Tagesordnung der Vorversammlung erledigt. Ein vom Oberbürgermeister Singer in Jena in höchst gelungener Weise gesteiteter Kommers reihte sich an. — Die heutige Versammlung brachte zunächst Begrüßungsreden des Bezirksschulinspektors Stier aus Apolda, des Oberbürgermeisters Singer und des Superintendenten Braasch. Herr Stier sprach als Vertreter des Staatsministeriums, Herr Singer im Namen der Stadt, der städtischen Behörden und der Bürgerschaft, Herr Braasch als Vertreter der Kirchengemeinde. Dann hielt Seminaroberlehrer Keferstein zur Zeit in Jena einen längeren Vortrag über das Thema: Hauptziele, Träger und Mittel sittlicher Volkserziehung. Als Hauptziele der sittlichen Erziehung leitete Redner aus den ethischen Ideen der Religion, aus den Kundgebungen des Gewissens und der herrschenden Volkssitten ab im Allgemeinen: a) die reiche sittliche Einsicht, b) die auf das sittlich Gute gerichtete Willensstärke und im besonderen: Selbstbeherrschung und vernunftmäßige Zügelung der Triebe, Wohlwollen und Theilnahme für fremdes Wohlergehen sowohl der Einzelnen, als auch der Gemeinschaften in Familie, Gemeinde Staat und Volk, Pietät gegen das in Geschichte und Gegenwar, sich darstellende Treffliche, Gute, Wahre und Schöne, Pietät gegen das höchste Wesen, so gegen sittlich berechtigte, ja nothwendige menschliche Autoritäten; freudige und thatkräftige Mitarbeit an der Förderung idealer Lebensaufgaben. Als Träger sittlicher Erziehung bezeichnet der Vortragende im allgemeinen jeden zu bewußtem Dasein herangewachsenen Menschen und im besonderen die Familie, das Haus, die Schule, die Kirche, Gemeinde und Staat, Kunst und Kunstinstitute, die litterarischen Erzeugnisse (Presse), sowie das gesellschaftliche Leben und die gesammte Physiognomie öffentliche Sitte. Als Hauptmittel sittlicher Erziehung gelten dem Referenten im allgemeinen: a) die dogmatisch-religiösen, b) die intellektuellen und c) die realistischen, im besonderen: die mittelbare sittliche Belehrung durch Beispiel, Anschauung und im Anschluß hieran: Gewöhnung und Uebung, unmittelbare sittliche Belehrung im Unterrichte und bei der Lektüre, Ermahnung, Drohung, Strafe, Belohnung. — Nach ¼stündiger Pause sprach Lehrer Fuchs aus Bitterfeld über das Thema: Der Erziehungsrath, ein praktischer Vorschlag zur Reform der Erziehung unserer sittlich unmündigen Jugend. Dem Vortrage waren mehrere Leitsätze zu Grunde gelegt, in denen besonders das Zusammenwirken der Schule und der Familie in der Erziehung betont wird. Die Organisation der Erziehung solle dem Erziehungsrath obliegen, der sich zusammensetzt: aus den Vorständen der politischen, Kirch- und Schulgemeinden, des Vormundschaftsrathes, aus Familienvätern, Meistern, Fabrik- und Dienstherrn. Die Thätigkeit des Erziehungsraths solle sich sowohl auf die sittlich unmündige Jugend, als auch auf die zuständigen Erzieher erstrecken. Der Erziehungsrath müsse mit dem Schulvorstand die Rechte einer Staatsbehörde, der untersten Schulbehörde erhalten. An diesen Vortrag schloß sich eine längere Debatte. Zum Schluß wurde folgende Resolution angenommen: „In Uebereinstimmung mit dem Referenten hält es die Versammlung für eine Pflicht jeder einzelnen Gemeinde, thatkräftig mitzuarbeiten an dem Werke der unmündigen Jugend." Heute Nachmittag fand zunächst in der Stadtkirche ein Konzert statt; daran sollen sich schließen ein Festmahl, ein Spaziergang und am Abend eine gesellige Vereinigung.

— Jena, 2. Oktober. (Personalien.) Der Präsident des hiesigen Oberlandesgerichts, Staatsrath Dr. Brüger, wird in den Ruhestand treten. Sein Nachfolger soll Senatspräsident, Kammerherr von Plänkner sein, der dem Gericht schon seit 1879 angehört. Auch im Richterstand werden voraussichtlich verschiedene Veränderungen eintreten. Als Senatspräsident für Herrn von Plänkner ist dem Vernehmen nach Landgerichtsdirektor Gruner in Gotha in Aussicht genommen.

— Ilmenau, 2. Oktober. (Danaer-Geschenk.) Ein in hiesiger Mühle beschäftigter Mühlenknappe erhielt kürzlich aus Arnstadt ein Stück Apfelkuchen. Dringende Arbeit hinderte ihn, sofort von dem Kuchen zu essen. Kurz nach Eintreffen des Packets erhielt er von einem Freunde einen Brief, indem ihm dieser wünschte, daß er sich gegen Kuchen den Magen nicht verderben solle. Dadurch mißtrauisch geworden, untersuchte der Knappe den Kuchen näher und fand, daß der Apfelkuchen einen sonderbaren Geruch von sich gab. Er trug ihn in die Apotheke, wo festgestellt wurde, daß der Kuchen stark mit Phosphor durchsetzt war.

— Kassel, 2. Oktober. (Vaterländischer Frauenverein.) In einer von zahlreichen Vertretern der bedeutendsten Anstalten und Landesverbände des Vaterländischen Frauenvereins besuchten Versammlung wurde die Gründung eines Verbandes sämmtlicher Anstalten vom Rothen Kreuz, die sich mit der Ausbildung und Unterhaltung von Schwestern zum Rothen Kreuz beschäftigen, nach animirter Besprechung einstimmig beschlossen. Sechzehn Vereine erklärten bereits ihren Beitritt zu dem Verbande.

— Schlewecke-Harzburg, 3. Oktober. (Von einem schrecklichen Unglück) ist hier die Familie Heindorf heimgesucht worden. Zwei Knaben dieser Familie im Alter von sechs und acht Jahren lagen des Morgens noch im Bette, als sich die Mutter in's Backhaus begab, wohin ihr später auch der ältere Sohnchen folgte. Als dieser wieder zurückkam, fand er seinen Bruder, der inzwischen mit Streichhölzern gespielt haben mußte, vor dem Bette in Flammen stehen. In seiner Angst rannte der ältere Knabe wieder zu seiner Mutter; Letztere traf den Kleinen in einem schrecklichen Zustande an; das Hemd war ihm am Leibe verbrannt. Nach zweistündigen Qualen in Folge der erlittenen Brandwunden gab der Knabe seinen Geist auf.

Letzte Draht- und Fernsprechnachrichten.

Berlin, 3. Oktober. Am 17. Oktober findet in der Ruhmeshalle die Nagelung von 132 Fahnen für die vierten Bataillone statt. Am 18. Oktober ist die feierliche Weihe vor dem Denkmal Friedrichs des Großen. Hierbei wird die Mehrzahl der regierenden deutschen Fürsten anwesend sein. Auch der Serbenkönig dürfte der Feier beiwohnen.

Berlin, 3. Oktober. Der Cholerabericht vom 24. September bis 1. Oktober meldet aus Ostpreußen, aus dem Weichsel-, Netze-, Warthe- und Elbe-Gebiet 24 Erkrankungen, 6 Todesfälle; außerdem sind vom 20. bis 29. September in Oberschlesien 35 Erkrankungen und 11 Todesfälle vorgekommen.

Bonthen, 3. Oktober. Heute begann im Zeichensaale des Gymnasiums die Schwurgerichtsverhandlung gegen die Theilnehmer des Aufreiterkrawalls in Myslowitz, 57 Personen waren angeklagt, davon 3 wegen Landfriedensbruchs und Aufruhrs. Die übrigen wegen Aufruhrs.

Paris, 3. Oktober. Die Morgenblätter melden, die Rückberufung des Generalgouverneurs von Algerien, Cambon, sei nunmehr zweifellos. Als sein Nachfolger wird Constans genannt.

Paris, 3. Oktober. Nach der „Petite Republique" soll demnächst ein starkes Detachement des ersten Regiments der Fremdenlegion zur Verstärkung nach Siam abgehen. — Der „Matin" erklärt die Nachricht von der Ermordung eines französischen Fouriers für unbegründet.

Paris, 3. Oktober. Zu der Londoner Meldung über die Einberufung eines außerordentlichen Ministerraths wird darauf hingewiesen, daß keinerlei Vorkommnisse aus der jüngsten Zeit bekannt geworden seien, welche die Beziehungen zwischen England und Frankreich ernstlich trüben könnten. Die in den jüngsten Tagen von mehreren Blättern eingeleitete Polemik wegen Madagascar wird in politischen Kreisen für wenig beunruhigend angesehen.

London, 3. Oktober. (Reutermeldung.) Der Ministerrath ist für morgen plötzlich einberufen. Es verlautet, Harcourt und der Kriegsminister, welche kürzlich nach Paris abreisten, seien zurückberufen worden, und Rosebery sei aus Schottland zurückgekehrt. Einigen Blättern zufolge wären Meinungsverschiedenheiten mit Frankreich die Ursache, was jedoch noch nicht bestätigt worden ist.

Volkswirthschaftlicher Theil.

Wochen-Rundschau auf dem Getreidemarkt.

In der allgemeinen Lage des Getreidemarktes hat sich seit dem letzten Berichte nichts geändert; sie ist heute noch ebenso trostlos als zuvor. Mit Spannung dürfte man wohl allenthalben dem Umfange der Winterbestellungen entgegensehen, über die sich vorläufig natürlich noch nichts ermitteln läßt. Vielfach aber glaubt man, daß die Hoffnung auf verminderten Weizenbau in den Vereinigten Staaten leicht zu Wasser werden könnten, da Weizen dasjenige Produkt ist, das sich stets am leichtesten zu Geld machen läßt. Diesem steht der Weltmarkt, Mais aber nur der jeweilige Lokalmarkt offen.

Es ist nunmehr möglich, ein ziemlich genaues Bild der Welternte zu entwerfen, wir wollen daher den heutigen Bericht einem solchen widmen. — Frankreich: Der Weizenkonsum in Frankreich beträgt ungefähr 124 700 000 hl, so daß er durch die auf 125 Millionen geschätzte Ernte eigentlich gedeckt wird. Wie wir jedoch bereits früher angedeutet haben, ist die Qualität derartig, daß für die Mehlfabrikation ein Zusatz amerikanischen Weizens unumgänglich nothwendig ist. Man berechnet nun, daß zu diesem Zweck mindestens 8 700 000 hl (10 Millionen weniger als in 1893/94) importirt werden müssen. In England schwanken die Ernteschätzungen zwischen 21 460 000 und 22 910 000 hl, von denen aber nur 17 Millionen ihren Weg in die Mühlen finden dürften, da sich eine große Menge nur als Viehfutter eignet. Großbritannien ist daher in ungefähr demselben Maße auf ausländische Zufuhren als im Vorjahre angewiesen, wo es ca. 64½ Millionen hl importirte. Nach den vorliegenden Berichten muß man das Resultat des letzten Wirthschaftsjahres, soweit als Winterweizen in Frage kommt, in Rußland als ein entschieden gutes bezeichnen, während die Frühjahrssaaten etwas geringer ausfielen. Bei einem Ertrage von 116 Millionen hl werden 43 200 000 hl für den Export übrig bleiben, während das in den vier vorhergegangenen Jahren im Durchschnitt nur mit ca. 31 Millionen der Fall war.

Rumänien, Bulgarien, Serbien: In diesen Ländern blieben die Ernten wesentlich hinter denen des Vorjahres zurück. In Rumänien allein soll der Minderertrag, offiziellen Ermittelungen nach, 5 220 000 hl betragen. Die Ausfuhr dieses Landes, einschließlich derjenigen der Türkei, belief sich während der letzten Campagne auf ungefähr 10 875 000 hl und wird dieses Mal voraussichtlich 7 250 000 hl nicht übersteigen. In Oesterreich-Ungarn hat man die Ertragsziffern, die anfänglich so niedrige waren, allmählich mehr und mehr erhöht, sodaß sie nun 71 050 000 hl gegen 73 950 000 hl im Vorjahr betragen. In letzterem wurden 1 885 000 hl ausgeführt.

Was man aus den Vereinigten Staaten über den Weizenanbau und die letzte Ernte vernimmt, lautet im höchsten Grade verwirrend. 175 000 000 hl sind indeß wohl dasjenige Quantum, das die meisten Anhänger besitzt. Dieses würde 54 250 000 hl für den Export und die Konstituirung der sichtbaren Vorräthe, von denen in August 1895 übrig lassen, und man berechnet ferner, daß Nordamerika, einschließlich Kanada in der gegenwärtigen Saison ca. 49 300 000 hl auf den Weltmarkt werfen dürfte. — Die Ernte in Indien schätzt man auf 93 670 000 hl gegen 96 860 000 in 1893, und man glaubt, daß die Ausfuhr der unlohnenden Preise wegen 8 700 000 hl nicht übersteigen werde, wenn das Land auch mehr als das doppelte Quantum abgeben könnte. — Argentinien. Während der letzten Campagne stieg die Weizenausfuhr dieses Landes auf 18 125 000 hl, und so wie die Dinge jetzt liegen, dürfte sie in dem Wirthschaftsjahre 1894 5 20 300 000 hl erreichen. Australien wird voraussichtlich ebenso viel als in 1893 abzugeben haben, nämlich 2 900 000 hl und Chile 1 450 000 hl. — Tunis vermag jedenfalls 2 175 000 hl für Frankreich zu entbehren. — Egypten kann 435 000 hl und Persien 725 000 hl exportiren. —

Was nun die Konsumländer betrifft, so wird angenommen, daß die Produktion von Weizen in Deutschland, Belgien und Holland dieselbe als im Vorjahre war, daß der Bedarf aber in Folge der schlechten Kartoffelernten in diesen Ländern größer sein werde, als in 1893/94. Italien dürfte 8 700 000 gegen 7 540 000 hl zu beziehen haben, Spanien und Portugal aber in Folge ihrer guten Ernte nur 4 350 000 hl gegen 7 975 000 hl brauchen. Die Schweiz, Griechenland und Skandinavien werden jedenfalls nicht mehr als im letzten Jahre benöthigen, und dasselbe dürfte mit China, Brasilien 2c. der Fall sein.

Stellt man den vermuthlichen Bedarf der Kundenländer der Produktion der Weizen exportirenden Staaten gegenüber, so findet man, daß auf den ersteren in Summa 30 131 225 000 hl 136 735 000 disponibel sind. Das Surplus beträgt somit nicht mehr als 5 510 000 hl. Jedenfalls aber wären Rußland und Indien im Stande, der Welt weit größere Quantitäten zur Verfügung zu stellen, als die erwähnten, sobald erhöhte Preise den Transport lohnend machten. Der Umstand aber, daß gewisse Theile der Ernten, die sonst den Weltmarkt erreichten, ihm nunmehr fern bleiben müssen, wird vielleicht endlich zu einer Produktionseinschränkung führen.

Vermischte Nachrichten.

— New-York, 2. Oktober. Der heutige Aktienmarkt eröffnete ruhig und nahm einen trägen Verlauf. Da die bisherigen Blanko-Verkäufe seitens der kleinen Platzspekulanten eine zu große Höhe erreicht haben, machte sich eine gewisse Angstlichkeit geltend, welche zu Deckungskäufen Veranlassung gab. Schluß behauptet. Der Tages-Umsatz betrug 500 Aktien.

— Reichsbank. Bei den Abrechnungsstellen der Reichsbank wurden im Monat September d. J. 1 491 409 800 Mark abgerechnet gegen 1 364 547 500 Mark im August d. J., 1 453 108 200 Mark im September 1893, 1 260 619 200 Mark im September 1892 und 1 387 099 400 Mark im September 1891.

— 4prozentige rumänische Rente von 1894. Die Zeichnung auf 53 Mill. Franken dieser Rente findet am 7. und 8. Oktober statt. Der Zeichnungspreis ist noch nicht bekannt.

— Eisenbahn von Bitterfeld über Zörbig nach Cöthen. Der „D. R. Anz." schreibt: Die Königliche Eisenbahn-Direktion zu Erfurt ist beauftragt worden, die bisher für eine Nebenbahn von Bitterfeld nach Stumsdorf angefertigten allgemeinen Vorarbeiten auf eine Linie von Bitterfeld über Zörbig nach Cöthen auszudehnen.

— Kali-Bohrgesellschaft „Gustavshall." In der am 28. September zu Magdeburg abgehaltenen außerordentlichen General-Versammlung der Kali-Bohrgesellschaft Gustavshall wurden in Erledigung der Tagesordnung zwei Revisoren für das laufende Geschäftsjahr gewählt, sowie einige redaktionelle und inhaltliche Aenderungen des Statuts beschlossen; ferner beauftragte die Versammlung den Vorstand der Gesellschaft, die Vorbereitungen für die später eventl. zu beschließende Umwandlung der Gesellschaft in eine Gewerkschaft vorzunehmen. Von Interesse war ein von dem bekannten Geologen Herrn Professor Dr. Kloos aus Braunschweig in der Versammlung gehaltener Vortrag über die Resultate der ersten Bohrung und die Aussichten, welche weitere Bohrungen der Gesellschaft bieten. An der Hand der bis jetzt in der Provinz Provinz Hannover Resultate gegeben haben, die von hohem wissenschaftlichen und ökonomischen Interesse sind. Während sämmtliche bis heute in Förderung befindliche Kalilager nur ein einziges Lager von Kalisalzen und zwar unter dem jüngeren und über dem älteren Steinsalze besitzen, und bisher auch wissenschaftlich als feststehend angenommen wurde, daß das Kalilager nur in einem einzigen geognostischen Niveau liege, haben die erwähnten Bohrungen das überraschende Ergebniß geliefert, daß in einem Theile des Hannoverschen Gebietes die Kalisalze nicht nur in einem, sondern in mehreren übereinander liegenden Niveaus eingelagert sind. So wurden z. B. mit einer Bohrung mehrere Kalilager von verschiedener Mächtigkeit und darunter eines, dessen hoher Kaligehalt bisher einzig dasteht, durchteuft, und zwar sind diese Kalisalzlager innerhalb des jüngeren Steinsalzes durchbohrt. Erst unter dem jüngeren Steinsalze ist nun auch in dem hier in Frage kommenden Theile Hannovers noch das bisher bekannte Lager, welches wohl im Gegensatz zu den erwähnten in jüngeren Niveaus liegenden Lagern als das ältere zu bezeichnen sein dürfte zu erwarten. Dies ältere Kalilager liegt übrigens in Hannover durchgängig bedeutend tiefer als an anderen Stellen, wo es bisher erschlossen ist. Was nun insbesondere das erste Bohrloch der Gesellschaft Gustavshall anlangt, so hat es auch den Beweis erbracht, daß an drei verschiedenen Stellen im jüngeren Steinsalze Kalisalzlager durchbohrt worden sind. Leider gelang es dem Bohrunternehmer der Gesellschaft nicht, gerade an jenen wichtigen Stellen ausreichende Kerne zu ziehen, was zum Theil darauf zurückzuführen ist, daß die Kalisalze überaus leicht löslich sind, und daher die Kerngewinnung schwierig ist. Das Gesammtresultat des Bohrlochs zeigt in seinen Einzelheiten eine derartige Analogie mit den oben erwähnten an anderen Stellen des Hannoverschen Gebietes vorgenommenen Bohrungen, daß die Erwartung analoger Aufschlüsse gerechtfertigt ist. Mit der Niederbringung eines zweiten Bohrlochs wird die Gesellschaft unverzüglich beginnen.

— Griechische Werthe. Ueber die am Montage in Paris abgehaltene Sitzung des Komitees der Besitzer griechischer Werthe liegt folgender Bericht vor: „Die in Paris vereinigten drei Komitees, durchdrungen von der Ueberzeugung, daß eine völlige Uebereinstimmung unter ihnen aufrecht zu erhalten sei, sind der Ansicht, daß die den englischen Bondholders am 14. August angebotene anfängliche Zinszahlung unter der Bedingung den Ausgangspunkt für die Wiederaufnahme der Verhandlungen bieten könne, daß die griechische Regierung die früheren durch die Komitees formulirten Prinzipien, nämlich die Gewährung sicherer Garantien für den Dienst der Staatsschuld, ferner die Theilung der Ueberschüsse vorerst zugesteht. Die Komitees beschließen, die Unterstützung ihrer betreffenden Regierungen nachzusuchen, um hinsichtlich dieser prinzipiellen Punkte Genugthuung zu erhalten."

Concurssachen, Zahlungsstockungen 2c.

— Getreidehändler Wilhelm Ernst Mroske in Bischofswerda; Hausbesitzer, Kürschner und Mützenmacher Stanislaus Theodor Bagorski in Mutschen (Grimma); Möbelhändler Paul Gräger zu Halle a. S.; Schneidermeister F. Aug. Wilh. Schultze zu Leipzig; Ziegeleibesitzer Adelheid Eckert in Wehlau.

Viehmärkte.

— Berlin, 3. Oktober. (Telegramm.) (Städtischer Schlachtviehmarkt.) Es standen zum Verkauf: 8422 Stück Rinder, 1546 Stück Schweine inclusive Bakonier, 1070 Stück Kälber und 2390 Stück Hammel. Der Rinderauftrieb verlief bei starkem Angebot langsam und wurde zu Preisen des vorigen Sonnabends geräumt. Der Schweinemarkt verlief ruhig und wurde inländische Waare geräumt. I. Qual. 54 M., ausgesuchte Waare auch darüber, II. Qual. 52—53 M., III. Qual. 49—51 M. pro 100 Pfund bei 20% Tara. Bakonier hinterlassen bei starkem Angebot Ueberstand. 41—42 M. für 100 Pfund bei 55 Pfund Tara pro Stück. Der Kälber-

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410032-14/fragment/page=0006

handel gestaltete sich glatt. I. Qual. 66—70 ₰ ausgesuchte Waare auch darüber, II. Qual. 61—65 ₰, III. Qual. 55—60 ₰ pro Pfund Fleischgewicht. Am Hammelmarkt wurde circa ein Drittel des Auftriebes zu Preisen des letzten Sonnabends umgesetzt.

— **Hamburg**, den 2. Oktober. 1894. (Bericht der Notirungs-Kommission.) Dem heutigen **Kälbermarkt auf dem** Viehhof „Sternschanze" an der Lagerstraße waren angetrieben 880 Stück; dieselben vertheilen sich ihrer Herkunft nach auf: Hannover 790 Stück, Mecklenburg 64 Stück, Schleswig-Holstein 26 Stück.

Es wurde gezahlt für 50 kg Schlachtgewicht:

I. Qualität 83—89 ℳ, ausnahmsweise bis 100 ℳ, II. Qualität 75—80 ℳ, III. Qualität 67—73 ℳ, geringste Sorte 56—62 ℳ. Unverkauft blieben — Stück. Der Handel war lebhaft.

Die geringe Anzahl der dem Markte zugetriebenen Kälber scheint in der Neigung der Viehbesitzer begründet, mehr Vieh aufzuziehen, um die Lücken auszufüllen, welche die knappe Futterernte des Vorjahres bewirkte.

Börse von Berlin vom 3. Oktober.

Fondsbörse. Die Londoner Meldung über Einberufung eines außerordentlichen Ministerrathes rief eine Besetzung hervor wegen eines möglichen Zerwürfnisses zwischen England und Frankreich. In Folge dessen machte sich gleich bei Beginn eine abschwächende Haltung bemerkbar. Banken, sowie italienische Renten erfuhren ziemlich erheblichen Rückschlag. Nur für einige Kohlenwerthe, wie Gelsenkirchener, Hibernier, bewirkten Meinungsäußerungen eine kleine Besserung, welche aber späterhin bei fortdauernder ungünstiger Gesammtlendenz wieder verloren ging. Schifffahrtsaktien gut behauptet, Geschäft geringfügig, da die Spekulation große Zurückhaltung bewahrt. Auch 3prozentige deutsche Anlagen gaben etwas nach. Hervorzuheben ist die Besserung, welche bei lebhaftem Handel die Aktien der russischen Bank für auswärtigen Handel erfuhren. Jetzt zum Schluß sehr schwach auf Realisirungen. Dortmunder gedrückt auf das Gerücht, daß keine Dividende für das abgelaufene Geschäftsjahr gezahlt werden solle.

Produktenbörse. Infolge flauer Berichte aus Nordamerika und Kündigung von 6750 Tonnen Weizen trat ein erheblicher Preisrückschlag für letzteren ein. Roggen erlitt durch Kündigung von 2650 Tonnen eine noch namhaftere Einbuße. Nach Abwickelung der Kündigungen trat eine Erholung ein. Hafer bekundete größere Festigkeit. Rüböl gut gefragt mit Preisaufbesserung. Spiritus von Seiten des Angebots billiger zu haben.

Weizen: loco: 118—135, Okt. 125,75, Dez. 129,75, Mai 135,—, Tendenz: niedriger. Roggen: loco 103—112, Okt. 108,—, Dez. 111,75, Mai 116,50, Tendenz: niedriger. Hafer: loco: 105—145, Okt. 117,—, Dezbr. 115,50, Mai 115,—. Tendenz: ruhig. Gerste loco: 95—185, Futtergerste: —,—.

Rüböl: loco: —,—, Oktober 43,20, Mai 44,30, Tendenz: fest. Spiritus: (70er Waare): loco 31,60, Oktober 35,60, Novbr. 35,90, Dez. 36,30, Mai 37,70, Tendenz: matt. (50er Waare): loko: —,—. Petroleum: loko 18,80.

Zuckerberichte.

Magdeburg, den 3. Oktober 1894. (Eig. Drahtbericht.)

Kornzucker, egct., von 92% alte Ernte —,—, neue Ernte —,—.
Kornzucker, egct., 88 Rendem. alte Ernte 10,65—10,75, neue Ernte 10,10—10,25.
Nachprodukte egct., 75° Rendem. 10— Stimmung: fest. [10,10.
Brodraffinade I. —,—.
do. II. —,—.
Gem. Raffinade, mit Faß —,—, —,—.
Gem. Melis I. mit Faß 23,50—24,50, Stimmung: Ruhig. [22,50.
Rohzucker I. Produkt Transito f. a. B. Hamburg
per Oktober 9,95 bz, 10,— B.
per November 9,95 B, 10,00 B.
per Dezember 10,00 bz B, 10,12½ B.
per Jan.-März 15,00 B, —,—.
Stimmung: Ruhig.

Hamburg, den 3. Oktober. Vorm. 11 Uhr. (Eig. Drahtbericht.)
Zuckermarkt. (Anfangsbericht.) **Rüben-Rohzucker I.** Produkt. Basis 88% Rendement, frei an Bord Hamburg.

Oktober 9,97½ ℳ,	März 10,20,		Tendenz: Stetig.
Dezember 9,97½ ℳ,	Mai 10.35.		

Coursnotirungen

der Berliner Börse
vom 3. Okt. 2 Uhr Nachmittags.

Preußische und deutsche Fonds.

Deutsche Reichs-Anleihe ..	4	105,90 B
do. do.	3½	103,35 G
do. do.	3	94,00
Preuß. consl. Staats-Anl.	4	105,80
do. do.	3½	103,25 G
do. do.	3	94,00
do. Staats-Sch.-Sch..	3	100,40 B
do. Prämien-Anleihe..	3½	123,10 G
Berliner St.-Anleihe abgest..	3½	101,90 G
do. do. neue..	3½	101,80
Pommer Stadt-Anleihe..	3½	—,—
do. do. v. 1886..	3½	—,—
do. do. v. 1892..	3½	—,—
Magdeburger Stadt-Anl..	3½	100,00 bz G
do. do. v. 1891.	3½	100,00 bz G
Meiningr. Staats-Anl. v. 1888	3½	—,—
Berliner	4½	106,20 G
do.	4	106,20 G
Kur- u. Neumärkische.	3½	106,00 G
Kur- u. Neumärkische.	3½	100,60 G
do. neue	3½	100,60 G
Landsch. Central.....	4	—,—
do. do.	3½	92,75 G
do. do.	3	99,90 G
Ostpreußische.....	3½	102,70 B
do. do.	3½	103,00 G
do. do.	4	103,00 G
Posensche, neue	4	100,00 bz G
do. do.	3½	103,60 G
Sächsische	4	100,70
do.	3½	100,30
Schlesische, altländsch..	3½	100,40
do. neue	3½	100,10
Westpreußische	3½	104,10
Kur- u. Neumärkische	4	104,25
Pommersche	4	101,50
Westfälische	4	104,40
Sächsische	4	101,50 G
Schlesische	4	104,40
Bremer Anl., 85, 87 u. 88	3½	102,90 G
Hamb. Staats-Rente	3½	102,90 G
do. Staats-Anl. 1886..	3	92,10 G
Sächs. Staats-Anl. 1869..	3½	—,—
do. Staats-Rente	3	92,50 G

Ausländische Fonds.

Argent. Gold-Anleihe 5% ..	5	50,25
do. untere do. 4½% ..	4½	41,00
Buen.-Aires Gold-Anl. 5000	5	65,50
Chilen. Gold-Anleihe 1889	5	97,50
Egyptische pri. 3½ Anleihe	3½	—,—
do. unific. 4% do. ..	4	101,60
Griech. Anleihe 1881—84.	fr.	34,75 B
do. fund. Goldrente ..	5	41,75 B
do. Monopol-Anleihe..	4	37,90
do. Gold-Anl. v. 1890.	fr.	34,25
Italienische Rente 5% ...	5	82,60
Lissb.-St.-Anl. 86, 1. u. II..	4	66,90
Mexik. Anleihe 1888.....	6	65,10
do. do. 1890.....	6	64,90
do. Staats-Eisenb.-Obl..	5	52,20
Norweg. Staats-Anl. 88 ..	3	—,—
Oesterr. Gold-Rente	4	100,90
do. Papier-Rente.....	4½	—,—
do. Silber-Rente	4½	95,40
Port. Staats-Anl. 88—89.	fr.	37,25
Rum. St.-Anl. II.—VIII..	4	78,25
Rumän. fund.....	5	103,40
do. amort.....	5	97,50
do. do. 1891.....	4	85,50
Russ. fonl. Anl. 1880er ..	4	95,90
do. Gold-Rente 1883...	6	—,—
do. do. 1881...	5	—,—
do. konf. Eisenb.-Anleihe	4	90,80
Russ. konf. Eisenb.-Anl. der	4	—,—
Neue Russen von 1894....	5	64,10
do. Nicolai-Obligat.....	4	99,00
Russ. Boden-Kredit	5	—,—
do. do. gar. ..	4½	103,10
do. Centr.-B.-Pfl. I. S....	5	98,90
Schwed. St.-Anleihe 1886..	3½	99,90
do. do. 1890..	3½	101,10
do. do.-Pfdbr. 1879..	4½	102,90
do. do. 1878..	4	—,—
Serbische Gold-Pfdbr.	5	79,50
do. Rente 1884	5	75,25
do. do. 1885	5	75,25
Ungar. Gold-Rente 1000..	4	99,70
do. do. 500..	4	99,80
do. do. 100..	4	99,80
do. E.-O.-A. 89. 1000..	4½	—,—
do. do. 500..	4½	104,50
do. Gold-Invest.-Anl. ..		101,50

Eisenbahn-Stamm- u. Stamm-Prioritäts-Actien.

	Dividende 1892.	
Aachen-Mastricht.....	2½	70,75
Altenburg-Zeitz	10	—,—
Dortmund-Ensch. St.-Pr..	4½	131,00 B
Halberst.-Blankenb. Ch....	5	115,90
Lübeck-Büchen	8½	255,00 B
Lübeck-Büchen eingl.	6	148,25
Mainz-Ludwigshafen	4½	118,00
Marienburg-Mlawka	0	87,00
do. do. St.-Pr..	5	120,50 B
Ostpreußische Südbahn..	0	93,50
do. do. St.-Pr..	2	118,60
Saalbahn	0	30,00 G
do. St.-Pr..	3½	106,75 G
Weimar-Gera	0	12,50 B
do. do. St.-Pr..	3½	93,50
Gernrodbahn	0,50	57,75
Ausig-Teplitz abgest.....	20	340,00
Böhmische Nordbahn	5	—,—
do. Westbahn	7½	—,—
Buschtiehrader Bahn La. B.	10½	—,—
Dux-Bodenbach.....	—	—,—
Gelis. Carl-Ludwigsb. abg.	4,08	104,40
Kaschau-Oderberger.....	—	—,—
Kronpr. R. St. S.-B.....	—	—,—
Lemberg-Czernowitz	7	—,—
Oesterreich. Nordwestbahn.	5	—,—
do. B. (Elbethal).	5	131,25
do. Südbahn	3/5	44,30
Jvangor-Dombrowa	4½	—,—
Kursk-Kiew.....	4½	—,—
Russ. Staatsbahn gar.....	5	—,—
do. Südwestbahn gar.....	5—	69,25
Warschau-Wiener	—	236,90
Gotthardbahn excl.....	6½	177,25
Ital. Meridionalbahn.....	7½	117,90
do. Mittelmeerbahn.....	5	90,90
Lombardische Bahn.....	2,7	84,80
Schweizer Centralbahn..	4	140,10
do. Nordostbahn..	5	121,20
do. Unionbahn.....	—	95,50
Westsicilian. Bahn.....	3½	55,25

Bank-Actien.

	Dividende 1892.	
Berg.-Märk. B. i. Eberf..	7	136,50 B
Berliner Handels-Ges. ...	6	151,00 G
do. Bank	6	109,50 G
Börsen- Handels-Verein ..	6½	137,25
Braunschw. Hann. Hypoth.	5½	—,—
Bremer Bank Mortis.....	4½	105,50 G
Breslauer Disk.-Bank	5	107,10 G
do. Wechsel-Bank..	4½	101,70 G
Darmstädter Bank	5½	132,75
Dessauer Landesbank....	7	141,50
Deutsche Bank	8	170,75 G
do. Genossenschaftsbank.	4½	116,00 G
do. Hypothekenbank	4	124,75 G
Disconto-Commandit.....	6	202,60
Dresdener Bank	7	—,—
do. Bank-Verein ..	6½	111,50
Erfurter Bank	5	—,—
Gothaer Bettelbank	5	—,—
do. Grund-Creditbank	3½	103,80 B
do. do. junge	3½	101,40 B
Leipziger Bank.....	8	138,00 G
do. Creditanstalt	8½	189,25 B
Magdeb. Bankverein....	4½	106,50 G
Magdeb. Privatbank	5	110,00 B
Mecklenburg Strelitz	5	113,50 G
Meininger Hypothekenbank.	6	120,25 G
Mitteldeutsche Creditbank.	4½	105,90
Nationalbank f. Deutschland	5	123,40
Nordd. Bank-Actien.....	4½	129,00
Oesterreich. Kredit ult....	9½	223,75
Preuß. Boden-Kredit	7	136,30 G
do. Centr.-Boden-K..	4½	168,25 G
do. Hyp.-B. (Spielh.)..	6½	124,25 G
do. do. (Hähner)..	6	109,00 G
do. do. neue	6	114,50 B
Realkredit-Bank	5	—,—
Reichsbank	6,38	162,00 G
Russ. B. f. ausw. Handel..	5	118,90
Sächsische Bank	4½	—,—
Schaffhausf. Bank-Verein.	6	132,30 G
Schlesischer Bank-Verein..	5½	116,75 G
Weimarische Bank conv....	4½	153,50 G

Industrie-Papiere.

	Dividende 1892.	
A.-G. f. Anilinfabr.	9	180,00 G
Allgem. Elektr.	7½	196,75 B
Anglo-Kont. Guano.....	11½	137,50 B
Augsburger Kattun	4½	66,50 G
Augsburger Maschinen ..	0	45,00
Berl.-Anh. Maschinen ..	10	131,25 G
Berliner Bockenbrauerei....	0	123,75 G
do. Böhm. Brauerei	12	230,00 B
do. Brauerei Königst..	4	113,50
do. do. Wuhnsdorf	16	274,00
do. do. Schultheiß.	16	244,00 G
do. Union Gramacki	3	103,00
do. Electricit. W.....	7½	196,00 G
do. Thierg. Bauges.	10	224,00 G
Bismarckhütte	8	170,50 G
Bochumer Gußstahl.....	3½	143,50
Bonifacius Bergwerk	6	98,10
Chemnitz. Wirkl. Jjmm....	5	115,75 G
Concordia Bergwerk	5½	112,75
Crollwitzer Papier	10	106,00 B
Dannenbaum	8	185,00 B
Deutsche Gas-Act.	10	113,25
Donnersmarckhütte conv...	6	33, 0
Dortmund. Bergb. St.-Pr..	0	65,50
do. do. St.-Pr..	fr.	140,10 B
Eisfeld'sche Schlosserei	8	141,50
Eisenbahnwerk Kattowitz....	0	86,80 B
Elsenb. Zahle St.-Pr.	8	116,50 B
Fürstenw. Wirkl.-Act.	6½	230,00 B
Fresenius Mask. conv.	—	241,00 G
Gaggenauer Eisenwerk	0	198,40
Gelsenkirchen Bergwerk ..	9	104,25 G
Glanzstoff Kaiserfabrik	3½	187,75 G
Greppiner Werke	4	262,00
Grohe Berl. Pferdeb.	12½	230,60 G
Hagener Gußstahlwerk	35	123,90
Harkort St.-Pr. conv.	—	146,60
do. Brückenb. conv....	9	125,30
do. do. St.-Pr.	10	151,10 G
Harpener Bergbau	10	135,50 G
Hartmann, Sächs. M.-F....	0	139,50
Heinrichshall	10	148,50 B
Hibernia & Shamrock.....	5½	—,—
Hildebrandt Mühlen	15	67,00 G
Hörder Hütten conv.....	0	161,00
do. St.-Pr. neue..	0	72,50 B
Kalmerke Aschersleben	10	100,50 G
Kette Dampfschifffahrt	1	—,—
Köchlsdorfer Zuckerfabrik..	2½	—,—
Leuchhammer conv.....	6	112,90
Laurahütte	4	131,25
Leipziger Baumwoll Riebeck.	10	100,00 G
Leopoldshaller chem. Fabr.	3	87,25
do. do. St.-Pr..	5	120,50 G
Löwe & Co.	18	314,00 G
Luise Tiefbau conv.	3	59,10
do. do. St.-Pr..	7	97,00
Magdeb. Bauhank-Act....	2	—,—
Magdeburger Bergwerk ..	20	—,—
Magdeburger Gas-Act.	5½	110,52 G
Magdeburger Pferdebahn..	6	144,00 G
Malzer Werke	—	85,50 G
Marienhütte b. Kotzenau ..	½	55,30 G
Menden & Schwerte conv..	0	45,00
do. do. St.-Pr..	0	55,50 G
Norddeutscher Lloyd	1½	94,40
Phönix B.-Act. Lit. A....	6	133,50 G
do. abgest.	10	146,75
Pluto, Bergwerk	11½	138,50 G
do. do. conv.	11½	—,—
Poma, Masch. conv.....	3½	—,—
Riebeck Montanwerke	11	165,10
Rositzer Braunkohlen	6½	104,75
do. Zucker.	3	173,60 G
Sächs.-Thür. Brauner.....	7	117,75
do. do.	7	—,—
Salzunger Saline	6½	116,25
Schles. Zinkhütte St.-Act..	15	198,50 G
do. St.-Pr..	15	198,40
Schwartzkopff	0	23,50 B
Siemens Glasindustrie....	11	176,00 G
Stoßfurt. Chem. Fabr.....	8	—,—
Stolberger Zink-Act....	1	—,—
do. do. St.-Pr..	6	—,—
Sudenburger Maschinen	14	—,—
Tüchringer Saline	5½	93,00 G
Trust Actien	10	—,—
Weloce Dampfschiff-Act..	5	—,—
Westeregeln Alkali	0	—,—
Wittener Guß	0	—,—
Wurm-Revier	7	96,50 G
Zeiger Maschinen	20	215,90

Wechsel-Course.

Privatdiscont 1⅝ %.

Schweiz 100 Fr.	8 T.	80,80
Ital. Plätze 100 L.	8 T.	74,20
Petersb. Rubel 100 R.	8 T.	217,85
Amsterdam 100 fl.	3 M.	167,85
Belg. Plätze 100 Fr....	8 T.	80,95
London 1 Pfund	8 T.	20,38
London 1 Pfund	3 M.	20,30
Paris 100 Fr.	10 T.	80,80
Wien. Oe. W. 100 fl. ..	10 T.	163,95

Schluß-Course.

Kredit	223,00	Dtsch. Bodenbank.....	—,—
Lombarden	144,00	Gotthardbahn.....	177,75
Disc.-Komm.	202,25	Dortm. Union St.-Pr.....	65,25
Deutsche Bank	170,60	Laurahütte	131,25
Darmstädter Bank	132,25	Bochumer Gußstahl.....	143,90
Berl. Handelsgesellschaft	151,40	Harpener Kohlen	132,75
Dresdener Bank	153,10	Hibernia	139,90
Nationalbank f. Deutschland....	123,75	Nordd. Lloyd	94,25
Marienburg-Mlawka	86,90	Russ. Noten	219,25
Ostpreuß. Südbahn	93,75	4% Ung. Goldrente	99,50
Russ. Gold-Anleihe	69,50	Russ. Noten	82,70
Warschau-Wien	236,00	80 Russ.	99,00
		Hand. Packet	91,10

Tendenz: schwach.

Ein junger zuverl. Windmüller wird sofort gesucht auf Mühle Stumsdorf. **Frd. Kopf, Mühlenbesitzer, Stumsdorf.**

Ein junger anständiger Mann findet Stellung als
Volontär-Verwalter
auf **Dom. Schönglaina b. Schlöben S. A.** Offerten erbittet unt. Beifügung d. Lehrzeugnisses in Abschrift [3289
R. Erttel, Herzogl. Oberamtmann.

Cand. theol. od. philog. gesucht, der gegen freie Station drei Schülern des hiesigen Gymnasiums **Nachhülfestunden** ertheilt und beim Arbeiten beaufsichtigt. Empfehl. erb. Off. unter **M. K. 100** postl. **Wernigerode a. H.**

Geeignete Person zum Vertrieb feinster Angler Meierei-butter (hochfeine Qualität) in Postkoffi an Private, wie auch in größeren Quantitäten, an Delikatessen- u. Fettwaarenhändler, gesucht. Offerten nebst Bedingungen unter Chiffre **Z. 3232** an die Exped. d. Ztg. erbeten. [3232

Offene Stellen
für **1 jungen Verwalter** z. Aushülfe auf 6—8 Wochen f. Rittergut bei Leipzig, **1 Verwalter ohne Gehalt** für sehr gute Stelle bei Nordhausen, **3 ält. Hofverwalter, 2 ledige Rechnungsführer, 3 Hofmeister** 1. Januar bei [3325
Binneweiss, Gr. Märkerstraße 9.

Wir suchen sofort einen [3345
Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, für unser Comtoir.
Heber & Strehlow, Maschinenfabrik Halle a. S.

Ein anständiges **Mädchen** wird als **Aufwärterin gesucht** [3324
Karlstraße 21, I.

Eine saubere Aufwartung gesucht Landwehrstr. 19, I. r.

Junges anständiges Mädchen als Aufwartung gesucht Karlstraße 29, p. r.

Ein **Mädchen** für Küche und Hausarbeit **sucht** zum 15. Oktober Stellung. [3428] **Henriettenstraße 28, II.**

Ein Lehrmädchen zur Erlernung der ff. Binderei wird eingestellt. **Fr. Stieme Söhne, Poststraße 4.**

Dienstmädchen von außerhalb sofort bei hohem Lohne in feines Haus gesucht **Schwetschkestr. 39, part.**

Ein junges Dienstmädchen für leichten Dienst (kinderlieb) wird gesucht **Taubenstr. 24, II r.**

Ein Laufmädchen, das auch das Blumenbinden mit erlernen kann, wird sogleich gesucht **Timme,** Poststr. 6.

Wirthschafterin, Köchin, Stubenm., Haus- u. Kindermädchen suchen Stelle d. Pauline Fleckinger, Rannischestr. 5.

Gesucht und empf.: Stadt- u. Landwirthinnen, Lehrmädchen f. Rtg., Kinderfrl., Stützen, Jungfern, Stuben, Haus- und Küchenmädchen, Kindermädchen. [3407 **Frau M. Wantzlöben,** Spiegelstr. 1.

Für eine Wirthschaft von ca. 400 Morgen wird Anfangs Dezember eine in allen Zweigen der Landwirthschaft tüchtige, selbständige, anspruchslose
Wirthschafterin,
nicht unter 30 Jahren, **gesucht.** Bewerbungen mit Zeugnißabschriften und Gehaltsansprüchen franko einzusenden unter **G. H.** an die Exped. d. Ztg. [3333

Suche zum 1. November d. J. eine erfahrene, zuverlässige, selbständige
Wirthschafterin.
Zeugnißabschriften nebst Gehaltsansprüchen erbeten. [3331
Rittergut Marienroda b. Saubach, **J. Roeder,** Rittergutspächter.

Suche
zum 15. Oktober für mein Gut eine zur selbstständigen Leitung der Wirthschaft tüchtige, gut empfohlene, ältere **Mamsell.** Gehalt bis 240 Mark. Zeugnißabschriften zu senden an **Patzschke,** Rittergut **Kleingörschen,** Kreis Merseburg. [3330

Zu weiterer Ausbildung in feinsten und praktischen Handarbeiten, in Zeichnen und Malen wird der Schule entwachsenen Töchtern die beste Gelegenheit geboten. **Pension** im Hause. Gefl. Meldungen nimmt die Exp. d. Ztg. unter Chiffre **Z. 3154** entgegen. [3322

Vermiethungen.

Charlottenstraße 20 ist die 2. Etage, 5 Stuben, 1 Kammer u. Zubehör, am 1. April 1895 für 700 ℳ v. Jahr zu vermiethen. Zu erfragen Parterre. [3375

I. Etage per 1. April 1895 zu vermiethen 3416] **Leipzigerstr. 29.**

Herrschaftl. Wohnungen m. Garten für 1100 u. 1500 ℳ in der Lafontainestr. zum 1. April zu verm. Näh. **Lafontainestr. 11** II. [3377

Bernburgerstr. 14 2 Stub., 3 Kam. Küche u. Zubeh. zu verm. Preis 550 Mark. [3413

Herrschaftl. Wohnung 6 heizb. Zimmer, Kammern, Küche, Badezimmer sof. od. später zu vermiethen. 3283] **Leipzigerstr. 8.**

Zu vermiethen ist zum 1. April 1895 die **hochherrschaftliche 1. Etage** des Hauses **Bernburgerstraße Nr. 2** bestehend aus 7 heizbaren Zimmern, Küche und Zubehör. Außerdem Gartenbenutzung. Zu besichtigen täglich zwischen 9 und 12 Uhr. [3299

Schöne freundliche Wohnung, **Nähe der Bahn, Thurmstraße 1,** ist für 65 Thaler zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Mehrere kleine Wohnungen sofort oder später zu vermiethen **Brunoswarte 33.** Auch ist das Haus im Ganzen zu vermiethen oder zu verkaufen. Miether oder Käufer sitzt miethefrei. Näheres daselbst.

Bernburgerstr. 14 2 Stuben, 2 Kammern, Küche und Zubehör zu vermiethen. Preis 550 M.

Freundliche Wohnung, Stube, Kammer und Küche, nahe d. Bahn, sof. oder sp. zu bez., 54 Thlr. **Südstraße 3.**

Schöne Parterre-Wohnung, St., K., K., mit allem Zubehör, 60 Thlr. 1. Januar beziehbar. **Herrenstr. 9.**

Rannischestr. 5 ist die 3. Etage zu vermiethen. Näheres 1 Treppe.

Thurmstraße 1 **Nähe der Bahn,** schöne freundliche Wohnung, vornheraus, Stube, Kammer, Küche und Zubehör, zu 65 Thaler zu vermiethen und sogleich zu beziehen.

Eine Wohnung, 500 ℳ, sofort zu vermiethen **Sophienstraße 27.**

Mühlweg 36 **herrschaftl. Bel-Etage 1. April 1895 zu verm. Näh. part.**

Wohnung zu 36 Thlr. und zu 26 Thlr. zu verm. Kl. Brauhausstr. 14.

Frdl. Hofwohnung, Pr. 50 Thlr., sofort od. spät. zu verm. **Martinstr. 6.**

Rannischestr. 7 2 Stuben, Kammer, Küche u. Zubehör, 210 ℳ, sofort oder 1. Jan. zu verm.

Henriettenstr. 38 **1. Etage,** bestehend aus 4 St., 2 K. Küche u. Zub., per 1. Jan. zu verm.

Georgstraße 8 ganze 1. Etage, 3 Stuben, Kammer Küche 2c. sofort event. 1. April 1895.

Geiststraße 17 3. geth. Etage mit Balkon, 4 Zimmer, Küche und Zub., 400 Mk., sofort oder später zu verm. Näh. Geiststr. 52, Laden.

Fleischerstraße 18 1. und 2. Etage, je 3 St., 2 K., K. und Zub., sofort oder später zu vermiethen.

Friesenstraße 12 Wohnung, 2 Stuben, Kammer, große Küche mit Speisekammer, sofort oder später, zu vermiethen.

Riemeyerstr. 20 ist eine schöne Eckwohnung, 1. Etage für 450 Mk. und eine Wohnung für 200 Mk. (3. Etage) an ruhige anständige Miether zu vergeben.

Jägerplatz 17 **herrschaftliche Wohnungen,** I. Et., 4 Zimmer nebst Zubehör, per 1. April 95, part., 3 Zimmer nebst Zubehör per sofort oder später zu vermiethen. [3420

Neue Promenade 9 ist das aus 7 Zimmern, 3 K. etc. bestehende **herrsch. Hoch-Part.** sofort oder später zu **vermiethen. Näh. 1. Etage daselbst.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt [3084 **Zinksgartenstrasse 2 part.** **Otto Knoche, gerichtl. vereid. Taxator.**

RUDOLF MOSSE **Brüderstr. HALLE A. S.** **Anzeigen-Annahme f. alle Zeitungen d. In- u. Auslandes** Ununterbrochen geöffnet von 8—7 Uhr. Telephon 151.

Ein junger Mann mit dem **Einj.-Berechtigungsschein sucht** für **sofort Stellung** als **Lehrling** zur Erlernung des **kaufmännischen Berufes,** am liebsten in einem **Getreidegeschäft.** Anerbietungen unt. **A. s. 43082** bef. **Rud. Mosse,** Halle a/S.

Restauration **oder dazu pass. Räume zu miethen gesucht.** Off. unt. **N. h. 9396** bef. **Rud. Mosse, Halle a/S.** [3412

ANNONCEN-EXPEDITION RUDOLF MOSSE

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410032-14/fragment/page=0007

Halle a/S., 3. October 1894.

Mit heutigem Tage verlege ich mein

Nähmaschinen- und Fahrrad-Geschäft

in den anderen Laden meines Hauses

Grosse Steinstrasse 83.

Meinen geehrten Kunden und Freunden zeige dies hiermit ergebenst an und bitte auch um Ihr ferneres Wohlwollen und Vertrauen. [3381

Hochachtungsvoll **Otto Giseke.**

Der Missionsverein für Alsleben und Umgegend feiert am Sonntag, den 7. Oktober, Nachmittags 3 Uhr ein Missionsfest in der Kirche zu Streuz-Naundorf mit Nachversammlung. Festprediger Herr P. Unbekannt aus Questenberg. Alle Missionsfreunde werden eingeladen. **Der Vorstand.**

Kaufmännischer Turnverein
zu Halle (gegr. 1875).
Jeden Montag und Donnerstag Abends von 8½ Uhr:
Turnübung
im Turnsaale des Paradiesgartens.
Der Vorstand.

Fried. Kohl's Restaurant,
Königstr. 4.
Donnerstag, d. 4. Oktober: [3404
Schlachtefest.
Früh 9 Uhr: Wellfleisch.

Kartoffeln.
Gesunde Speisekartoffeln kauft gegen Casse. Offert. unt. Z 3388 in der Exped. d. Ztg. [3388

Trockenschnitzel
per prompt und zur Lieferung während der Fabrikkampagne offerirt billigst in Ladungen [3395
Wilhelm Thormeyer,
Cöthen in Anhalt.

Rübenschnitzel.
Frische Rübenschnitzel, Abnahme Oktober/Dezember hat preiswerth abzugeben. **Zuckerfabrik Gröbers, Zeising & Co.**

Echten Sheriff, Saat-Weizen
hat noch abzugeben p. 1000 Ko. 150 Mk.
3411] **Ködel, Reußen.**

Sämmtliche
Dachbedeckungsmaterialien
empfiehlt zu billigsten Preisen ab Lager
Aug. Benecke, Dachdeckermeister, Cöthen i. Anh.

Privatunterricht.
Ein junger Mensch wünscht wöchentlich 3 bis 4 Stunden Privatunterricht im Zeichnen, Rechnen und Deutsch zu nehmen. Gefl. Offerten unter Z. 3386 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. [3386

Pension.
Im Pfarrhaus einer kleinen Stadt bei Halberstadt finden junge Mädchen freundliche Aufnahme zu wirthschaftlicher, gesellschaftlicher, auch wissenschaftlicher Ausbildung. Pension 450 M. Gefl. Off. an die Exped. d. Ztg. unter Z. 2953.

Konkurswaaren-Ausverkauf

38 Gr. Ulrichstrasse 38.

Die aus dem **Jacobl'schen Konkurse** herrührenden Waaren, bestehend aus: [3419

circa 1200 Dutzend Kravatten, elegante feine Muster,
Oberhemden, Kragen, Stulpen,
wollenen Hemden, wollenen Unterhosen, Hosenträgern,
1650 Paar Handschuhen für Herren und Damen,

werden zu sehr **billigen Preisen** abgegeben.

Die Waaren sind im Schaufenster mit Preisen ausgelegt.

Nur Gr. Ulrichstr. 38.

Silberne Medaille. Silberne Staatsmedaille Halle a/S. 1881. Bronzene Medaille.

Goldene Medaille. Goldene Medaille.

3058

C. Hauptmann

Möbelfabrik mit Dampfbetrieb

Kl. Ulrichstr. 36. Halle a. S. Kl. Ulrichstr. 36.

Gegründet 1865.

WILHELM RÖPER LEIPZIG

1 Goethestrasse parterre u. erste Etage.

Tapeten und Borden

für Wand- und Decken-Decorationen.

Grösste Auswahl eigener Dessins und Ausführungen, sowie aller fremden Fabrikate.

Diese für die Firma unter sachkundiger Leitung hergestellten Ausführungen bieten die beste Gewähr für eine harmonische Farben- und Wandwirkung. [3398

Möbeltischler
gesucht Fritz-Reuterstr. 9.

Schlosser und Dreher
werden gesucht Sophienstraße 27.

Guter Rockarbeiter
auf Woche gesucht
Hackebornstraße 2, II.

Suche zum sofortigen Antritt einen anständigen, praktischen, durchaus zuverlässigen jungen Mann als
Verwalter.
Verf. Vorstellung bevorzugt. [3336
Rittergut Zöthen b. Camburg a. S.

Zum 1. November wird ein jüngerer Hofverwalter mit guter Handschrift gesucht. **Rich. Hubde, Kaltenmark** bei Löbejün. [3365

Verwalter, am liebsten Oekonomensohn, sofort gesucht durch [3360
Fr. Grosse, Leipzigerstr. 71, I.
Halle a. S.

Für mein Colonialwaaren-Geschäft en gros u. en detail suche ich zum baldigen Antritt einen
jüng. Commis
oder einen Lehrling mit guten Schulkenntnissen.
Albert Richter, Bitterfeld.

Hausmann
sofort für Lafontainestraße 16 gesucht. Meldungen Lafontainestr. 1, p.

Arbeiter
zum Rüben- und Kartoffelnherausholen sucht Diemitz Nr. 20.

Gewandter Arbeitsbursche
von auswärts mit guten Zeugnissen gesucht. Anmeldungen im Laden.
Halle a. S., Albrechtstr. 21.

---

10 bis 12 Leute
zum Rübenroden werden angenommen; hoher Verdienst, 3—4 Wochen Arbeit.
R. Tegetmeyer,
Siedelhof Mannstedt bei Buttstedt.

Ein Hausknecht
von 16 bis 17 Jahren wird sofort gesucht.
Gasthof zur Nachtigall,
Burg bei Reideburg.

Einen zweiten Hausdiener
zum 15. Oktober gesucht
Hotel Stadt Berlin, Halle.

Laufbursche
sofort gesucht
Georg Wiegand, Gr. Ulrichstr. 11 I.

Wegen Aufgabe der Equipage in Folge Versetzung suche ich vom 1. November an Stellung für meinen langjährigen, vortrefflichen, durchaus ehrlichen [3003
Kutscher,
unverheirathet, Mitte der 20., Altmärker, ehemaliger Ziethenhusar, welcher die Pferdepflege gründlich versteht und 6 Kutschpferde selbstständig besorgt hat. Derselbe würde auch eine Portierstellung 2c. annehmen.
Neues Herrenhaus des Rittergutes Zöschen bei Merseburg.
von Zakrzewski, Regierungsrath.

Es wird hiermit auf die Einrichtung aufmerksam gemacht, daß den Packetbestellern auf ihren Bestellungsfahrten **Packete ohne Werthangabe zur Abgabe bei der Postanstalt** übergeben werden dürfen. Es ist auch gestattet, bei der Postanstalt die Abholung von Packeten aus der Wohnung schriftlich zu bestellen. Für derartige Bestellschreiben oder Bestellkarten kommt eine Gebühr nicht zur Erhebung; dieselben können in die Briefkasten gelegt oder den bestellenden Boten mitgegeben werden. Die Packetbesteller nehmen die Packete entweder innerhalb der Häuser selbst, welche sie zum Zwecke der Bestellung bez. Abholung betreten, oder an denjenigen Stellen entgegen, wo ihr Fuhrwerk jeweilig hält. Die Gebühr für Einsammlung der Packete beträgt 10 Pfg. für jedes Stück.

Halle (Saale), 2. August 1894.

Kaiserliches Postamt 2.
Schulze.

Für Hausfrauen!

Alte Wollsachen

aller Art werden zu sehr haltbaren Kleider-, Unterrock- und Mantelstoffen, Damentuchen, Buckskin, Portieren, Schlaf- und Teppich-Decken in den neuesten Mustern zu billigen Preisen umgearbeitet durch **R. Eichmann, Ballenstedt a. H.**
Annahmestelle und Musterlager für [175
Halle a/S. bei **H. Klauss,** früher **H. Mochau,**
Gr. Ulrichstrasse 47
und Frau **L. Querfurth, Landwehrstraße 21.**

Diverses.

Ein nüchterner, fleißiger, strebsamer **Gärtner** sucht bei einer unabhängigen Dame od. Ww. dauerndes Engagement. Lohn wird außer Kost u. Log. nicht beansprucht. Adr. **Invalidendank 100** postl. **Rötha,** Sachsen. [3406

1800 Mark f. f. auszuleihen. Offerten v. Selbstl. unt. Z 3367 in der Exped. d. Ztg. niederzulegen. [3367

Zwei Schüler
der höheren städt. Schulen finden frdl. sorgf. Aufnahme bei dem Oberamtmann **Meissner,** Albrechtstr. 14 I.

Wegen Aufgabe des Geschirrs zu verkaufen 1 Paar Fuchswallachen, großartige Karrossiers — 1,80 cm, Ostpreußen, 6 und 8 Jahr, ein- und zweispännig, auch geritten, fester Preis M. 2600 — stehen in Leipzig. Nachfragen unter **N. 85** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Leipzig** erbeten. [3383

Offene und gesuchte Stellen.

Wegen Krankheit meines jetzigen Inspektors **suche ich sofort** zur Vertretung einen unverheiratheten
Inspektor.
Derselbe hat die Buchführung zu besorgen und muß Zuckerrübenbau und Brennerei verstehen. [3385
Rittergut Klein Wölkau b. Delitzsch.
S. verw. Domer.

Schneidergeselle
gesucht Breitestraße 32.

Sattler-Gehilfe
(Kofferarbeiter) sucht sofort
Max Gräfe, Sattlermstr., Halle a. S.

Sattler-Gehilfe
auf Geschirrarbeit gesucht
F. Albrecht, Geiststraße 33.

Schlosserlehrling gesucht Mittelstr. 3.

Suche per sofort für mein Tuch-, Seiden-, Modewaaren- und Damen-Confections-Geschäft einen [3328
Lehrling
mit guten Schulkenntnissen. Kost und Wohnung im Hause.
Wilh. Neue, Hoflieferant, Halle a. S.

Perf. Schneiderin
empfiehlt sich Adolfstraße 3, p.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Halleschen Zeitung" Halle (S), Leipzigerstraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410032-14/fragment/page=0008

2. Beilage zu Nr. 464 der Halleschen Zeitung.

Halle (Saale), Landeszeitung für die Provinz Sachsen und die angrenzenden Staaten. 3. Oktober 1894.

Bezirks-Ausschuß zu Merseburg.

Merseburg, 2. Oktober.

(Nachdruck auch im Einzelnen, nur mit genauer Quellenangabe gestattet.)

In der öffentlichen Sitzung des Bezirks-Ausschusses zu Merseburg am 28. September 1894 find unter Anderen folgende Verwaltungs-Streitsachen verhandelt worden:

1. Im Frühjahr 1894 hat der Gemeindevorsteher von Güntheritz eine Umlage zur Aufbringung von Wegeunterhaltungskosten ausgeschrieben und von sämmtlichen gemeindeabgabenpflichtigen Personen eingezogen. Gegen diese Heranziehung haben der Hausbesitzer S. und Genossen in Güntheritz Einspruch erhoben, sind aber durch Beschluß des Gemeindevorstehers vom 29. April abgewiesen worden mit der Begründung, daß die Wegebaulast nach den §§ 19. 43. der Wegeordnung eine Gemeindelast sei und sie deshalb dazu ebenso beitragen müßten wie zu allen anderen Kommunalabgaben. Diesen Beschluß haben S. und Genossen rechtzeitig mit der gegen 1., die Wegepolizeibehörde über Güntheritz, 2. den Rittergutsbesitzer F., 3. und 4., die Gutsbesitzer B. u. C., sowie 5., den Ortsschulzen Gutsbesitzer R. gerichteten Klage angefochten. Sie strengen sie gegen alle zu 2 bis 5 genannten Personen, auch gegen den Ortsschulzen, lediglich auf Grund des § 56 Abs. 4. und 5. des Zuständigkeits-Gesetzes als den nach ihrer Ansicht aus Gründen des öffentlichen Rechts Verpflichteten an, während nur die gutsgenannte Wegepolizeibehörde — also der Amtsvorsteher — als solche verklagt ist. Kläger gründen ihre Behauptung, daß die zu 2—5 Beklagten lastenpflichtig seien, auf § 14 des Rezesses der Gemeinde Güntheritz vom 28. August 1830, nach welchem die sämmtlichen Wege in Güntheritzer Flur von den dort aufgeführten vier Besitzern zu bauen und zu unterhalten sind. Die Beklagten seien deren Rechtsnachfolger und von dieser ihrer öffentlich rechtlichen Last auch nicht durch die Bestimmungen der Wegeordnung frei geworden. Die rezessualen Bestimmungen seien vielmehr nach § 43 Abs. 3 der Wegeordnung vorläufig in Kraft geblieben. Auch sind Kläger der Ansicht, daß der Beschluß vom 29. April schon deshalb aufgehoben werden müsse, weil der Ortsschulze R., der ihn erlassen hat, selbst zur Wegeunterhaltung mitverpflichtet und deshalb nicht zum Erlaß befugt gewesen sei. Sie haben deshalb beantragt: a. den Beschluß vom 29. April aufzuheben und sie von der Heranziehung zu den Wegebaukosten in Güntheritzer Flur freizulassen, b. die Beklagten zu 2—5 zu verurtheilen, die sämmtlichen Wege in Güntheritzer Flur auf ihre Kosten anzulegen und zu unterhalten. Der beklagte Amtsvorsteher hat hierauf erklärt, daß er niemals eine Anordnung gegen die Kläger getroffen habe. Die übrigen Beklagten haben Abweisung der Klage beantragt. Darauf hat der Kreis-Ausschuß zu D. unterm 7. Juli 1894 die Klage kostenpflichtig abgewiesen. Auf die gegen dieses Urtheil seitens der Kläger eingelegte Berufung erkannte der Bezirks-Ausschuß, das Urtheil des Kreis-Ausschusses zu bestätigen. Der § 14 des Rezesses vom 28. August 1830 besagt, daß Triften und Wege in Güntheritzer Flur bisher von verschiedenen Besitzern, als deren Rechtsnachfolger die Besitzer zu 2 bis 5 sich bekannt haben, unterhalten worden sind und bestimmt, daß dieselben in der bisherigen Weise von den Pflichtigen auch weiter unterhalten werden sollen. § 43 der Wegeordnung für die Provinz Sachsen bestimmt nun, daß diejenigen Verbindlichkeiten in Bezug auf den Wegebau, welche vor dem Inkrafttreten dieses Gesetzes, durch besondere Titel begründet sind, nur insoweit in Kraft bleiben, als in den letzteren die Wegebaulast nicht blos nach den bisherigen allgemeinen oder besonderen gesetzlichen Vorschriften, Ordnungen, Gewohnheitsrechten und Observanzen anerkannt oder festgestellt ist. Der Rezeß spricht es nun unzweideutig aus, daß die Verpflichtung der Beklagten nach der bisherigen Ordnung der Wegebaulast festgestellt ist. Dieselbe ist also durch die Wegeordnung aufgehoben und nach der principiellen Bestimmung eine Gemeindelast geworden. Uebrigens hätte sich die Klage nicht auch gegen den Amtsvorsteher richten müssen, sondern gegen den Ortsschulzen. Die Klage war daher nicht nur materiell, sondern auch formell unbegründet.

II. Nachdem der Ortsarmenverband zu Nienburg a. Weser die von ihrem Vater dort hülflos zurückgelassene fünfjährige Tochter des Arbeiter H. während der Zeit vom 7. April bis zum 16. September 1893 verpflegt hatte, hat er Ersatz der ihm hierdurch erwachsenen Kosten im Betrage von 129,60 Mark von dem Landarmenverbande der Provinz Sachsen gefordert und, als dieser Zahlung verweigerte, auf Erstattung des gedachten Betrages Klage erhoben. Der Beklagte hat um Abweisung der Klage gebeten. Der Bezirks-Ausschuß mußte auf kostenpflichtige Abweisung der Klage erkennen. Die erfolgte Beweisaufnahme hat ergeben, daß es sich bei den Seitens des Ortsarmenverbandes zu Oschersleben der Frau H. am 1. und 11. April und am 6. Juni 1893 gezahlten Unterstützungen nicht um einen einheitlichen Armenpflege-Fall gehandelt hat. Wenn die Frau H. auch über den Grund ihrer Hülfsbedürftigkeit am 11. April nichts Näheres angiebt, so geht doch aus ihrer Aussage hervor, daß sie sich und ihre Kinder seit dem 3. April regelmäßig durch ihren Arbeitsverdienst erhalten und nur in Ausnahmefällen Unterstützung gefordert hat. Die Nothlage, in welcher sie sich bei Empfang der Unterstützung am 1. April befand, hat mithin spätestens am 3. April ihr Ende erreicht. — Die am 7. April zu Nienburg in der Person der zurückgelassenen Tochter von Neuem hervorgetretene Hülfsbedürftigkeit der Familie H. ist daher als ein neuer Armenpflegefall zu betrachten. Bei dieser Sachlage kann die Erstattung der in Nienburg erwachsenen Unterstützungskosten nicht von dem beklagten Landarmenverbande der Provinz Sachsen verlangt werden, weil die Hülfsbedürftigkeit nicht in seinem, sondern in dem des Landarmenverbandes der Provinz Hannover hervorgetreten ist. Es mußte deshalb auf Abweisung der Klage erkannt werden.

III. Der Korbmachergesell W. ist in der Zeit vom 6. bis zum 25. Februar 1892 in dem Krankenhause zu Potsdam und sodann wiederum vom 4. bis zum 31. März 1892 in dem Krankenhause zu Neu-Ruppin auf Kosten der betreffenden Ortsarmenverbände ärztlich behandelt und verpflegt worden. Unter der Behauptung, daß er dem Ortsarmenverbande zu Potsdam 19 ℳ und dem Ortsarmenverbande zu Neu-Ruppin 22,60 ℳ für die Verpflegung und Behandlung des W. habe erstatten müssen, hat der Ortsarmenverband zu Giebichenstein gegen die Allgemeine Ortskrankenkasse der in Bauhandwerken und Handwerken in Wettin beschäftigten Personen Klage erhoben und mit der Begründung, daß dem W' gegen dieselbe ein Anspruch in der gedachten Höhe zustehe, der auf ihn — den Kläger — übergegangen sei, beantragt, die Beklagte zur Zahlung von 41,60 ℳ an ihn zu verurtheilen. Er führt aus, W. habe in der Zeit vom 10. bis zum 18. Januar 1892 bei dem Korbmacher-Meister K. in Wettin in Arbeit gestanden und sei deshalb Mitglied der Beklagten gewesen. Nach Austritt aus dieser Beschäftigung habe er sich bis zum 6. Februar 1892 erwerblos auf Wanderschaft befunden. Erkrankt sei er bereits vor dem 28. Januar, so daß auf ihn Grund des § 28 des Krankenversicherungsgesetzes vom 15. Juni 1883 der Anspruch gegen die Beklagte geblieben sei. Was weiter die Krankheit betreffe, an welcher W. in Neu-Ruppin behandelt worden sei, so sei diese lediglich als eine Fortsetzung der Krankheit, an der er in Potsdam gelitten habe, anzusehen. Die Beklagte hat um Abweisung der Klage gebeten. Nach erfolgter Beweisaufnahme erkannte der Bezirks-Ausschuß dahin, daß der Beklagte schuldig, an den Kläger 19 ℳ zu zahlen, der weitergehende Anspruch des Klägers dagegen abzuweisen sei.

IV. Auf die Seitens der Polizei-Verwaltung zu Halle a. S. gegen den Agenten H. erhobene Klage wegen Untersagung des Gewerbebetriebes erkannte der Bezirks-Ausschuß, daß dem Beklagten die gewerbsmäßige Besorgung fremder Rechtsangelegenheiten und bei Behörden wahrzunehmender Geschäfte, insbesondere die Abfassung der darauf bezüglichen schriftlichen Aufsätze, das Betreiben des Geschäfts eines gewerbsmäßigen Vermittelungsagenten für Immobiliar-Verträge und Darlehne und des Geschäfts eines Auktionators zu untersagen und die Kosten des Verfahrens dem Beklagten zur Last zu legen. Nach den beigebrachten Unterlagen mußte der Gerichtshof die Ueberzeugung gewinnen, daß Thatsachen vorlagen, welche die Unzuverlässigkeit in Bezug auf den Gewerbebetrieb darthun.

Personalnachrichten.

— (Ordensverleihungen.) Den nachbenannten Offizieren sind folgende Auszeichnungen verliehen, und zwar: der Rothe Adler-Orden 3. Kl. mit der Schleife: dem Obersten z. D. Freiherrn von Rechenberg, bisher Kommandeur des Landwehrbezirks Burg; der Rothe Adler-Orden 4. Kl. dem Hauptmann a. D. Freiherrn von Barnekow, bisher à la suite des Thüringischen Infanterie-Regiments Nr. 95, dem Hauptmann Back, Kompagnie-Chef im Fuß-Artillerie-Regiment Nr. 4, bisher à la suite dieses Regiments und Lehrer bei der Kriegsschule in Engers. Dem Herzogtum anhaltischen Regierungs- und Forstrath Reuß zu Dessau ist der Kronen-Orden 3. Klasse verliehen worden.

— (Ernennungen rc.) Der bisherige Vorsitzende des Provinzial-Landtags der Provinz Schlesien, Oberst-Schenk und Oberst à la suite des Herzog Fürst von Hatzfeldt-Trachenberg zu Trachenberg ist zum Ober-Präsidenten der Provinz Schlesien ernannt, sowie dem Landrath von Unruh zu Bromberg bei seinem Ausscheiden aus dem Staatsdienst der Charakter als Geheimer Regierungs-Rath, dem Kreis-Schulinspektor Hüser zu Arnsberg der Charakter als Schulrath mit dem Range eines Raths vierter Klasse, und dem Kreissekretär August Borzenski in Pleß der Charakter als Kanzlei-Rath verliehen. Der Archivar zweiter Klasse Dr. phil. Otto Meinardus vom Geheimen Staats-Archiv in Berlin ist an das Staats-Archiv in Wiesbaden versetzt worden. Versetzt sind: der Amtsgerichts-Rath Arndt in Neisse als Landgerichts-Rath an das Landgericht daselbst, der Amtsgerichts-Rath Körner in Myslowitz an das Amtsgericht in Breslau, der Amtsrichter Borchardt in Myslowitz als Landrichter an das Landgericht in Beuthen O.-S., der Amtsrichter von Frangois in Schildberg an das Amtsgericht in Striegau, der Amtsrichter Niemann in Eindeck an das Amtsgericht in Goslar, der Amtsrichter Hirschfeld in Stolp i. P. an das Amtsgericht in Stettin. Die bei dem Amtsgericht in Stolp i. P. erledigte Richterstelle wird nicht wieder besetzt. Die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ist ertheilt: dem Amtsgerichts-Rath Beer in Breslau und dem Amtsgerichts-Rath Dr. von Welling in Frankfurt a. M. Den Notaren Redlich in Luckau i. L. und Slawyk in Nordhausen ist die nachgesuchte Entlassung aus dem Amt ertheilt. Dem Notar Bischoff in Drossen ist der Wohnsitz in Peitz angewiesen. In der Liste der Rechtsanwalte sind gelöscht: der Rechtsanwalt Wiener bei dem Landgericht und dem Amtsgericht in Graudenz, der Rechtsanwalt Slawyk bei dem Landgericht in Nordhausen, der Rechtsanwalt Schmitz bei dem Amtsgericht in Daun, der Rechtsanwalt Bischoff bei dem Amtsgericht in Drossen, der Rechtsanwalt Halbe bei dem Landgericht in Hechingen und dem Amtsgericht in Sigmaringen, der Rechtsanwalt Kaewel bei dem Amtsgericht in Hameln. In die Liste der Rechtsanwalte sind eingetragen: der Rechtsanwalt Bischof aus Drossen bei dem Amtsgericht in Peitz, die Gerichts-Assessoren Neumcke und Albert Schmidt bei dem Landgericht in Nordhausen, der Gerichts-Assessor Karl Wegner bei dem Landgericht II in Berlin. Der Amtsgerichts-Rath Gebser in Neuhaus a. O., der Amtsrichter von Münz in Gelsenkirchen und der Rechtsanwalt und Notar, Justiz-Rath Lange in Forst i. L. sind gestorben.

(Erledigte geistliche und Lehrerstellen in der Provinz Sachsen.) Durch Ableben ihres Inhabers ist die mit Ablauf der Gnadenzeit am 1. März 1895 zu besetzende Oberpfarrstelle an St. Wenzel in Naumburg a. d. S. vakant geworden. Dieselbe steht unter Privatpatronat und gewährt neben freier Wohnung ein Einkommen von ca. 4800 Mk. Zur Stelle gehört eine Kirche. Durch die Pensionirung ihres Inhabers wird die unter Privatpatronat stehende Pfarrstelle zu Dorf Alsleben, Diözese Cönnern, mit dem 1. November cr. vakant werden. Dieselbe gewährt neben freier Wohnung ein Einkommen von jährlich ca. 6270 Mk. Hierzu sind von 1. November cr. ab acht Jahre lang jährlich 1724 Mk. als Pründenabgabe an den Pensionsfonds der evangelischen Landeskirche abzuführen. Zur Stelle gehört eine Kirche. Durch die Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Langennaundorf, Diözese Liebenwerda, vakant geworden. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt neben freier Wohnung ein Einkommen von ca. 1860 Mk. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Berufung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde. Durch Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Maßnitz, Diözese Zeitz I, vakant geworden. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 3060 Mk. Zur Stelle gehört eine Kirche. Die Berufung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde. Durch Versetzung ihres Inhabers ist die Pfarrstelle zu Müllerdorf, Diözese Gerbstedt, vakant geworden. Dieselbe unterfällt der freien kirchenregimentlichen Besetzung und gewährt (neben freier Wohnung) ein Einkommen von ca. 3200 Mk. Zur Stelle gehören zwei Kirchen. Die Berufung erfolgt diesmal durch die Kirchenbehörde mit Konkurrenz der Gemeindewahl. Bewerbungsgesuche sind bis 1. November cr. bei dem Konsistorium zu Magdeburg einzureichen.

Vermischtes.

Aus württembergischen Hoffreisen. Wiederholt gingen unbestimmte Nachrichten durch die Presse von der Verlobung einer der Zwillingstöchter der Herzogin Wera von Württemberg (aus der Ehe des verstorbenen Herzogs Eugen von Württemberg), ohne daß denselben die Bestätigung gefolgt wäre. Wir sind heute in der Lage, Näheres und Zuverlässiges mittheilen zu können. Bis jetzt hat eine Verlobung nicht stattgefunden, es ist aber wahrscheinlich, daß die zwischen der Prinzessin Elsa und dem Erbprinzen Alfred von Sachsen-Coburg-Gotha, geb. 15. Oktober 1874, erfolgt, Annäherung zu ersterer führen wird. Um die Hand der Prinzessin Olga bewirbt sich der Prinz Max von Baden, geboren 10. Juli 1867, der Sohn des Prinzen Wilhelm, Bruders des Großherzogs; auch hier darf man die Schließung eines Herzensbundes erwarten. Prinz Max ist der präsumtive Thronfolger in Baden. Die beiden Prinzessinnen sind 18 Jahre alt, von lieblicher Erscheinung und gewinnenden Wesen, sie sind einfach und häuslich erzogen und in allen weiblichen Arbeiten erfahren. Die Herzogin Wera hat ihre Töchter bisher von allen Hoffestlichkeiten ferngehalten, sie will keine derselben vor dem 20. Jahre aus dem Hause geben. An eine Verheirathung derselben ist also vor zwei Jahren keinesfalls zu denken.

Dementi. Gegenüber der Blättermeldung, daß der Prinz Hohenlohe, der Sohn des Statthalters von Elsaß-Lothringen, auf der Jagd in russischen Waldungen durch einen Schuß des Baron Vietinghoff und einen Förster verwundet habe, erklärt die „Straßburger Post", weder Vietinghoff noch der Förster seien verwundet. Auf einer nächtlichen Elchjagd in den Waldungen von Rahbolt hätten sich beide Jagdpartner gegenseitig für Elche gehalten; der Prinz habe geschossen und dabei den Patronengurt und die Uhr Vietinghoff's gestreift. Eine Unvorsichtigkeit liegt nicht vor, nur ein Zusammentreffen unglücklicher Umstände.

Die Photographie des Unsichtbaren. Von dem großen Kauffahrteischiff „Great Eastern" wurde, so theilt das „Photogr. Archiv" mit, vor dessen Ausrangirung eine photographische Aufnahme angefertigt. Wer beschreibt das Erstaunen des Photographen, als derselbe nach dem Entwickeln des Negativs auf demselben eine Reihe großer dicker Buchstaben erblickt, die sich über die ganze Länge des Schiffes hin ausdehnte und welche bei genauerer Betrachtung sich als eine Annonce der Patent-Pillen einer bekannten Firma herausstellte. Wahrscheinlich sind diese Buchstaben früher einmal als Reklame für diese Pillen auf die Wände des vom Unglück vielfach heimgesuchten Schiffes aufgemalt und später wieder übertheert worden. Obwohl sie nun für das Auge unsichtbar waren, hat sie der phothographische Apparat dennoch entdeckt und zu Tage gefördert. Die Erklärung ist einfach genug. Nach dem ersten Aufmalen der Buchstaben mit Oelfarben standen dieselben reliefartig auf der flachen Schiffswand, und beim späteren Uebertheeren wurden jedoch sowohl die Buchstaben wie die Schiffswand mit einer gleichmäßig dicken Theerwand überzogen. Obwohl nun die ganze Fläche der Schiffswand einfarbig erschien, so war doch das Relief der Buchstaben nicht beseitigt worden, und infolge des während der photographischen Aufnahme herrschenden Seitenlichtes kam dasselbe im Bild in verstärktem Maße zum Vorschein.

Bluthat. Aus Bochum wird gemeldet: Kaum hat sich die Aufregung über die vor acht Tagen hierselbst verübte Bluthat gelegt (eine Frau wurde erstochen und deren Bruder lebensgefährlich verletzt) so ist auch schon wieder über eine Mordaffäre zu berichten, die sich fast auf derselben Stelle zugetragen hat. Der Fabrikarbeiter Hermann Dicken in Dortmund hatte sich durch seine Verheirathung ein wahres Hauskreuz geschaffen; seine Frau war liederlich und nahm es mit der ehelichen Treue nicht besonders genau. Kein Wunder, daß sich der Mann von ihr trennte; die Frau zog nach hier. Um sich mit seiner Frau wieder auszusöhnen, hatte sich nun D. gestern ebenfalls nach hier begeben. Er sah aber bald ein, daß er bei ihr höchst überflüssig sei. Als er am Abend seine Frau mit einem andern Mann in einem Tanzsaale bemerkte, ergriff ihn ein furchtbarer Grimm und er beschloß, sich an demselben zu rächen. Auf der Marbrückerstraße wartete er auf den Begleiter seiner Frau und schoß, als derselbe nach beendigtem Tanzvergnügen vorbeikam, ihn mit einem Revolver nieder. Der Ermordete ist der Fabrikarbeiter Jakob Göbel von hier. Der Tod trat unmittelbar ein. Der Mörder wurde noch in der Nacht verhaftet.

Gestorbener Geizhals. Aus Barcelona meldet man: Aus einem Zimmer des dritten Stockwerkes eines in der Calle Hostal del Sol, wo ein alter, armseliger Mann wohnte, drang seit einigen Tagen Leichengeruch hervor. Die Nachbarn erstatteten Anzeige bei der Polizei und diese ließ in Folge dessen die Thür des betreffenden Zimmers erschließen. Der Inhaber desselben wurde als verwesende Leiche auf einem elenden Strohlager aufgefunden. In blechernen Dosen fanden sich Staatspapiere im Werthe von zehn Millionen Realen (2 Millionen Mark!) in der Wohnung des Verstorbenen vor. Dieser soll des Hungertodes gestorben sein.

Desertirte Fremdenlegionäre. Dieser Tage kamen drei desertirte französische Fremdenlegionäre, wovon einer mit einer silbernen Tonking-Medaille geschmückt war, in Uniform in Niederzulzbach an und meldeten sich bei der Gendarmeriestation, worauf sie ihre Uniform mit Civilkleidern vertauschen mußten. Die noch jungen Leute sind Elsässer und dem „M. T." zufolge aus Pfaffatt, Winzenheim und Masmünster gebürtig. Als Ursache zur Desertion geben sie schlechte Behandlung neben furchtbaren Strapazen an.

Sensations-Affaire. Die jetzt publik gewordene Amisenthebung des österreichischen Generalkonsuls in New-York, Dr. von Palitschek, erregt peinliche Sensation. Palitschek, welcher einer der befähigten Beamten ist, veruntreute 10000 Dollars; welche ihm von Amtswegen behufs Auszahlung einer Erbschaft übergeben wurden. Seither ersetzte er einen Theilbetrag dieser Summe, konnte jedoch trotz lebhafter Bemühungen den Rest nicht aufbringen. Verschiedene einflußreiche Persönlichkeiten waren bemüht, bei Palitschek's Vorgesetzten zu erwirken, daß er pensionirt und hierdurch öffentliche Erörterungen vermieden werden. Doch war bereits seitens des Bizekonsuls in New-York die Anzeige gegen Palitschek offiziell erstattet und konnte nicht mehr rückgängig gemacht werden. Wo Palitschek augenblicklich weilt, ist unbekannt.

Cholerafall in Hamburg. Nach dem „Kleinen Journal" ist ein junger Arzt, Dr. Oertel, Assistent am hygienischen Institut in Hamburg, am Samstag daselbst an asiatischer Cholera gestorben. Oertel hatte sich zwecks Experimentirens eine Flasche verseuchten Weichselwassers kommen lassen, fand darin zahlreiche Cholerabazillen und züchtete sich daraus Reinkulturen, dabei spritzte ihm ein Tropfen des verseuchten Wassers auf die Lippen. Trotz sofortiger Anwendung desinficirender Mittel erkrankte er und starb. Sein Schicksal erregt große Theilnahme.

C'est le comble! In Bern stahl ein Mann an der Spitalgasse bei einem Hutgeschäft von den unter dem Laubenbogen zum Verkaufe ausgestellten Hüten einen Filzhut ohne Futter und ging in seiner Unverfrorenheit dann noch in den Laden, um ein Futter zu dem gestohlenen Hute zu verlangen, vorgebend, demselben bei einem Stande auf dem Bärenplatz gekauft zu haben. Die Ladenbesitzerin erkannte aber sogleich den Hut als ihr Eigenthum und schickte nach einem Polizisten, der freche Dieb wurde verhaftet.

Die berüchtigten Briganten Derosas und Angius wurden in Sassari am 2. Oktober vom Schwurgericht zu lebenslänglicher Galeerenstrafe verurtheilt.

Die Abiturienten eines städtischen Gymnasiums in Breslau veranstalteten jüngst nach glücklich bestandener Prüfung einen Abschieds-Kommers. Bei dem Kommerse, der trotz ergangenen Verbots stattgefunden hatte, hielt der „Fuchs-Major" eine humoristische Ansprache, die sich in einzelnen Wendungen gegen die Lehrerschaft gerichtet haben soll. Die Lehrerschaft fühlte sich verletzt und beschloß in Folge dessen, dem Redner nicht nur das Abgangszeugniß vorzuenthalten, sondern ihm auch zu bedeuten, daß er die Schule noch ein ganzes Jahr zu besuchen und dann das Examen zu wiederholen habe. Er sei moralisch nicht für zuverlässig befunden worden. Die Veranstalter des Kommerses bekamen Karzerstrafen.

Ueber eine Explosion in der Pulverfabrik zu Schlüsselburg theilt die „Petersb. Ztg." folgende Einzelheiten mit: Kurz vor 2 Uhr Nachts wurde die Bevölkerung durch ein furchtbares Krachen aus dem Schlafe geweckt. Nach 10 Sekunden ertönten zwei weitere Schläge von betäubender Gewalt. Die Wände erdröhnten, der Erdboden schwankte, es schien, als ob die ganze Stadt unterginge. Früh morgens war die ganze Stadt auf den Beinen. Man hatte erfahren, daß sofort nach den Explosionen sich über der drei Werst von Schlüsselburg entfernten Pulverfabrik ein Feuerschein erhoben habe. Mit Unruhe erwartete man Nachrichten, da bekannt war, daß in der Fabrik auch Nachts gearbeitet wird und gegen 200 Menschen dort beschäftigt sind. Am Ort der Katastrophe fand man einen Trümmerhaufen von Balken, Brettern, eisernen Rädern, Theilen bronzener und kupferner Maschinen und entwurzelten Bäumen. Dicke Balken von einer Länge von 5—8 Faden waren durch die Gewalt der Explosion 50 bis 60 Faden vom Ort der Katastrophe wie Lanzen in die Erde gestoßen. Im Fluge hatten sie ganze Reihen von Bäumen niedergeworfen. Zum Glück war während der Explosion nur ein einziger Arbeiter, Borowkow, in den Werkstätten beschäftigt. Der Wächter, der ungefähr eine Viertelstunde vor der Explosion vor der Polirwerkstätte vorbeiging, sah Borowkow in der Trommel sitzen und das an den Wänden der Trommel angesammelte Pulver mit einem Hammer hinunterschlagen. Durch diese Hammerschläge ist wahrscheinlich die erste Explosion verursacht worden, die zweite dadurch, daß die umherliegenden Balken die Dächer der benachbarten Werkstätten, in denen 50 Pud Pulver lagen, durchschlugen. Der Schaden beläuft sich auf 50 000 Rubel.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410032-14/fragment/page=0009

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Gemäß § 6 des Ortsstatuts vom 1. Mai 1874, betr. die **Erhebung von Marktstandsgeld**, wird hierdurch zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß das der hiesigen Stadtgemeinde auf Grund des Gesetzes vom 26. April 1872 zustehende Recht zur Erhebung von Marktstandsgeld vom 1. Oktober d. J. ab bis dahin 1897 an den früheren Marktmeister **Friedrich Specht** zu **Dessau** verpachtet worden ist.

Halle a. S., den 29. September 1894.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Der am 21. Juli 1851 zu Brennstadt, Kreis Sagan geborene Handschuhmacher **Hermann Ablung**, dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt ist, sorgt nicht für seine Familie, sodaß dieselbe aus Armenmitteln unterstützt werden muß.

Wir bitten um Mittheilung seines Aufenthaltsortes.

Halle a. S., den 23. August 1894.

Die Armen-Direktion.
Zernial.

Bekanntmachung.

Nachdem die kalkulatorische Prüfung des Spezial-Protokolls über die bei dem unterzeichneten Leihamte **in der Zeit vom 9. bis 23. August d. Js. abgehaltene Auction der verfallenen, in den Monaten April, Mai und Juni 1893 versetzten und erneuerten Pfänder, welche die Pfandnummern 69501 bis 83420 trugen und worüber die Pfandscheine in gelbem Druck ausgestellt sind,** stattgefunden hat, werden die betreffenden Verpfänder bezw. Pfandschein-Inhaber aufgefordert, die in dieser Auktion erzielten **Ueberschüsse** innerhalb der einjährigen Präklusivfrist

vom 15. September 1894 bis 14. September 1895

bei der Kasse des Leihamts gegen Rückgabe der Pfandscheine und gegen Quittung abzuheben. — Alle in dieser einjährigen Präklusivfrist aber nicht abgehobenen Ueberschüsse verfallen unnachsichtlich dem Reservefonds des Leihamts bezw. der Ortsarmen-Kasse.

Halle a. S., den 14. September 1894.

Das Leihamt der Stadt Halle a. S.

Steckbrief.

Gegen den unten beschriebenen Fleischergesellen **Friedrich Ernst Walther** aus Halle, geboren am 12. Mai 1872 zu Unter-Greislau, Kreis Weißenfels, welcher sich verborgen hält, soll eine durch Urtheil des Königlichen Schöffengerichts zu Bitterfeld vom 29. März 1894 erkannte Gefängnißstrafe von 14 Tagen vollstreckt werden. Es wird ersucht, denselben zu verhaften und in das nächste Gerichts-Gefängniß abzuliefern.

Bitterfeld, den 10. September 1894.

Königliches Amtsgericht.

Beschreibung: Alter 22 Jahre. Statur schlank. Größe 1,83 Mtr. Haare blond. Stirn frei. Augenbrauen blond. Augen grau. Nase gewöhnlich. Bart Schnurrbart. Mund gewöhnlich. Zähne gut. Kinn rund. Gesicht oval. Gesichtsfarbe gesund. Sprache deutsch. Kleidung (unbekannt). Besondere Kennzeichen keine.

Bekanntmachung.

Am 17. September d. J. hat sich der Bergmann **Karl Ermisch** aus Hettstedt Nachmittags gegen 2 Uhr aus seiner Wohnung entfernt, angeblich um ein Stück Leder vom Lohgerber **Tetzner** zu holen, ist jedoch bisher nicht zurückgekehrt. Da der Verdacht nicht ausgeschlossen ist, daß an **Ermisch** ein Verbrechen verübt ist, so ersuche ich alle diejenigen, die Auskunft über den Verbleib desselben geben können, um schleunigste Nachricht zu den Akten J. IV. g. 859/94.

Signalement. Familienname: Ermisch. Vorname: Karl. Geburtsort: Hettstedt. Aufenthaltsort: Hettstedt. Religion: evangelisch. Alter: geboren am 12. Juli 1857. Größe 1,60 m. Haare blond. Stirn frei. Augenbrauen blond. Augen braun (dunkel). Nase und Mund gewöhnlich. Bart: rothbl. Schnurrbart. Zähne gut. Kinn rund. Gesichtsbildung oval. Gesichtsfarbe gesund. Gestalt mittel. Sprache deutsch. Besondere Kennzeichen: Narbe auf dem Kopfe. Bekleidung: ein braunes Jaquet, eine gleiche Weste, eine gestreifte Hose (braun und grau), ein Paar Halbstiefeln, ein Barchenthemd, ein vollenes Vorhemdchen eine Bergmannsmütze, eine Uhr.

Halle a. S., den 22. September 1894.

Der Königliche Erste Staatsanwalt.

Auf wiederholten Antrag soll der dem **Friedrich Albert Reiband von Ingersleben**, z. Zt. in Naumburg, gehörige, nachbeschriebene Grundbesitz:

Grundbuch von Ingersleben:

1. Band A, Blatt 72. Ein Wohnhaus mit Hof, Scheune, Stall und Garten an der Straße, 14,6 ar, Flurb. Nr. 37, Taxe 7000 M.;
2. „ B, „ 476. Plan Nr. 451 von 755,9 ar Land am Ostberge, Flurb. Nr. 788, Taxe 5000 M.;
3. „ „ „ 511. Plan Nr. 414 von 2525,0 ar Land und Wiese am Krautsee, Flurb. Nr. 740, Taxe 37800 M.;
4. „ „ „ 512. Plan Nr. 79 von 12,6 ar Garten hinter dem Dorfe, Flurbuch Nr. 326, Taxe 900 M.

am 20. Oktober 1894, Vormittags 1/2 12 Uhr

im **Schulz'schen Gasthofe** in **Ingersleben** zum Zwecke der Zwangsvollstreckung anderweit öffentlich versteigert werden und zwar soll die ganze Besitzung wie die einzelnen Grundstücke, die größeren Pläne auch in Theilstücken von je 68 ar (3 Acker) ausgeboten werden. Die näheren Nachweisungen über den Versteigerungsgegenstand sowie die Verkaufsbedingungen können auf der Gerichtsschreiberei des Herzogl. Sächs. Amtsgerichts I eingesehen werden. Unbekannte Realgläubiger werden aufgefordert, ihre Ansprüche an den Erlös bei Vermeidung des Ausschlusses von der Masse bis zum Versteigerungstermine geltend zu machen.

Gotha, am 28. August 1894. [2379

Herzogl. Sächs. Amtsgericht I.
Fleischhauer.

Die 23. ordentliche Generalversammlung der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik findet **Freitag, den 26. Oktober 1894, Mittags 1 Uhr** in dem hiesigen Gasthofe zur **„Stadt Hamburg"** statt, zu welcher die Herren Actionäre hierdurch eingeladen werden.

Laut § 26 des Statuts ist nur derjenige Actionäre stimmberechtigt, welcher mindestens 5 Actien besitzt. Die Hinterlegung der Actien hat bis zum 19. Oktober cr. während der regelmäßigen Geschäftsstunden außer bei der **Gesellschafts-Kasse in Cröllwitz**

bei Herrn **H. F. Lehmann** in **Halle a. S.**,
bei Herren **Becker & Co.** in **Leipzig**,
bei Herren **Dellbrück, Leo & Co.** in **Berlin**

zu erfolgen. Die Actien sind mit einem Nummern-Verzeichniß einzureichen, wogegen die Aushändigung der für die Generalversammlung legitimirenden Eintrittskarten erfolgt. Der gedruckte Rechenschaftsbericht kann bei den vorgenannten Stellen und bei den

Herren **George Meusel & Co.** in **Dresden**

vom **12. Oktober d. Js.** ab in Empfang genommen werden.

Gegenstände der Tagesordnung:

1. Mittheilung des Geschäftsberichtes und der Bilanz über die Geschäftsperiode vom 1. Juli 1893 bis 30. Juni 1894.
2. Beschlußfassung über Entlastung des Aufsichtsraths und des Vorstandes wegen der gelegten Rechnung des Jahres 1893/94.
3. Beschlußfassung über die Gewinnvertheilung.
4. Wahl von Aufsichtsrathsmitgliedern.

Halle a. S., den 1. Oktober 1894. [3349

Der Aufsichtsrath der Cröllwitzer Actien-Papierfabrik.
Commerzienrath **Heinrich Lehmann**,
Vorsitzender.

Handelsregister des Königlichen Amtsgerichts zu Halle a. S.

Zufolge Verfügung vom 29. September 1894 sind an demselben Tage folgende Eintragungen bewirkt worden:

I. In unserm Gesellschaftsregister ist unter Nr. 914 folgende neue Gesellschaft eingetragen:

Firma der Gesellschaft:
Dampfschleppschifffahrtsgesellschaft vereinigter Elbe- und Saale-Schiffer, Filiale Halle a. S.
Sitz der Gesellschaft:
Dresden mit einer Zweigniederlassung in **Halle a. S.**
Rechtsverhältnisse der Gesellschaft:
Die Gesellschaft ist eine Aktiengesellschaft. Der notarielle Gesellschaftsvertrag vom 21. Mai 1883 befindet sich mit den denselben abändernden Beschlüssen der Generalversammlungen vom 6. März 1884, 9. Februar 1885 und 5. Dezember 1893 bei den Generalakten V Nr. 63.
Gegenstand des Unternehmens ist: Auf der Elbe und deren Nebenflüssen durch Beförderung beladener und unbeladener Fahrzeuge die Schleppschifffahrt zu betreiben, Güter aller Art und Personen zu befördern.
Das Grundkapital der Gesellschaft beträgt 1,000,000 M. (eine Million Mark) und ist in 2000 Stück Aktien zu je 500 M., welche auf den Namen lauten, zerlegt.
Die Wahl des Vorstandes der Gesellschaft, welcher je nach der Bestimmung des Aufsichtsraths aus ein bis drei Personen besteht, erfolgt durch den Aufsichtsrath.
Zur rechtsverbindlichen Zeichnung für die Gesellschaft genügt, wenn der Vorstand aus nur einer Person besteht, deren Unterschrift; wenn der Vorstand aus mehreren Mitgliedern besteht, die Unterschrift wenigstens zweier Mitglieder des Vorstandes oder wenigstens eines Vorstandsmitgliedes und eines Prokuristen oder Handlungsbevollmächtigten. Die Zeichnung geschieht in der Weise, daß die Zeichnenden zu der Firma der Gesellschaft ihre Unterschrift beifügen.
Alle von der Gesellschaft ausgehenden Bekanntmachungen erfolgen unter der Firma derselben im Deutschen Reichsanzeiger.
Die Berufung der General-Versammlungen erfolgt durch den Vorstand oder Aufsichtsrath und ist in dem Gesellschaftsblatt durch mindestens zweimalige Einrückung in der Weise bekannt zu machen, daß zwischen dem Tage der zweiten Einrückung und dem der Generalversammlung eine Frist von mindestens 14 Tagen liegt.
Den Vorstand der Gesellschaft bilden zur Zeit:
a) Kaufmann **Gustav Schnitzing** zu Dresden,
b) frühere Schiffseigner **Friedrich Henschel** zu Magdeburg.

II. In unserm Prokurenregister ist unter Nr. 528 die von obiger Aktiengesellschaft
a) dem Kaufmann **August Schwarz**,
b) dem Kaufmann **Friedrich Klein**
— Beide zu Halle a. S. —
dahin ertheilte Collectiv-Prokura, daß sie die Gesellschaftsfirma durch von je einem von ihnen in Gemeinschaft mit einem Vorstandsmitglied abzugebende Unterschrift zu vertreten und zu verpflichten berechtigt sind, eingetragen.

Halle a. S., den 29. September 1894.
Königliches Amtsgericht, Abtheilung VII.

Bekanntmachung.

Die Arbeitskräfte von ca. 45 weiblichen Gefangenen hiesiger Anstalt, welche gegenwärtig mit Tapisserie-Arbeiten beschäftigt werden, sollen zum 1. Januar k. J. im Ganzen oder getheilt von Neuem kontraktlich auf 3 Jahre zu derselben oder einer andern für weibliche Gefangene geeigneten Beschäftigung, ausschließlich der hier schon bestehenden Maschinen-Strick- und Wollhäkelarbeiten, vergeben werden.

Portofrei, mit der Aufschrift „Angebot auf Arbeitskräfte" versehene Offerten sind bis zu dem **am 16. Oktober cr., Vorm. 11 Uhr** anberaumten Termin einzusenden.

Die Bedingungen liegen im Bureau der hiesigen Arbeits-Inspektion aus, können auch gegen Erstattung von 1,50 M. abschriftlich mitgetheilt werden. [3296

Die Leistung der Caution richtet sich nach der Höhe des dreimonatlichen Arbeitsertrages.

Delitzsch, den 27. September 1894.

Königliche Strafanstalt.

Habe noch abzugeben **275 prima englische Jährlinge** von guter Rasse und Form. [3332
K. Jesemann,
Dölau bei Halle a. S.

Weizen-Hülsen

und **gedämpfte Weizen-Schlempe, allerbestes Mastfutter, billigst abzugeben**
Steinweg 3.

Das größte wohlschmeckende Frühstücksgebäck sowie Brod liefert [3280
Karl Koch, Herrenstraße 1.

Vorzüglich abgepreßte **Schnitzel** hat preiswerth abzugeben [3294
Zuckerfabrik Wallwitz (Saalkreis).

Feinste **Dominial-Gerste** (Braugerste) sucht in größeren Posten zu **kaufen** und erbittet bemusterte Offerten [3286
Theodor Degenring, Eisenach.

Frauen-Industrie- u. Kunstgew.-Schule

Halle a/S. **Bergstrasse 6,** am Paradeplatz.
Mal- und Zeichnen-Curse
beginnen den 1. und 15. Oktober; auf Wunsch **Einzelunterricht.**
Näheres durch die Vorsteherin **E. A. Kiehling.** [3368

Dr. Harang's Einj.-Freiw.-Institut,

Halle a. S., Jägerplatz 21. Begr. 1864. Staatl. Aufsicht! **Vorbereitung für die ob. Kl. höh. Lehranst.** 4 Klassen, 8 akademisch geb. Lehrer. **In den Ostern- u. Herbstprüf. d. J. bestand. 18 Zögl. d. Inst. d. Einj.-Examen, dazu noch 1 Sekund. u. 1 Prim. Pension. Prospekt.** [3402

R. Knüpfer's Musikinstitut,

Sophienstrasse 35. — Gegründet 1864,

beginnt die Winterkurse am **6. Oktober.** Lehrfächer: Clavier, Gesang, Violine etc. vom Anfang bis zur vollständigen Ausbildung. — Seminar für Clavierlehrerinnen. Chorschule für Tonbildungen und Treffübungen. Anmeldungen nehme jederzeit entgegen. [3089

R. Knüpfer, Dom-Kantor und Dirigent des Domkirchenchors.

Rhotert'sche Lehr- u. Erziehungs-Anstalt

zu Bad Sachsa am Südharz

staatlich anerkannte und zur Ausstellung von Zeugnissen für den **einjährig-freiwilligen Dienst berechtigte Realschule.** Ostern d. J. erhielten von 9 Schülern 8 das Zeugniss der Reife. Prospekte kostenfrei durch die Direktion. [3394

Invaliditäts- und Alters-Versicherung.

Amtliche und unentgeltliche Auskunft ertheilt **nur** Sonnabends von 8—11 Uhr
3339] **der Kontrollbeamte Laegel,** Gr. Brauhausstraße 21.

Edison's vollendeter „Phonograph".

Diese Sprechmaschine spricht sämmtliche Sprachen der Erde, singt und spielt ganze Orchesterstücke und ist mit den bis jetzt gezeigten Machwerken nicht zu vergleichen. [3380

Zu sehen und zu hören für nur **25 Pfg.** im **Laden** des **„Hotel Continental."**

Prima Sherriff's Square head

von Höhenboden, liefert in bekannter **bester Waare** zum Preise von M. 8.— per Centner excl. Sack ab hier oder Station Meuselwitz gegen Nachnahme oder vorherige Kasse. [3387

Zuckerfabrik Spora, Act.-Ges., in Spora
b. Meuselwitz, S.-A.

25. Goldene Medaillen und Ehrendiplome

KEMMERICH's Fleisch-Pepton, Fleisch-Extract.

Von Ärzten empfohlen

1876]

Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung bestimmt am 18. u. 19. Oktober cr. [3392

Hauptgewinne: 90000, 30000, 15000 M. baar etc.

Original-Loose à 3 Mk. — Porto u. Liste 30 Pfg. — versendet

J. Eisenhardt, Berlin NW., Brücken-Allee 34.

Möbel-Auktion.

Freitag, den 5. ds. Mts., von Vormittags 9 Uhr ab sollen die Restbestände der zur **Aug. Böttcher'schen Concursmasse** gehörigen **Möbel** ꝛc. als:

Verticow, Kleidersecretäre, Tische, Stühle, 1 große Parthie Spiegel, diverse Garnituren, 1 Kinderbett, Koffer, 1 Sarg u. s. w., ferner **3 Siemenslampen, 1 Zupfmaschine**

im Laden, Schmeerstraße 20, öffentlich meistbietend gegen gleichbare Zahlung **versteigert** werden.

Halle a. S., den 3. Oktober 1894. [3410

Franz Krug, Concursverwalter.

Salonpetroleum (vollständig geruchlos),

sowie **Petroleum** und **Solaröl (nicht explodirend)** in Ia. Qualität empfiehlt in Kannen von **20 Pfd.** pfandfrei und leihweise **frei Haus,** sowie in einzelnen Litern [3390

G. R. Kegel jun.,
Gr. Ulrichstraße 9, Lampengeschäft.

Möbelfabrik u. Magazin

Bernh. Grunwald, Rathhausstr. 6,

empfiehlt sein großes Lager selbstgefertigter **Möbel, Spiegel** und **Polsterwaaren** zu billigsten Preisen. Durch Ersparung hoher Ladenmiethe und nur eigene Fabrikation biete ich dem geehrten Publikum in meinen bedeutend vergrößerten **Arbeits- und Lagerräumen** nur **gute selbstgefertigte Möbel,** sowie permanent aufgestellte **compl. Zimmereinrichtungen** unter jeder gewünschten Garantie zu den denkbar billigsten Preisen. [3396

Kein Laden, nur Rathhausstraße 6. **Bernh. Grunwald,** Tischlermeister.

Für den Inseratentheil verantwortlich: Director Louis Lehmann. Rotationsdruck der „Hallescheu Zeitung", Halle (S.), Leipzigestraße 87.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16872166X189410032-14/fragment/page=0010